



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

157 (3.4.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315099)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahere Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 157.

Samstag, 3. April 1909.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 28 Seiten.

Der Reichstag.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 2. April.

Der Reichstag ist in die Ferien gegangen. Man hatte es zuletzt wie das häufig zu geschehen pflegt, wenn vorher unnütz Zeit verstrichen war, mit der großen Eile bekommen. Monstresitzungen von neun, zehn, elf Stunden folgten einander; schließlich schloß wenig, das man sich überhaupt permanent erklärt hätte. Aber auf die Weise ward es doch noch geschafft. Was man vor vierzehn Tagen für unmöglich gehalten hatte, das wurde zu aller Ueberraschung so noch Ereignis. Der Etat wurde rechtzeitig verabschiedet und mit einer guten Sittennote im Zeugnis können die Reichsboten in die Osterferien ziehen. Sie haben meistens ihre Pflicht getan; haben das Augenmerk nicht abgelenkt und darüber hinaus auch noch ein paar wichtige Vorlagen wie das Wein- und Automobilgesetz. Trotzdem wird man des Rückschlusses nicht recht froh. Es war eine feltame, unruhige Session diesmal; eine Tagung, in der die Plenarberatungen sich zumeist unter reger und allgemeiner Teilnahme abspielten, indes die eigentlichen parlamentarischen Beschlüsse in den Kommissionen sich entschieden. Das ging nicht nur mit der Finanzreform so, die wir als ungelöstes Rätsel ja noch in die Ferien und den neuen Sessionsabschnitt hinstellen können; mit dem Etat verhielt es sich um keinen Deut anders. Fünf Tage brauchte man unter Herrn Erzbergers (oder war es sein Zeitgenosse Graf Doppersdorf?) Führung, um über den Marineetat sich Klarheit zu verschaffen. Hernach im Plenum war es die Arbeit eines kurzen Rodmittags. Nicht anders beim Etat des Auswärtigen, der im Plenum am letzten Mittwoch erledigt wurde; immer und überall erwies die Kommission sich als Mutter aller Hindernisse, die die parlamentarischen Verhältnisse einfach auf den Kopf stülpte. Denn es ist schließlich doch ein Unfug, wenn vor allzu wüßbegierigen Zentrumsleuten in den Ausschüssen die Verhandlungen so in die Länge gedehnt werden, daß hinterher im Plenum für so bedeutende Fragen wie die deutschen Auslandsschulen keine Zeit bleibt. Auch andere Materien wie die große Gewerbeordnungsnovelle sind in der Kommission über Gebühr hingezerrt worden. Hier spielten freilich andere Motive mit und wie die Dinge nun einmal liegen, ist in diesem Falle so gar viel auch nicht verstanden worden. Die große Gewerbeordnungsnovelle wird nämlich, wie wir zu wissen glauben, von der Regierung zurückgezogen werden. Unsere Tage sind sozialpolitischem Schaffen nicht eben günstig. Von der Novelle, deren einer Teil (in der Hauptsache den Bestimmungen der gewerblichen Arbeiterinnen) man bekanntlich schon vor Weihnachten verabschiedete, ist inzwischen soviel abgedröckelt worden, daß die Regierung augenscheinlich die Lust verlor hat. Jedenfalls heißt es, sie wolle diese Materien jetzt in Form von Spezialgesetzen regeln. Ob sie auf die Art besser fährt, wird man abwarten haben. Für diese Session hätte man sich, wie gesagt,

Hoffnungen in der Richtung ohnehin begeben müssen. Denn zur Zeit regiert die Finanzreform die Stunde. In den Kommissionen lagern ja auch sonst noch allerlei schöne Sachen. Aber was dort lagert, wird zunächst auch dort begraben bleiben. Die Reichskämter haben in diesem Winter eine seltene Produktivität bezogen. Bis in die letzten Tage — man denke nur an die lex Eulenburg — hat es Gesetzentwürfe geregnet. Aber auch die Durchführbarkeit des Reichstages ist schließlich nicht unbegrenzt. Es hatte schon Mühe genug gemacht, die Anzahl von Kommissionen notdürftig zu besetzen. Alle diese Vorlagen durch Kommissionen und Plenum zu bringen, danach sieht es wirklich nicht aus. An die Möglichkeit, in dieser überlangen Session noch noch Pfingsten zu tagen, denkt natürlich kein Mensch. So bleiben uns, gut gerechnet, fünf bis fünfzehn Wochen. Und wenn in denen die Finanzreform zum Abschluß kommt, dürfen wir uns glücklich schätzen.

Aber wird sie auch zum Abschluß kommen? Im Reichstage war man in den letzten Tagen zuversichtlich gestimmt. Die große Aussprache vom Dienstag wurde überwiegend optimistisch gewertet. Man sagte sich; nachdem der offizielle Sprecher der Konservativen ein schroffes Nein vermießen und Fürst Sayfeld sogar sehr energisch für die Besteuerung der Erbschaften geworden hatte, würde die schließlich Einigung nicht mehr schwer fallen. Indes sind inzwischen doch auch schon wieder hemmende Momente zu beobachten gewesen. Die konservativ-korrespondenz hat eine authentische Interpretation zu den Erklärungen des Fraktionsführers geschrieben, die in den fürstlich Sayfeldischen Wein doch schon allerhand Wasser tröpfelte. Und die „Kreuzzeitung“ hofft von der Ferienpause das bestmögliche Durchdringen der Erkenntnis, daß es nicht patriotisch sei, wenn man die Steuerlast auf die Nachkommen abwälze. Jedenfalls wird, wenn die Rechte in der einen oder der anderen Form der Erbschaftsbesteuerung zustimmt, von ihr um so energischer auf „Kompensationen“ gedrungen werden und die werden dann selbstverständlich auch auf der anderen Seite Gegenaktionen werden. Wie man sich denn überhaupt darüber nicht täuschen sollte, daß mit der Nachlass- oder Erbschaftsteuer allein die Sache noch nicht gemacht ist. Die ursprünglichen Sydowischen Konzepte sind ja zerstückelt oder zum mindesten stark durchstrichen. Es ist ein beträchtliches Vacuum entstanden und dieses gilt es in den Wochen nach Ostern zunächst auszufüllen. Man denkt an Kaffeezoll, an Zündholzsteuer, an einen Stempel auf Feuerversicherungspolizen und noch an manches andere. Bei jedem dieser Projekte aber wird sich vermuthlich der alte Streit erneuern, werden die Agrarier abermals über Begünstigung des mobilen Kapitals klagen und auch die städtischen Interessenten werden wohl noch den einen oder anderen Einwand anmelden. Kurz: so gar friedlichen Tagen gehen wir keinesfalls entgegen und es fehlt noch viel, daß die Last über den Berg gerollt wäre. Herr Sydow hat, was er zu Anfang versäumt hatte, in den letzten Tagen nun nachgeholt. Er hat sich mit verschiedenen Blockführern, wie es so schön im amtlichen und im Reporterdeutsch heißt, „ins Benehmen gesetzt“ und mit ihnen über die Erbschaftsteuer geplaudert. Zu irgendwelchen festen Abmachungen ist es dabei natürlich nicht gekommen; man hat allerlei Möglichkeiten erwogen, sie dann wohl auch in den Fraktionsgemeinschaften durchgedröhrt,

alles andere aber der Zeit nach Ostern überlassen. In ihr wird letzten Endes die Entscheidung darüber fallen, ob die heutige Session produktiv war oder nicht.

Die Reichsversicherungsordnung.

B.C. Die nunmehr erfolgte Veröffentlichung *) der Reichsversicherungsordnung leitet einen bedeutsamen Schritt auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung im Deutschen Reiche ein.

Der neue Entwurf will formell die bisher geltenden sieben besonderen Arbeiterversicherungsordnungen in ein einheitliches Gesetz zusammenarbeiten, wobei nicht wenige Vorschriften für alle Versicherungsweige der leichteren Anwendbarkeit halber einheitlich gestaltet werden konnten.

In der Sache wird vor allem die Hinterbliebenenversicherung unter Angliederung an die Invalidenversicherung hervorgehoben. Die Hinterbliebenenversicherung soll laut Volltextgesetz zum 1. Januar 1910 in Kraft treten. Bei der schwanfenden und nicht ausreichenden Höhe der Einkünfte aus den Getreide- und Viehzüchten sind die Leistungen an die Hinterbliebenen wie bei der Invalidenversicherung auf Beiträge der Versicherten, der Arbeitgeber und auf Reichszuschüsse gestellt worden. Der Reichsausschuss wird ohne Rücksicht auf die Vollerträge in einem festen Betrage gewährt, der so bemessen ist, daß er im Durchschnitt der Jahre durch die mutmaßlichen Vollerträge gedeckt werden wird. Die Beiträge der Arbeitgeber und der Versicherten werden in der Weise erhoben, daß die bisherigen Beitragssätze nun durchschnittlich ein Viertel erhöht werden, nämlich in Lohnklasse I um 2 Pfennig, in II um 4 Pf., in III um 6 Pfennig, in IV um 8 Pfennig, und in Lohnklasse V um 10 Pfennig. Im ganzen betragen sie also: 16, 24, 30, 38, 46 Pfennig. Die Invalidenrenten bleiben unverändert. Ähnlich wie bei der Rentenversicherung der Beamten stehen die Hinterbliebenenbeiträge in bestimmtem Verhältnisse zur Invalidenrente des verstorbenen Ernährers, und zwar beträgt die Rente der invaliden Witwe drei zehntel, die Witwenrente beim Vorhandensein einer Witwe drei zwanzigstel der Invalidenrente des verstorbenen Mannes. Dazu tritt der Reichsausschuss mit je 50 Mark zu jeder Witwenrente und je 25 Mark zu jeder Invalidenrente. Die Witwenrente wird den Witwen bis zur Vollendung des fünfzehnten Lebensjahres gezahlt. Wenn z. B. ein Arbeiter aus Lohnklasse IV, also mit etwa 1000 Mark Jahreslohn, nach Vollendung von 1500 Beitragswochen, mithin nach dreißigjähriger Versicherung stirbt, so erhält seine invalide Witwe 122,40 Mark und sein Kind 61,20 Mark jährlich an Rente, beide zusammen also 183,60 Mark.

Den Wünschen des Mittelstandes kommt die Reichsversicherungsordnung durch Einführung einer freiwilligen Zusatzversicherung entgegen. Diese Kreise, also der selbständige Handwerker, der Verleiher, der kleine Landwirt usw. erhalten die Möglichkeit, von der neuen Versicherungsanordnung noch eigener Wahl Gebrauch zu machen und sich eine erhöhte Versorgung aus der Invalidenversicherung zu schaffen. Die Durchführung ist einfach. Durch Einkleben einer freiwilligen Aufschmarke im Werte von 1 Mark erwirbt der Versicherte eine Zusatzrente, deren Betrag mit der Anzahl der Einzahlungen und der Jahre, die seit der Einschaltung verfloßen sind,

*) Die Reichsversicherungsordnung kann durch Hermann's Verlag, Berlin, Döberstraße 44, zum Preise von 5 Pfennig für den Bogen bezogen werden. Der Gesamtpreis beträgt etwa 2,80 Mark.

Feuilleton.

Die praktische Verwertung der Polarländer.

Die Expeditionen, die in die einsamen, kalten Polargegenden hinausziehen, verfolgen in erster Linie rein wissenschaftliche Ziele und die Tausende von Touristen, die sich zur Sommerzeit in gewissen Polargegenden versammeln, suchen Vergnügen und Erholung in diesen an sich so seltenen Reizen reichen Ländern. Dennoch waren es zunächst hauptsächlich praktische Zwecke, die die Menschen in diese fernsten Gegenden gelockt haben, und auch jetzt wieder stehen wir in einer Periode, wo man auch die Polargebiete für die Menschheit nutzbar zu machen sucht. Daher ist ein Aufsatz des ausgezeichneten Kenners Professor Otto Nordenskjöld über die praktische Verwertung der Polarländer in der „Deutschen Revue“ von hohem Interesse. Die kältesten und kältesten Meere, bergen ja merkwürdigerweise mehr Leben in sich als die wärmeren und in dem eisigen Polarmeer herrscht ein großer Reichtum, finden sich die Pflanz der heutigen Tierwelt, die Wale. Polarvögel sind auch die Geschöpfe, die unter den größeren warmblütigen Tieren am zahlreichsten sich hier finden, nämlich die Seehunde, von denen nicht eine einzige Art in den Gewässern der warmen Regionen angetroffen wird. Die reiche Tierwelt des Meeres gibt den gewaltigen Scharen von Seevögeln, die in den Polarländern leben, Nahrung. Im Gegensatz zu den Polarmeeeren sind freilich die Polarländer über und über an tierischem Leben; sie haben bis in die neueste Zeit nur als Stützpunkte gedient, um sich die Tierwelt des Meeres nutzbar zu machen. Unter allen Polarländern hat Spitzbergen am höchsten die Aufmerksamkeit auf sich gezogen und zur Ausbeutung

seiner Reichthümer verlockt, nachdem der Engländer Hudson gezeigt hatte, welche Schätze dieses Land bot. Ein wahrer Sturmwind begann auf Spitzbergen und die großen speckreichen, leicht zu erlegenden grönländischen Wale mit ihren langen dünnen Borten, deren einer nach heutigen Tages ein ganzes Vermögen repräsentiert, wurden mit nicht geringer Eifer gesucht, als in unseren Tagen die Goldschätze von Klondike. Aber nach einem halben Jahrhundert schon war die Herrlichkeit zu Ende; die hartbedrängten grönländischen Wale hatten sich in abgelegenen Gegenden zurückgezogen, die Jagd auf Seehunde allein war nicht so gemüthbringend, um große Menschenmassen anzulocken. Erst in der allerletzten Zeit hat wieder auf Spitzbergen die Jagd, die jetzt dem großen Finnwale gilt, eine Witzzeit erlebt, aber sie hat auch keine rechten praktischen Erfolge gehabt. Ein ungeheures Gebiet jedoch wird sich vielleicht dieser Art von Walfang in den arktischen Regionen eröffnen, wo seit etwa einem Jahrzehnt die schwierige Jagd nach dem Finn- oder Riesenwale mit großer Energie aufgenommen ist. Die viel wertvolleren grönländischen Wale sind freilich auch schon in den Südpolargegenden durch eine höchst unerwartete und rücksichtslos geübte Vertilgung fast ganz ausgerottet. Ebenso sind die Scharen äußerst wertvoller Pelzrobben, die in der Arktik vorhanden waren, in einem einzigen Jahrzehnt von 1820-30 durch sinnlose Ausbeutung völlig vernichtet worden. Unter einer solch übertriebenen Verwüstung vorhandener Schätze haben die Polarländer überhaupt gelitten. So besteht auch die Gefahr des Aussterbens bereits für eine der bemerkenswertesten Geschalten der heutigen Tierwelt, den See-Elefanten, der sich hauptsächlich auf den zwei isolierten Halbpolarinseln im Weltmeer, Süd-Georgien und Kerguelen, findet. Diese Riesen unter den Seehundarten leben so plump und schlaftrig zwischen den Strandbänken, daß sie nicht einmal die Flucht ergreifen, wenn die Kammeraden um sie her getödet werden. Es ist keine Jagd mehr, sondern nur ein Hinfächeln, und

nach einer Stunde liegen alle tot da. Da aber Hell und Sped eines solchen Elefanten immerher einen Wert von hundert Mark repräsentieren, so ist die Versuchung groß, ganze Herden niederzumachen, und diese merkwürdigen antilimonischen Tiere werden bald aufgehört haben, zu existieren, wenn noch einige Jahre die freie Jagd erlaubt wird. Großen Schaden unter den Tieren der Polarländer richten auch die Touristen an, die zu ihrem Vergnügen die frieblichen halbhartigen Reentiere massenweise niederhacken, in die Scharen der Eisgänse hineinziehen und auch die brütenden Tiere nicht ersparen. Sind die Meertiere der Polargebiete besonders durch ihre biden Fettsägen, die sie zum Schutz gegen die Kälte bekommen, wertvoll, so werden die Landtiere um ihre Winterpelze gesucht, besonders der Moutonschaf und der Eisbär; auch das Einsammeln von Eiderbannern bringt gute Erträge. Spitzbergen hat jetzt zudem noch eine neue Anziehungskraft durch das Vorkommen von Steinkohlen erhalten, auf die man hier in großer Menge gestochen ist. Daraufhin sind etliche Reihe von industriellen Unternehmungen ins Leben gerufen worden, ohne aber bisher nennenswerte Erfolge zu erzielen. Die Kohlenformationen sind jung und nicht von allerbesten Qualität; die größte Schwierigkeit aber für die Gewinnung besteht die Polarnatur mit ihren Winterstürmen und ihrer Kälte. Die ersten ernstlichen Versuche zum Abbau der Kohlenlager wurden 1905 gemacht, aber unter all den projektirten Gesellschaften hat nur ein norwegisch-amerikanisches Unternehmen noch in diesem Jahre die Kohलगewinnung fortgesetzt. Diese Versuche, die Schätze Spitzbergs auszunutzen, sowie die immer größer werdende Touristenzahl haben die Aufmerksamkeit so sehr auf das bisher politisch noch herrorgefallene Spitzbergen gelenkt, daß eine diplomatische Konferenz nach Christiania zusammenberufen werden wird, um über die Zukunft dieses Gebietes zu beraten. Das zweitwichtigste unter den Polarländern, Grönland, ist eine königliche Kolonie, doch ist der Handel, der früher

steigt. Hat er beispielsweise vom 25. bis zum 55. Lebensjahre monatlich 1 Mark eingezahlt, so erhält er im Alter von 65 Jahren eine Zulage von jährlich 186 Mark.

Die Krankenversicherung wird auf die Land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, die Diensthöfen, die Hausgewerbetreibenden u. a. ausgedehnt. Hierbei ist auf die eigenartigen Verhältnisse dieser Personengruppen bei der Organisation, der Bemessung der Leistungen und der Aufbringung der Beiträge besondere Rücksicht genommen. Weiter werden in der Krankenversicherung die Gemeindefrankenkassen als die Versicherungsträger, welche die geringsten Leistungen gewähren, beibehalten. Um die Leistungsfähigkeit der Krankenkassen zu heben und die zahlreichen durch die Kostenersparnisse hervorgerufenen Mängel zu beseitigen, werden die Krankenkassen durch Ausmischung der kleinen Betriebe- und besonders der kleineren und mittleren Ortskrankenkassen zu größeren Gebilden zusammengefaßt. Wie bei der Invalidenversicherung werden künftig auch bei der Krankenversicherung Arbeitgeber und Versicherte gleiche Beiträge zahlen, während das die Versicherten allein belastende Eintrittsgeld wegfällt. Demgemäß wird auch das Stimmrecht im Vorstand und Ausschuss der Kassen zwischen Arbeitgebern und Versicherten gleichmäßig geteilt. Die Verhältnisse der Kassenbeamten zur Kasse werden nach dem Vorbilde bei den anderen Versicherungsträgern auf eine feste Grundlage gestellt. Um die Beziehungen zwischen Ärzten, Apothekern und Kassen zu ordnen, sind zwei besondere paritätisch zusammengesetzte Schiedsinstanzen vorgelesen. Ein bestimmtes Arztsystem wird nicht vorgeschrieben. Endlich werden die eingeschriebenen Hilfskassen, ebenfalls unter Ausschließung der kleinen Gebilde, in ihrer Eigenschaft als Ersatzkassen in feste Beziehungen zu den Krankenkassen gebracht, während sie als Zulagekassen von der Reichsversicherungsordnung nicht betroffen werden.

Die Unfallversicherung ist in die gewerbliche Unfallversicherung vollständig eingearbeitet worden. Materiell wird die Unfallversicherung bei den Handwerksbetrieben erweitert und auf das nicht gewerbemäßige Halten von Reitpferden und von solchen Fahrten erstreckt, die durch elementare oder tierische Kraft bewegt werden. Den seit Jahren geäußerten Wünschen der Berufsvereinigungen auf Änderung der Bestimmungen über die Ansammlung der Reservefonds wird entgegenkommen geantwortet.

Von dem früher lebhaft erörterten Plane, die Krankenversicherung, die Unfallversicherung und die Invalidenversicherung miteinander zu verschmelzen, ist Abstand genommen. Dagegen wird ein erheblicher Schritt zur Annäherung der verschiedenen Versicherungszweige aneinander unternommen. An die Stelle der zahlreichen verschiedenen Verwaltungsbehörden und Behörden aller Art, die bisher neben den Schiedsgerichten und dem Reichsversicherungsamt zuständig waren, treten für alle Zweige der Versicherung einheitliche Verwaltungsbehörden mit Verwaltungs- und Entscheidungsbefugnissen, die sich als Versicherungsamt, Oberversicherungsamt (bisheriges Schiedsgericht) und Reichsversicherungsamt (Bundesversicherungsamt) in drei Instanzen übereinander aufbauen. Diese unter einem Vorsitzenden stehenden und mit Laienmitgliedern aus Arbeitgebern und Versicherten paritätisch besetzten Verwaltungsbehörden können in den beiden unteren Instanzen je nach der Behördenorganisation der Bundesstaaten entweder vorhandenen Behörden angegliedert oder als besondere Behörden errichtet werden. Die Einheitlichkeit des geschlossenen Instanzenganges wird einen praktischen Fortschritt darstellen und hoffentlich auch die Klagen über das mangelhafte Zusammenarbeiten der verschiedenen Versicherungseinrichtungen allmählich gegenstandslos machen. Zugleich ist mit der Einsetzung des Versicherungsamts die Möglichkeit gegeben, die Arbeiterschaft an der Vorbereitung der Rentensstellung unbeschadet der berechtigten Befugnisse der Versicherungsträger angemessen zu beteiligen.

Endlich eröffnet die neue Organisation den Weg, um das überhäufte Reichsversicherungsamt unter voller Wahrung der Einheitlichkeit in der Rechtsprechung zu entlasten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. April 1909

Die angebliche Begegnung Kaiser Wilhelms II. mit dem Präsi. en. en der französischen Republik.

Gestern wußten französische Blätter über eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und Herrn Fallières zu berichten. Nun stellt sich heraus, daß diese Mitteilungen jedes tatsächlichen Hintergrundes entbehren; eine solche Zusammenkunft ist von den dafür maßgebenden Kreisen nicht einmal in den Bereich der Erwägungen gezogen, geschweige denn gar beschlossen worden.

Das kann den Kundigen nicht Wunder nehmen, denn soweit, daß eine Zusammenkunft der beiden Staatsoberhäupter

erwägendwert wäre, sind wir noch lange nicht. Wohl aber muß es einigermaßen verblüffen, daß, obwohl die Nachricht von der geplanten Begegnung der französischen Presse entnommen, nun französische Blätter die deutsche Presse dafür verantwortlich machen. So schreibt die „Petite République“: „Es wäre unredlich und gefährlich, wenn die deutsche Presse fortfahren würde, für gewisse Projekte Propaganda zu machen, auf die Frankreich niemals eingehen kann.“ Und das „Echo de Paris“ sagt: „Solange der Frankfurter Friedensvertrag besteht, kann kein französisches Staatsoberhaupt in eine Begegnung mit dem Herrscher eines Volkes einwilligen, das uns Elend-Notbringen weggenommen hat.“ Dieses „Einwilligen“ ist eine ganz besondere Unverschämtheit, denn damit wird der deutsche Herrscher gewissermaßen als ein Verräter hingestellt, der um eine Audienz bei dem Präsidenten der französischen Republik nachsucht.

Es scheint fast, als ob die französischen Zeitungen das Gerücht von der geplanten Begegnung nur aufgebracht hätten, um auf Deutschland Schimpfen und den Eindruck erwecken zu können, als ob es von „Marianne“ einen Korb bekommen hätte. Vor einigen Wochen rauchten noch ganz andere Töne durch die französischen Mälerwald. Als damals Deutschland einen gemeinsamen Schritt in Belgrad anregte — was ja schließlich auch geschehen ist, was aber, wenn es damals gleich geschehen wäre, viel Verwirrung angerichtet hätte —, langten französische Blätter das Lob der deutschen Regierung. Man war damals überhaupt sehr bereit, mit Deutschland zusammenzugehen, weil man eine kriegerische Verwicklung fürchtete. Man wußte, daß die russische Armee noch in sehr unfertigem Zustande ist und man sah deshalb dem Ausgange eines etwaigen Krieges, bei dem auf der einen Seite Deutschland und Oesterreich-Ungarn, auf der anderen Rußland und Frankreich gestanden hätten, mit der größten Besorgnis entgegen. Man hätte sich deshalb wohl, in Deutschland Verstärkung zu erwecken, man ging vielmehr in der Bemühung, beruhigend auf Rußland einzuwirken, mit Deutschland zusammen.

Jetzt wo die Kriegsgefahr beseitigt ist, schlägt man wieder andere Töne an. Dieser Umschwung setzte sofort ein, als — es war Ende voriger Woche — die Verständigung gesichert war. Da bemühte sich alsbald die französische Presse in edlem Wettbewerb mit der englischen, den Russen vorzuspiegeln, die deutsche Diplomatie hätte ihnen gestiftet eine Niederlage bereitet. Die Franzosen konnten sich bei dieser unwahren Darstellung nicht einmal mit dem guten Glauben entschuldigen, denn gerade in französischen Kreisen war man während der ganzen Orientkriege über die deutschen Schritte in St. Petersburg recht gut orientiert. Nachdem durch die kategorische Erklärung der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg.“ den englisch-französischen Tügen ein Ende bereitet ist, muß nun der von Frankreich selbst in Szene gesetzte Schwindel von der Begegnung der Staatsoberhäupter herhalten, um abermals auf Deutschland Schimpfen zu können. Man kann neugierig sein, was demnächst aufgebracht wird. In der Kunst des Fabulierens sind ja die Franzosen Meister, also kann es an Stoff zu Verschwörungen und Verdächtigungen niemals fehlen.

Katholizismus und Zentrum.

Daß die katholische Kirche in Bayern sich immer offener nach dem Fall Treml mit dem Zentrum identifiziert, ihre Ordinariate zu Parteifretariaten umwandelt und die Kirchengemeinschaften dem Zentrum zu politischen Zwecken ausliefert, zeigt folgender Erlaß des Bischofs von Regensburg, den die „Angsb. Postz.“ mitteilt und der das letzte an Gewissen und Pflicht leistet, was noch zu leisten übrig blieb:

„Die Frage, ob kircheindliche Blätter und Schriften im seelsorgerischen Interesse von der Kanzel mit Namen zu bezeichnen seien, ist dann zu bejahen, wenn es sich um offen gegen Glauben und Sitten anfeindende Schriften handelt. Werden solche im geheimen verbreitet und den Gläubigen aufgedrängt, so wird kein anderes Mittel übrig bleiben, als öffentliche und namentliche Warnung. Tagesblätter, welche gegen die Kirche und ihre Einrichtungen unter Verungung auf das Schlagwort „Ultramontanismus“ ungestraft ankämpfen, sind meist offenbar bekannt und von gewissenhaften Katholiken gemieden. Wenn sie den Glauben und im Unterhaltungsstil aber den Anzeigen die guten Sitten gefährden, so ist vor denselben privatim und öffentlich zu warnen. Es braucht dabei der Name nicht genannt zu werden, der Inhalt ist aber als das zu kennzeichnen, was er ist und was er will. Der Herr Bischof ist dann der Ansicht, daß ein gemeinwärtiges, gleichzeitliches Vorgehen nach dieser Richtung in allen Diözesen als sehr wünschenswert erscheint.“

ihre Bewegungen nicht zum Äußersten bringen, bis diese Frage gelöst ist. Die Frauenfrage entstand aus dem unabweisbaren wirtschaftlichen Umschwung, der alle Länder berührte. Früher waren die Frauen die größten Manufakturistinnen, sie vertraten das eigentliche kulturhistorische Element. Bei allen primitiven Völkern ist auch heute der Mann der Arbeiter und Jäger, die Frau, die Ackerbau und Handwerk Treibende. Aber noch vor zwei, drei Generationen erzeugte sie in Amerika alle Nahrungsmittel und Kleider für die Familie. Diese häusliche Wertigkeit ist endgültig zu Ende, zu Ende wie die Naturalwirtschaft, an deren Stelle die Selbstwirtschaft trat. Aber wenn die Frauen jetzt in die Fabriken gehen, so tun sie dort, was sie früher im Hause taten, die Männer waren es, die die Arbeitstätten dorthin verlegten. Es ist falsch, sagt Mrs. Chappmann-Catt, von einem Eindringen der Frauen in die Männerberufe zu reden, die Männer waren es, die in die Beschäftigung der Frauen eindringen, als das Leben sich friedlicher gestaltete. Nun, da alles industrialisiert ist, müssen die Frauen außerhalb des Hauses arbeiten. In Oesterreich sind bereits 40 Prozent aller Frauen erwerbend tätig, in Deutschland 37 Prozent. In Amerika ist der Prozentsatz nicht so hoch, aber ebenfalls im Steigen begriffen. Im Gegensatz zu Europa finden sich viele Amerikanerinnen in höheren Berufen. Man zählt in den Vereinigten Staaten 300 weibliche Richter, mehrere tausend Anwältinnen, viele Rechtsanwältinnen und Zivilingenieurinnen. Frauen sind dort ebensogut Männer wie Zimmermann. Eigentlich sind ihnen nur zwei Berufe verschlossen, der des Soldaten und des Maritimen. Man sucht in Amerika den Frauen recht viele Berufe zu öffnen, um zu vermeiden, daß die Pöbne zu sehr sinken, wenn auf ihrem Arbeitsgebiet die Konkurrenz zu groß wird. Man unterscheidet nicht zwischen männlichen und weiblichen Berufen, sondern läßt jedes Kind, gleichviel ob Sohn oder Tochter, das ergreifen, wofür es Begabung hat. Es kommt ja auch öfters vor, daß der Sohn die Handge-

Der Bischof will also, daß man den politischen Staat völlig verkirchlicht, daß man seinen Unterschied mehr zwischen katholisch und ultramontan macht und die katholische Kirche als die Trägerin der ultramontanen, weltlich und politischen Machtbestrebungen, die sie ja in der Tat ist, ansieht. Dies Verlangen trägt viel zur Klärung bei; wenn jedes Blatt, das Front gegen ultramontane Politik macht, als „glaubensfeindlich“ von der Kanzel herab gebrandmarkt wird, dann ist damit allerdings das Zentrum zu einer Kirche einrichtung gemacht und die Katholiken, aber auch die nicht ultramontanen Parteien haben daraus nur die Konsequenzen zu ziehen.

Deutsches Reich.

Die Rede des Abgeordneten Bassermann, die dieser am 30. März zur Reichsfinanzreform und Blockkrisis im Reichstag gehalten hat, ist im Sonderabdruck erschienen und kann von der Buchhandlung der nationalliberalen Partei, Berlin W 9, Schellingstr. 9, bezogen werden. 1000 Stück kosten 8 Mark.

Die Zahl der Jesuiten. Nach ihrem dieser Tage erschienenen Ordensstatistik sind die Jesuiten 7564 Priester, 4375 Scholastiker und 3991 Coadjutoren, insgesamt 15 930 Mitglieder. Der Orden, der im letzten Jahr um 170 Mitglieder zugenommen hat zerfällt in 25 Provinzen. Auf die österreichisch-ungarische Ordensprovinz kommen 373 Priester, 140 Scholastiker und 239 Coadjutoren und Laienbrüder in 29 Häusern, „Kollegien“ oder „Residenzen“. Die „verkappten“ Jesuiten sind hier natürlich nicht mitgezählt. Wenn man eine vollständige Statistik über das wirklich vorhandene Kontingent des im Dienst des jesuitischen Systems steht, aufnehmen wollte, wird man gut tun, im ultramontanen Lager die zu zählen, die nicht unter jesuitischen Einflüssen stehen. Es zählt sich dann besser, wenn man auch unter den derzeitigen Reichshäuptern des Ultramontanismus nicht gerade viele finden wird. Im Zentrum wenigstens hat man ja mal erklärt: „Wir alle sind Jesuiten.“

Der Bund der Arbeitgeberverbände zu Berlin nahm in seiner Generalversammlung folgende Resolution an: „Der Bund der Arbeitgeber-Verbände Berlins hält an seinem Standpunkt fest, daß nicht gesetzliche Maßnahmen wie Errichtung von Arbeitskammern oder dergleichen, den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern fördern werden, sondern allein durch starke Arbeitgeberorganisationen die wirtschaftlichen Kämpfe eingeschränkt werden. Die Arbeitnehmerorganisationen müssen einsehen lernen, daß die geschlossene Arbeitgeberkammer nicht gewillt ist, sich Forderungen abzugeben zu lassen, die der Industrie und dem Handwerk zum Schaden gereichen. Der Bund wird daher nach wie vor bestrebt sein, die Arbeitgeber zu organisieren, und an dem Ausbau einer einheitlichen Organisation der deutschen Arbeitgeber mitarbeiten.“ — Der Bund der Arbeitgeberverbände wird die Maßnahme, wie schon in früheren Jahren, nicht gestatten und diejenigen Arbeiter, die am 1. Mai ohne genügende Entschädigung der Arbeit fernbleiben, auf acht bis zehn Tage von der Beschäftigung bei Mitgliedern ausschließen. — Ferner hält der Bund daran fest, daß die Leistung der Arbeit nach wie vor allein den Arbeitgebern zusteht.

Das Problem der Erbrechtsreform hat der Reichskanzler in einem Schreiben erwähnt, das er unterm 23. Februar an den Justizrat Vamberger in München überreicht hat. Es lautet:

„Einer Gotteswohlgebornen Rede ist für die freundliche Uebernahme Ihrer Schrift „Erbrechtsreform, ein sozialpolitischer Vorschlag zur Festsetzung der Reichsfinanz“ meinen verbindlichsten Dank aus. Die Beschränkung des gesetzlichen Erbrechts der Seitenverwandten ist, wie Sie auch in Ihrer Schrift andeuten, bereits bei der Aufstellung des Regierungsentwurfs zum Bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich, insbesondere bei der zweiten Lesung in der zur Ausarbeitung des Entwurfs eingesetzten Kommission, erwünscht er worden und ist, wie man sich auch schließlich dazu hielten mag, erübrigt eingehender Erörterung wohl wert. Wenn ich es mir auch verlagern muß, hier näher darauf einzugehen, so ist in welchem Umfang die von Ihnen empfohlene Erbrechtsreform für die Ordnung des Reichshaushalts nutzbar gemacht werden kann, darf ich es jedenfalls als verbindlich überlassen, daß Sie durch Ihre verschiedenen Abhandlungen auch das Interesse weiterer Kreise an der Frage wahrzuhalten haben.“

ziemlich lohnend war, sehr zurückgegangen, jedoch die Kolonie dem Mutterlande jetzt wohl bedeutend mehr kostet, als einbringt.

Beiträge zur Frauenfrage.

Ausstellung für Frauenberufe.

L. 12, 13. Stod.

Sprechstunde: Mittwochs von 10-11 Uhr.

Mrs. Chappmann-Catt über die internationale Frauenstimmrechtsbewegung.

Die Ortsgruppe Berlin des preussischen Landesvereins für Frauenstimmrecht hatte am Dienstag eine öffentliche Versammlung im Vorkriegshaus einberufen, um den Berlinerinnen Gelegenheit zu geben, Mrs. Chappmann-Catt die Präsidentin des Weltbundes für Frauenstimmrecht, zu hören.

Die Amerikanerin ging u. „Welt. Tagebl.“ davon aus, daß zu allen Zeiten das Fortwärtstreben der Menschen an einige große Ideen gebunden sei, die zuerst nur wenige verstehen und verfolgen, bis immer mehr und mehr ihnen nachstreben, und sie schließlich ihren Niederlag in Oefehen finden.

Als die beiden größten und edelsten Ideen unserer Zeit erscheinen die der Internationalismus, der seine Arbeit der ganzen menschlichen Rasse weicht und für den Weltfrieden kämpft. Mrs. Chappmann-Catt versteht wohl, daß Deutschlands geographische Lage es heute noch zum Militarismus zwingt, aber sie hofft und glaubt, daß auch für Deutschland ein die Zeit kommen wird, wo es die besten Ausgaben für kriegerische Zwecke besser gebrauchen wird, für alle Arten Kulturaufgaben, vor allem für das Wohl der Jugend. Die zweite große Idee ist die der Frauenemancipation. Die Frauenbewegung steht an der Spitze der weltbewegenden Fragen; die Männer werden

schlichtheit der Mutter, die Tochter den Geschäftssinn des Vaters erbt. Was die Frauen in dieser Hinsicht verlangen, ist bessere Erziehung, bessere Schulen, bessere Ausichten und dazu das Stimmrecht. Denn nur die wahlberechtigten Bürger können ihre Forderungen mit Nachdruck vertreten. Sollte in Deutschland den Frauen ein Teilwahlrecht gegeben werden, und hätte Nebenerin zu entscheiden, was für sie es ist, len Arbeiterinnen geben, damit sie fähig würden, ihre Forderungen durchzusetzen. Würden sie in ihrer politischen Unerschaffenheit auch anfangs Fehler machen, so hätten sie ja durch das Stimmrecht zugleich das Mittel in der Hand, die Fehler wieder gut zu machen. Wir müssen die Augen dafür öffnen, daß wir in neuen Verhältnissen leben, und neue Verantwortlichkeiten haben. Die Koedulation lehrt die Männer und Frauen sich gegenseitig besser kennen, und richtiger einschätzen und verbürgt glücklichere Ehen. Man sollte jeden Gegner des Frauenstimmrechts fragen, welche Gründe er hat, ob sie logisch und klar sind oder nur in unklaren Gefühlen bestehen. Diese Art Gegner sagen dann am Ende: mein Kopf ist überzeugt, aber mein Herz ist dagegen. Sie wenden ihr Gesicht immer der Vergangenheit zu, und sie blicken dem Frauenstimmrecht allerlei schlimme Wirkungen an. Sie fürchten, die Gatten werden streiten, die Frauen werden Männer und Kinder vernachlässigen, fragt man aber in den Stimmrechtsländern nach, so wissen sie dort nicht von diesen Schäden. Der fünfzehnte Teil aller Kulturländer hat bereits das Frauenstimmrecht, und nirgends haben sich diese Voraussetzungen erfüllt. Viele Frauen fürchten, daß mit dem Wahlrecht die Frauen die Ritterlichkeit der Männer aufhöre. Sie mögen ganz ruhig sein, der Mann ist am ritterlichsten gegenüber der Frau, die eine politische Stimme hat. Jetzt hat der Mann vielleicht Respekt vor einer Frau, vor einer Frau, mit Einführung des Frauenstimmrechts aber wird er Respekt vor der Frau haben. (Große Heiterkeit.) Wie erwarten von der Zukunft Gleichheit

Die Lage des Handwerks.

Der Jungliberale Verein Mannheim hielt gestern Abend im „Karl Theodor“ eine Mitgliederversammlung ab, in welcher Herr Blechermeyer Sibig aus Karlsruhe über „Die Lage des Handwerks“ referierte. Das Referat war in jeder Hinsicht ein ganz ausgezeichnetes und fand lebhaften Anklang, namentlich auch bei den erschienenen Handwerkern. Der Referent gab Erinnerungen an seiner eigenen zwanzigjährigen Tätigkeit als Handwerker, in denen er vorurteillos die Fehler charakterisierte, die das Handwerk selbst beging und die es in eine ungünstige Lage brachten, wie aber auch die Fehler und Unterlassungsfürden der politischen Parteien gegenüber begründeten Wünschen und Beschwerden des Handwerks. Die großzügigen Gesichtspunkte, von denen aus der Referent sein Thema behandelte, machten den Vortrag ganz besonders sympathisch und geeignet, für die Handwerkerforderungen neue Freunde zu gewinnen. Es war erfreulich, daß der Vortragende mit besonderem Nachdruck darauf verwies, wie gerade die Besserung der Lage der Handwerker nicht von den Praktikern selbst ausgeht, die auf ihren Tagelöhnen sich „papierene Resolutionen“ erschöpfen, sondern von den vielgeschmähten Theoretikern, die wirklich praktische Vorschläge machen, die später in die Tat umgesetzt wurden und viel Gutes wirkten. Sollte man den Theoretikern schon in den vier Jahren gefolgt, als sie den Zusammenschluß des Handwerks in besonderen Organisationen und Genossenschaften empfahlen, man hätte eine schmerzliche Lage der Handwerker leicht überwunden und wäre schnell zu dem Ziel gekommen, das man heute nur mühsam erkämpfen kann. Nehmer legte die verschiedenen Einflüsse dar, die das Handwerk in eine ungünstige Lage brachten; es sind das besonders drei Faktoren: die neuerrichtete Arbeiterbewegung mit den Forderungen der Arbeiter; die soziale Fürsorgegesetzgebung mit den von den Unternehmern zu tragenden Lasten und das immer mehr um sich greifende Subventionswesen mit seinen schweren Schäden für das Handwerk. Diese neuen Lasten drückten auf die Lage des Handwerks, das auf der anderen Seite in der immer mehr ausblühenden Industrie die schwerste Konkurrenz fand. In seinen weiteren Darlegungen beschäftigte sich der Referent eingehend mit der neuen Mittelstandsbewegung, welche alle Mittelstandsklassen gemeinlich umfassen will. Das aber sei eine reine Unmöglichkeit, denn die Interessen der einen Gruppe ständen den Interessen der anderen Gruppe oft diametral entgegen. Er warnte auch den Handwerker, sich von dieser Bewegung umgarnen zu lassen: einmal aus dem angegebenen Grunde, zum anderen, weil es ganz falsch sei, wenn der Handwerker glaube, daß sich die Mittelstandsbewegung etwa in der Vertretung seiner Forderungen erschöpfe. Der Mittelstand sei heute ein ganz anderer, wie vor 40/50 Jahren; heute umfasse der Mittelstand ganz andere und außerordentlich zahlreiche Berufsklassen denn nur den Handwerker und Gewerbetreibenden. Es müsse vielmehr immer Sätze der einzelnen Mittelstandsklassen sein, in den eigenen Organisationen für ihre Sache zu kämpfen, dabei aber nicht die Weite des Blicks zu verlieren, sondern das Augenmerk auch auf die Interessen der Allgemeinheit zu richten. Auch die letzten Kommunalwahlen in Baden behandelte Referent in freimütiger Weise. Die Gründe, die den Sturm gegen die bisherigen Mehrheiten auf den Rathhäusern anregten, waren vielfache: einmal die unerträglichen Schäden des Vermögenssteuergesetzes, dann aber der neue Bürger-Adel, der sich auf den Rathhäusern breit machte und die Verbindung mit den Wünschen und Bedürfnissen des werktätigen Mittelstandes ganz verlor; schließlich wendete man sich auch dagegen, daß immer nur Leute aus Rathhaus geschicht würden, die sich ein solches Anrecht durch längere Tätigkeit innerhalb einer politischen Partei erworben zu haben glaubten. Weiterhin schilderte Referent den Antagonismus der Lage des Handwerks auf dem platten Land, in den kleinen Städten u. in den mittleren und großen Städten. Hinder der Handwerker auf dem platten Land, meist durch seine landwirtschaftliche Tätigkeit, ein lobenswertes Auskommen, so sei die Lage des Handwerkers in den Städten umso schwieriger, je größer die Stadt sei. Besonders in den großen Städten kämpft der Handwerker einen schweren wirtschaftlichen Kampf, bei dessen Reich und sein Arbeit vom frühen Morgen bis in den späten Abend ununterbrochen beansprucht. In den Städten habe der Handwerker höhere Lasten zu tragen für Wohnung und Miete, für Abgaben, für seine Lebenshaltung und für die Erziehung der Kinder. Nebenwerk sei dabei völlig ausgeschlossen. Die Handwerker verdienen oft weniger als ihre Arbeiter und Gesellen und führen auch ein viel gehobeneres und mühsameres Dasein. Meist sei der Handwerker gezwungen mit fremdem Gelde zu arbeiten, da habe er aber wieder mit hohen Diskontzinsen zu rechnen, zu denen dann noch die unglücklichen Härten des Vermögenssteuergesetzes kämen. Billigeres Geld könnte dem Handwerker aber leicht verschafft werden aus der Versicherungskassen unter Garantie von Staat, Gemeinde oder Handwerker-genossenschaften. Redner wies auch darauf hin, daß in Zeiten der Arbeitslosigkeit Staat und Gemeinde Kostandarbeiten veranlassen, daß aber in Zeiten der Geldnot niemand an Kostandarbeiten für den Handwerker denke, vielmehr hielten Staat und Gemeinde mit ihren bringlichsten Arbeiten zurück und schädigen dadurch das Handwerk aufs schwerste. Dies in Kürze der Gedankengang des Referenten, dessen Ausführungen verdienten, als jungliberale

von Mann und Frau im Hause, in der Kirche, im Saale. Nicht den Geschlecht nach, sondern den Frieden unter den Geschlechtern wird solche Gleichheit bringen. Doch die Männer allein über Krieg und Frieden, Schulen, Vermählung usw. zu bestimmen haben, scheint uns kein christliches Spiel; als menschliches Wesen fordert die Frau das gleiche Recht, mitzuwirken an den Bedingungen, unter denen die Frauen zu leben haben.“ Ein ungeheurer Beifall seitens der Versammlung dankte der Rednerin. Frau Cauer brachte dann einen Artikel des „Volksanzeiger“ zur Verlesung, und Mrs. Chapman-Gott beichtete sich, die darin enthaltene Unrichtigkeit, aber ihre Stellung zu den englischen Suffragettes darzustellen. Die Rednerin sagte, daß es unendlich schwer sei, zu entscheiden, welche Kampfweise im Augenblick die rechte sei und noch schwerer für Fernstehende, die Lage der Situationsbewegung in England zu beurteilen. Das müsse man feststellen, daß von diesen englischen Frauen mehr Geld und persönliche Opferwilligkeit für diese Sache aufgebracht sei, als irgendwo und wann in der Welt. Sie hätte bei einem Anzuge der Suffragettes in London eine Plakatträgerin erblickt, deren Gesichtsausdruck sie nie vergessen werde. Er sagte deutlich, daß dieser Gang für diese Frau eine Kreuzigung bedeute. Den Erfolg hätte die Kampfweise der Suffragettes, daß man von der Frauenstimmrechtsbewegung nun in der ganzen Welt spräche. Uebrigens erfahren die Suffragettes seitens der Regierung eine schlechtere Behandlung als

Flugschrift Verbreitung in den meisten Kreisen unserer Bevölkerung, vor allem aber in unserem Handwerkerstand zu finden. In der anregend verlaufenen Debatte wurde vor allem lebhaft über das hiesige städtische Subventionswesen und mit besonders freudiger Zustimmung der Gedanke des Referenten aufgenommen, in Zeiten der Geldknappheit Kostandarbeiten für Handwerker anzuführen zu lassen. An der Debatte beteiligten sich u. a. die Herren Dr. Bacher, Kolograph Wolf, Dr. Koch, Architekt Hauser, Stadtschulrat Dr. Sickingen, Obermeister Schneider.

Am 29. April wird der jungliberale Verein Mannheim eine öffentliche Versammlung abhalten mit Prof. Ludwig Gurkitt aus Dresden über „Nationale Erziehungsfragen“.

Die Friedberg-Bohn-Affäre vor Gericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

(6. Tag.)

sh. Berlin, 2. April.

Im Prozeß Friedberg-Bohn schleppt sich die Verhandlung in ermüdender Langeweile weiter. Unter allgemeiner Spannung wurde Rechtsanwalt Hugo Caro, der frühere Syndikus der Friedbergischen Unternehmungen, als Zeuge vernommen. Er wird vorläufig nicht vereidigt. Der Angeklagte Friedberg entbindet den Zeugen für alle im gegenwärtigen Prozeßverfahren zur Sprache gebrachten Angelegenheiten mit Ausnahme von Friedbergs Privatangelegenheiten von der Pflicht der Anwaltsamtverschwiegenheit. Rechtsanwalt Caro führt darauf aus, daß er mit Friedberg dadurch bekannt geworden sei, daß er mit dessen früheren Hamburger Gläubigern ein Arrangement abgeschlossen habe. Dann sei er Syndikus der Friedbergischen Unternehmungen geworden und habe in dieser Eigenschaft während monatlich 1300 Mark festes Honorar erhalten; in der ersten Zeit sei dies jedoch bedeutend geringer gewesen. Gelegentlich habe er auch Extragrattifikationen bezogen. Wenn er Geld benötigt habe, sei er ins Friedbergische Geschäft gegangen, um sich solches zu holen. Der Zeuge bekundet weiter, daß er als Syndikus der Friedbergischen Unternehmungen streng darauf gesehen habe, daß keine unethischen Geschäfte gemacht wurden, worauf ihm vom Staatsanwalt die rechtswidrige Verfügung über Wertpapiere im Sinne des § 9 des Depotgesetzes vorgehalten wird. Der Zeuge Caro bleibt jedoch dabei, daß er einwandfrei gehandelt habe und wird hierbei durch die Vereidigung des Angeklagten Friedberg unterstützt. Den Friedbergischen Jahresumsatz hat der Zeuge auf 230-260 Millionen Mark taxiert und dementsprechend die Steuerdeklaration angefertigt. Die weitere Vernehmung des Zeugen dreht sich um Fragen unter Anklage gestellten Einzelgeschäfte Friedbergs, die, aber kein wesentliches Interesse.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. April 1909.

Aus der Stadtratsitzung

vom 1. April 1909.

(Schluß.)

Der Anhang von Reklamematrizen der Internationalen Luftschiffahrts-Ausstellung in Frankfurt a. M. in den Wagen der elektrischen Straßenbahn wird genehmigt. Uebertragen wird: 1. die Lieferung der Verglasung des inneren Oberlichts im Stadiverordnetenrat des Rathhauses an die Firma Mannheimer Glasmalerei Johannes Friedberg; 2. die Fertigung der in Kupferarbeit auszuführenden Spindelbänken im Haupttreppenhause des Rathhauses an die Firma Heidelberger Zinornamentenfabrik Karl Schönenberger G. m. b. H. in Heidelberg; 3. die Lieferung und Verfertigung von Steinbaurarbeiten im Vestibül und Haupttreppenhause des Rathhauses an die Firma Mannheimer Sandstein- und Granitwerke Wilhelm Busam hier; 4. die Ausführung der Verputzarbeiten im Neubau der Wilhelm-Mundtschule; Los 1 an Adam Borneimer, Los 2 an R. Köhler, Los 3 an Gember u. Gutschlich hier; 5. die Ausführung der Gas- und Wasserleitung dorthin; Los 1 Gasleitung, an die Firma F. J. Blom hier, Los 2 Wasserleitung, an die Firma G. Berner hier; 6. die Schreinerarbeiten für den gleichen Neubau; Los 1 an die Firma G. Hammer hier, Los 2 an die Firma Söns u. Wischenmaler hier, Los 3 an die Firma Alois Reichold hier; 7. die Zimmerarbeiten zum Schulhausneubau Wohlgelegen 2. Teil an Peter Mühl hier, die Spenglerarbeiten Los 1 an Spenglermeister H. Rhein, Los 2 an Spenglermeister S. Rudolph; 8. die Ausführung von Linderarbeiten im allgemeinen Krankenhaus; Los 1 an R. Jungblut hier, Los 2 an Fr. Seitingen hier; 9. für die Gewerkschule: die Einrichtung für den Physiksaal an die Firma Gebr. Vuddeberg hier; die elektrotechnische Demonstrationseinrichtung der Firma Frankl u. Kirchner hier; die Einrichtung der Mehrerwerkstätte der Firma Kramer u. Haus in Bretten; die Einrichtung der Schlosserwerkstätte der Firma

andere politische Bewegung. „Ich tadle Ihre Methode nicht“, schloß Mrs. Chapman-Gott, „obgleich ich sie nicht annehmen möchte. Ich will nicht ins Gefängnis wandern, sondern durch mein Wort zu überzeugen suchen. Ich hoffe, daß die Männer in Deutschland und Amerika nicht so dickköpfig sein werden wie die Engländer, sondern der Vernunft und Logik zugänglich.“

Deutscher Bund für Mutterschutz. Auf Einladung der Hamburger Ortsgruppe veranstaltete der Deutsche Bund für Mutterschutz seine diesjährige Generalversammlung in der Zeit vom 13. bis 16. April d. J. in Hamburg. Vorträge verschiedener Art werden die bedeutsamen Fragen des Mutterschutzes unter sozialen, volkswirtschaftlichen und hygienischen Gesichtspunkten behandelt. Die Tagungsarbeiten umfassen die Gebiete „Ethische und soziale Mutterschutzprobleme“, „Die soziale Bedeutung des außerehelichen Geschlechtsverkehrs“, „Die Prostitution“, „Die Mutterschutzfrage“ usw. Als Referenten sind gewonnen: Dr. Ivan Bloch, Professor Dr. Kromayer, Dr. Helene Stöcker, Adele Schneider, Dr. Walter Borgius-Berlin, Professor Dr. Fleisch-Frankfurt a. M., Justizrat Dr. Rosenhals-Breslau, Privatdozent Dr. Heinrich Meyer-Wenzel-Böblingen. Die Tagung, für die zahlreiche Delegierte aller Ortsgruppen erwartet werden, verspricht außerordentlich interessant zu werden. Sachlichen, ethischen und hygienischen Gesichtspunkten behandeln

Wesker u. Lubewig; die Einrichtung der Schreinerwerkstätte der Firma G. Gommel G. m. b. H. hier; 10. die Lieferung der zur Verabreichung an minderbemittelte Schüler der Volksschule erforderlichen Schulbücher den vereinigten hiesigen Buchhändlern; 11. die Lieferung von Holzschnitten und Wasserdrucken für das Gas- und Wasserwerk des Firmens Dupp u. Neuther und Well u. Reinhard hier; 12. die Lieferung von Schottermaterial für die Enteisungsanlage im Käferthaler Wald dem Vorphyrwerk Weinheim; 13. die Lieferung der automatischen Schladensförderanlage für das Elektrizitätswerk der Düsseldorf Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vorm. Vollenhausen in Düsseldorf; 14. der Verkauf von Backwaren im Hofe der Höheren Töchter- und Bürgerchule für die nächstjährige Schulgemeinde dem Bäckmeister Karl Frank hier; 15. die Bewachung der Frühjahr- und Herbstmesse und des Weinadelsmarktes 1909 der Waack- und Salzfesellschaft hier; 16. die Lieferung von Granitrandsteinen und zwar: 200 Qd. Meter an die Firma F. Senne in Sarzberg, 2000 Qd. Meter an die Firma Vereinigte Odenwald-Granitwerke Roeholdt, Mühl u. Cie. G. m. b. H. hier, 2000 Qd. Meter an die Firma Mannheimer Sandstein- und Granitwerke W. Busam hier, 2000 Qd. Meter an die Firma Odenwald-Granitwerke Chr. Pfannstiel in Frankfurt a. M., 1800 Qd. Meter an die Firma Johann Bräuer in Sonderbach, 1000 Qd. Meter an die Firma Carlo Bodico in Ellenbach, 3000 Qd. Meter an die Firma Granitwerke Gembach, Mühl u. Reinmuth in Heppenheim; 17. die Herstellung der Gelbtauten in der Giesbergstraße im Stadtteil Käferthal dem Unternehmer August Erler in Mannheim-Käferthal.

Den Anträgen der Schulkommission entsprechend werden den Fräulein Frida Ebin hier, Lydia Schulz hier, Maria Bachmann hier und Emma Streckfuß hier Industrielehrerinnenstellen, dem Fräulein Agnes Maas eine Haushaltungslehrerinnenstelle übertragen.

In den Ruhestand versetzt wurde Professor Julius Guterfahn an der Realschule in Singen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Ernannt wurde Aktuar Heinrich Feder beim Notariat Bruchsal zum Notariatsassistenten dorthin.

Versetzt wurde Aktuar Friedrich Hallbauer beim Notariat Schönbach i. B. zum Amtsdirektor Mannheim.

Übertragungen wurde dem Registrarsassistenten Gustav Jacob eine Bureauassistentenstelle I. Gehaltsklasse unter Einennung zum Registrator.

Ermäßig ange stellt wurde Aktuar Robert Wagner beim Amtsgericht Germbach, Aktuar Hermann Schirich bei der Staatsanwaltschaft Mosbach und Aktuar Friedrich Weiser bei der Staatsanwaltschaft Neustadt.

Die Parade fällt am morgigen Palm-Sonntag aus.

Mannheimer Altertumsverein. Die heute nachmittags veröffentlicht im Informativblatt wieder angezeigte Mitgliederversammlung im Hotel National ist, wie bereits gemeldet, bis auf weiteres verschoben.

Gewerkschule. Morgen Sonntag, den 4. April findet in der Kurfürst Friedrichschule die Ausstellung von Schülerarbeiten der hiesigen Gewerkschule statt. Wir möchten nicht verschäumen, den Besuch auch an dieser Stelle besonders zu empfehlen. Der Eintritt ist frei. Die Ausstellung ist geöffnet vormittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Erfolgreicher Preisbewerber. In der kürzlich abgeschlossenen öffentlichen Sitzung der Kgl. Akademie für das Bauwesen in Preußen wurde u. a. das Ergebnis der im Jahre 1908 gestellten Preisauflagen verkündet. Bei dem Preiswettbewerb über eine vergleichende Darstellung neuerer Anlagen zur Ausnutzung der Wasserkräfte wurde der aufgesetzte Preis von 3000 Mark einem Badener verliehen. Es ist dies der in Karlsruhe geborene und zur Zeit bei der Rheinbauinspektion Mannheim mit der Kanalisation des Mühlbachgebietes beschäftigte Großregierungsbaumeister Adolf Rubin. Inwieweit die Ergänzung seiner Studien und zu Studientreisen wurde ihm ferner ein Betrag von 6000 Mark zur Verfügung gestellt.

Beifallswort. In unserer Notiz im gestrigen Abendblatt unter dieser Epithete bemerkten wir verächtlich, daß Fräulein Johanna Wied die Inhaberin des Hof-Artellers G. Ruf geworden ist. Die Dame, die seit über 12 Jahren dem Atelier als kaufmännische Leiterin vorsteht und der hiesigen Bevölkerung wohlbekannt ist — sie erhielt vor kurzem für ihre treuen Dienste die silberne Medaille verliehen — hat sich mit dem langjährigen technischen Leiter des Ateliers, Herrn Franz Ringelgen, verlobt. Der leibliche Besitzer des Ateliers, Herr Ruf in Freiburg, der ja in dem hiesigen Geschäft selbst nicht tätig war, übergab das Geschäft an das junge Paar zur selbständigen Führung unter Beibehaltung der Firma G. Ruf. In der bisherigen Leitung des Geschäfts ist als eine Änderung nicht eingetreten, und die vorzüglichen Leistungen der Firma geben Gewähr, daß auch fernerhin der große Kundentkreis des Geschäftes diesem erhalten und noch erweitert wird.

Ein Mittelaltergrab in der Mannheimer Trinitatiskirche. In der Gruft der Schloßkirche ruht Kaiser Karl Philipp, der Mannheimer Residenzherzog verlebte, und in der Jesuitenkirche wurde bei der Geburt verstorbenen einzigen Sohns des kaiserlichen Karl Theodor und seiner Gemahlin Elisabeth Auguste beigesetzt. Aber noch ein weiteres Mittelaltergrab, so konstatiert Herr Prof. Dr. Walter in den „Mannheimer Geschichtsblättern“, befindet sich in unserer Stadt, und zwar im südlichen Ende des Mittelalters, neben dem Alter in der linken Wand des Mittelalters der Trinitatiskirche. In diesem Gotteshause der ehemaligen lutherischen Gemeinde haben ihre letzte Ruhestätte gefunden die Pfalzgrafen Johann und Johann Karl Ludwig von Pfalz-Weißbuden - Birkenfeld - Seltzenhausen, Vater und Sohn, jener am 10. Februar 1780, dieser am 30. März 1789 verstorben, die letzten Anhänger des lutherischen Bekenntnisses im württembergischen Pfälzhaus. Pfalzgraf Wilhelm, der 1709 zum katholischen Glauben übergetretene jüngere Sohn Johanns, lebte seinem Vater und Bruder im Jahre 1709 jenseit einfaßte Grabmal in der Trinitatiskirche. Es ist von einem unbeschnittenen, weißes Pfälzhaus in granit Sandstein modelliert. Nur die Inschrifttafel ist aus Marmor; dem Sockel und der abgestumpften Pyramide, die das Ganze krönt, hat ein späterer Restaurationshändler marmoriertes Aufsehen verliehen. Im Aufbau und in den feierlichen, konventionellen behauenen Ornamenten bricht sich die klassizistische Formenprobe des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Auf dem antikisierenden Giebel des Aufsatzes ist der bemaltes Relief, mit Franken verzierte Büchsenmündel in der damals üblichen Proportion angelegt, daß die beiden Enden auf den Seiten überhängen, die Rückenlinie der symmetrischen Linien etwas lebend und die Aufschrifttafel wiesam umrahmend. Auf dem Relief ruht die Kriemhilde mit einem Marschhohlschiff, auf der anderen Seite ein Helm und ein Schwert, beide der Antike entnommen. Darunter ist, mit einer Kriemhilde angelegt, in einem ovalen Schilde, das eine nicht sehr vorzüglich gelungene Kartusche umgibt, das pfälzgräfliche Wappen (Lion und Mäusen, ohne Karl. Th.) angedeutet.

Aus dem Schöffengericht. Als Reisender der Weinfirma Gahn u. Schwarz hier beging der Kaufmann Albin Zimmer von Ludwigshafen seit seiner Anstellung im Jahre 1908 bis 31. Januar 1909 Unterschlagungen im Gesamtbetrage von 5399.39 Mark, die er von den Kunden für das Geschäft vereinnahmte. Er behauptet, die unterschlagene Summe sei in Wirklichkeit eine weit geringere, denn nur um niedrigere Spefen handlierten zu können, habe er manche Ausgaben für das Geschäft auf sein eigenes Konto genommen. Obgleich sich der Verteidiger, R.-M. Dr. Köhler, für seinen Klienten schwer ins Zeug legte gegenüber dem Staatsanwalt auf 5 Monate Gefängnis, konnte er es doch nicht verhindern, daß der Angeklagte nicht mit einer Selbststrafe, sondern mit einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen belegt wurde.

Aus dem Großherzogtum.

Baden-Baden, 2. April. Herr Forstmeister Adolf Louis ist noch mehr als 45jähriger Tätigkeit in hiesigen Diensten in den Ruhestand getreten. Dem verdienten Beamten wurde eine Adresse und ein Ehrengeheim überreicht.

Friesenheim (N. Zah), 2. April. Gestern nachmittag wurde der 70 Jahre alte Bahnwart Ignaz Weber, als er auf dem Weise bei Wartstation 250a zwischen hier und Niederhopsheim mit Schraubenanziehen beschäftigt war, von dem um diese Zeit fälligen D-Zug nach dem Oberland angefahren und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten starb.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt a. S., 3. April. Im benachbarten Dambach brannte heute früh das alte Schulhaus, in welchem sich eine darmbergige Schwefel- und eine Lecher-Wohnung befindet. Der obere Stock ist völlig abgebrannt, das Parterre durch Wasser ruiniert.

Godramstein, 2. April. Gestern mittag geriet auf der Staatsstraße zwischen hier und Landau ein mit 50 Zentner Tabak beladenes Lastfuhrwerk auf bis jetzt noch unangefährte Weise in Brand. Tabak und Wagen stießen dem Feuer zum Opfer. Die Ladung gehörte dem Sigarinfabrikanten August Blase, der einen Schaden in Höhe von ungefähr 10 000 Mark hat.

Sportliche Rundschau.

Automobilismus.

ASC für die Prinz-Heinrich-Fahrt 1909 erfolgte am Donnerstag Reichsfahrt. Die Erwartungen an automobilistischen Kreisen wurden nicht ganz erfüllt, da das Resultat hinter dem des Vorjahres zurückbleibt. Im ganzen laufen aus Berlin, München, Wien, Genua, Paris und London 111 Meldungen ein; während im Vorjahre 145 Meldungen abgegeben wurden. Auf die einzelnen Nationen verteilt stellt sich das Resultat folgendermaßen: Es wurden gemeldet aus Deutschland 80, aus Österreich 12, Belgien 9, Frankreich 5 und Italien 5 Wagen. Noch Fahrten gemacht laut der Meldungen folgendermaßen: Opel 16, Mercedes 9, Benz 9, Hoch 8, Adler 6, Waggoner 4, Pralox 4, Kommit 3, Lloyd 3, Redartum 3, Deutz 3, Drey 2, Benz Söhne 2, Presto 2, Bergmann 2, Eisenach 2, Brennenbor und Rade je 1 Wagen. Von ausländischen Fahrten nannten: Metallurgien und Hof je 4, Germania, Koll. Gordon, Hat und Itala je 2, und Pinus, Minerva, Pipe, Laurin-Clement, Fiat, Darracq, Verlet, de Dion und Bianchi je 1 Wagen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Kunstverein. Die Ausstellungen sind ab 1. April Sonntag, Mittwoch und Samstag von 11-1 Uhr und 3-5 Uhr geöffnet. Sonntag nachmittags ist der Eintritt frei. — Wir verweisen auch unsere Mitglieder auf die Begrüßung betreffs Hörfunkarten für die Handelshochschule. (Siehe Inserat).

Von Tag zu Tag.

— Der Mörder des eigenen Vaters. Berlin, 2. April. In Gerddorf hieß im Streite der Schweizer Thomas auf seinen Vater mit einem Düngegabel derart ein, daß der Tod sofort eintrat.

— Dammbruch. Frankfurt a. O., 3. April. Ueber den Dammbruch oberhalb Schoerins a. d. W. meldet die „Frankf. Ober-Itz.“: Die Dörfer Marienwald und Al-Wald liegen unter Wasser, obwohl 12 000 Morgen Ackerland und Landabschnitte. Die Gefahr trat Donnerstag Abend 9 Uhr ein. Das Wasser steigt mit rasender Schnelligkeit und droht vielen Häusern Einbruch zu bringen. Menschenleben sind nicht zu verkopen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Baden-Baden, 3. April. In Anwesenheit des Großherzogs, des Prinzen und der Prinzessin Marg von Baden fand die Eröffnung der Deutschen Kunstausstellung Baden-Baden 1909 statt. Die Großherzoglichen wurden feierlich der Stadt offiziell empfangen.

Freiburg (Breisgau), 3. April. Am Kaiserplatz Entdingen stand in der vergangenen Nacht 12 Uhr Großfeuer aus, durch das 11 „Reichs-Logenpost“ 10 Wohnhäuser in Asche gelegt wurden, 15 Familien sind obdachlos. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Stuttgart i. G., 3. April. Die Gedeckelaktion der demokratischen „Städt. Bürgerzeitung“ übernimmt am 25. d. Herr Wolf Schmitt, der unter Rudolph David lange Jahre Redakteur der „Städt. Post“ und anlässlich der Reaktionsänderung nach dem Tode seines Chefs zur „Köln. Ztg.“ berufen wurde. (Köln. Ztg.)

Elben, 3. April. Auf den Kruppischen Werken wird folgender Anschlag veröffentlicht: Durch einige Zeitungen ist dieser Tage die Nachricht über eine angebliche Trübung des Verhältnisses zwischen meiner Frau und mir verbreitet worden. Es wird uns mitgeteilt, daß solche Gerüchte auch in die Kreise der Kruppischen Werksangehörigen gedrungen seien. Da uns daran liegt, daß sich bei unseren Werksangehörigen keine falsche Meinung in dieser Richtung festsetzt, halten meine Frau und ich es für notwendig, mit der Erklärung entgegenzutreten, daß alle Gerüchte über irgend eine Störung des guten Verhältnisses zwischen uns jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt und von A bis Z erfunden sind. Villa Hügel, den 2. April 1909. Krupp von Bohlen- und Holbach.

Berlin, 3. April. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung den Beschlüssen des Reichstages zum Reichshaushaltetat und zum Haushaltsetat der Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1909 zugestimmt.

Satoralja Ujhely (Kom. Jemlin), 3. April. Bei stürmischer Witterung gerieten im hiesigen Hauptbahnhof 500 mit Kohlen und 300 mit Holz beladene Waggons, sowie große Vorräte für militärische Zwecke, die einen Flächenraum von 4400 Quadratmeter bedecken, in Brand. 6 Waggons haben noch in Flammen. Militär und Feuerwehr arbeiten an der Bekämpfung des Brandes.

Buenos Aires, 3. April. Der junge Argentinier Salano Regis, der im Februar vorigen Jahres gegen den Bogen des Präsidenten Alcoriza eine Bombe geschleudert hatte, wurde zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt.

Zur Schiffsahrtsabgabenfrage.

— Frankfurt, 3. April. Die Arbeitsauschüsse der Rhein, Elbe- und Weserinteressenten gegen die Schiffsahrtsabgaben hielten vor einigen Tagen hier eine Sitzung ab, in welcher der kürzlich veröffentlichte, dem Bundesrat vorgelegte Gesetzentwurf der preussischen Regierung zur Erhebung von Schiffsahrtsabgaben eingehend durchgesprochen wurde. Man kam dabei allgemein zu der Ueberzeugung, daß durch den Gesetzentwurf und seine Begründung die bestehenden Bedenken gegen die Einführung von Schiffsahrtsabgaben in keiner Weise beseitigt, sondern nur noch verstärkt werden, sowohl in staatsrechtlicher wie in wirtschaftlicher Beziehung. Die einzelnen, den Arbeitsauschüssen angehörenden Körperschaften werden die gegen den Gesetzentwurf geltend zu machenden mannigfachen Bedenken ihren Regierungen eingehend darlegen.

Zum Rücktritt Zwolskis.

Köln, 2. April. Zum (amtlich noch nicht veröffentlichten) Rücktritt Zwolskis schreibt die „Köln. Ztg.“: Wenn Herr Zwolski den Jaren um seine Entlassung gebeten hat, so liegt diesem Schritt kein Zwang von außen zu Grunde wie man jetzt behauptet, sondern man muß ihn für die logische Folge der Haltung ansehen, die der Minister zu der Lösung der orientalischen Wirren eingenommen hat. Er ist Wege gegangen, welche ihn schließlich in die Sackgasse führten und man darf es ihm als Verdienst anrechnen, daß er in dem entscheidenden Augenblicke sich nicht von chauvinistischen, nationalistischen Gedanken fortreißen ließ, sondern kühler Ueberlegung Raum gab. Die Ueberlieferung von einer russischen Schutzmachtstellung über die Balkanstaaten und der Panislawismus beherrscht weite Volkskreise im Zarreiche, und deren Empfindungen sind dadurch verletzt, daß Rußland ohne jeden Erfolg aus der Krise hervorging, vielmehr, wie die Presse in leidenschaftlichen Ergüssen befaßt, ein diplomatisches Tsushima erlitten hat. Nur ist diese Niederlage nicht das Ergebnis deutscher Brutalität, sondern des Zwanges der Verhältnisse, welche die russische Politik von Anfang an hätte berücksichtigen müssen. Aber das bishen Bosnien, um das angeblich der Kampf geführt wurde, war gar nicht der Punkt, um den er sich wirklich drehte. Er sollte nur die Gelegenheits bieten, die Ueberlegenheit der Triple-Entente über die Großmächte von Mitteleuropa zu erweisen. Der Versuch ist gescheitert, und sein Mißlingen reizt Zwolski mit sich.

Reform des Landtagswahlrechtes in Sachsen-Weimar.

Weimar, 3. April. Gestern Abend wurde vom Landtage das neue Landtagswahlgesetz mit 20 gegen 12 Stimmen angenommen, das sich jetzt folgendermaßen darstellt: Die zehn privilegierten Wähler der Grundbesitzer und „Landschulmänner“ bleiben bestehen. Zu den aus allgemeinen Wahlen durch Wahlmänner hervorgerufenen Mitgliedern von 33 Wahlbezirken kommen hinzu fünf neue Abgeordnete aus Berufsständen (je ein Vertreter der Universität Jena, der Handelskammer, der Handwerkskammer, der Landwirtschaftskammer und der Arbeiterkammer, jedoch der Landtag in Zukunft aus 38 Abgeordneten besteht. Das Wahlalter wurde von 21 auf 25 Jahre hinaufgesetzt und die Amtsperiode der Abgeordneten von drei auf sechs Jahre erhöht. Die letzten Bestimmungen stellen wesentliche Änderungen des Ausschusses dar, die dem Kompromiß zwischen den Liberalen und den Konservativen ihre Annahme verdanken.

Unsanftige Märsche.

Wien, 3. April. Das „Tendenzblatt“ schreibt: Ein Londoner Blatt läßt sich aus München melden, daß für den Fall der Vermehrung der deutschen Regimenter aus Böhmen, Salzburg und Tirol in einem Kriege gegen Serbien oder Rußland der Plan bestanden haben soll, den Dienst in den betreffenden Garnisonen von reichsdeutschen Truppen aus Sachsen und Bayern besorgen zu lassen. Als Grund für eine derartige Maßregel wird angegeben, daß die österreichisch-ungarische Regierung es nicht für sicher gehalten hätte, Böhmen ohne deutsche Besatzung zu lassen. — Es ist nicht das erste Mal, daß derlei unheimliche Märsche auf den patriotischen Markt getragen werden, obwohl ihre Urheber sich doch endlich überaus haben können, daß sie nicht imstande sind, das europäische Urteil über die Solidität unserer inneren Verhältnisse angeht der offenkundigen Tatsachen zu beeinflussen. Die kaiserliche und königliche Armee genießt in allen unterrichteten und erfassen Kreisen einen so fest begründeten und vorzüglichen Ruf, daß gegen sie mit leichtfertigen Verdächtigungen nichts auszurichten ist; daselbst gilt von dem Patriotismus unserer Bevölkerung.

Kein Thronwechsel in Serbien.

Wien, 3. April. Das „Tendenzblatt“ schreibt: Aus Tezlin und Belgrad treffen seit einigen Tagen fortgesetzt Meldungen ein, die von einem unmittelbar bevorstehenden Thronwechsel in Serbien zu erzählen wissen. Wie wir aufgrund authentischer Informationen feststellen vermögen, entbehren diese Gerüchte jeder tatsächlichen Grundlage.

Ungarische Hochverräter.

N.E. Prag, 3. April. (Telegr.) Die österreichische Regierung geht nunmehr scharf gegen die tschechischen Hochverräter vor. Im Austrage des Prager Strafgerichtes wurden gestern bei zahlreichen nationalsozialen Anklagen in Wehmen Hausdurchsuchungen wegen der antimilitaristischen Propaganda vorgenommen. Eine Anzahl Führer der radikalen Parteilichung wurde verhaftet und dem Prager Strafgericht eingeliefert.

Besuch ungarischer Parlamentarier in Berlin.

M.E. Budapest, 3. April. (Telegr.) Die Anzahl ungarischer Abgeordneter aller Parteien beabsichtigt für den kommenden Herbst einen Gesamtbesuch der ungarischen Parlamentarier in Berlin zu unternehmen. Die eingeleiteten Vorverhandlungen lassen bereits ein großes Interesse der Abgeordneten an einem gemeinsamen Besuch des verbündeten Deutschland erkennen.

Generalkrieg am 1. Mai.

R.K. Paris, 3. April. (Von unserem Pariser Korrespondent.) Die Union der Syndikate des Seinedepartements hat an alle Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte eine Proklamation gerichtet, in welcher sie dieselben auffordert, am 1. Mai den ständigen Generalkrieg zu realisieren, da dieser, angesichts der Unzulänglichkeit der vereinzeltten Kämpfe, allein imstande ist, den Triumph der arbeitenden Klassen über die Bourgeois zu besiegeln.

Eine australische Flotte.

M.E. London, 3. April. (Telegr.) Aus Sidney wird gemeldet: Die Regierung hat jetzt ihre endgültige Entscheidung in der Flottenfrage getroffen. Sie hat es abgelehnt, Großbritannien ein Schlachtschiff des Dreadnoughttyps anzubieten, beschloß viel-

mehr, den Patriotismus in Australien durch den Bau einer eigenen Flotte zu wecken. Außer den drei Torpedobootzerstörern, die bereits gestellt sind, sollen 20 weitere innerhalb der nächsten drei Jahre gebaut werden. Die Bundesregierung hofft, daß Australien zur Flottenbasis des Britischen Reiches im südlichen Teile des Stillen Ozeans gemacht wird. In diesem Falle würde sich die australische Flotte als eine mächtige Verstärkung des britischen Geschwaders in einem Weltkriege erweisen und das Übergewicht der englischen Flotte auf absehbare Zeit sichern.

Kronprinz Alexander.

M.E. Belgrad, 3. April. (Telegr.) Kronprinz Alexander erklärte dem Belgrader Vertreter der „Tribuna“, er habe die Würde eines Kronprinzen gegen seinen Willen angenommen und er wisse noch nicht, ob er die Ausübung eines älteren Bruders von dem Throne späterhin verantworten werde. Die radikalen Belgrader Blätter erklären in dieser gedruckten Erklärung des neuen Thronfolgers die Absicht, im Ernstfalle zugunsten des früheren Kronprinzen zu resignieren.

Die Fernfahrt S. M. Reichsluftschiff Z 1.

Stuttgart, 3. April. Wie der „Schwäb. Merkur“ aus Friedrichshafen berichtet, ist Graf Zeppelin in der Probe, die das Reichsluftschiff bestanden hat, in hohem Grade befriedigt. Man hatte ihm davon abgeraten, die Fahrt der unklaren Wetterlage die Fahrt vorzunehmen; durch die Fahrt hält der Graf jedoch den Beweis für erbracht, für den von ihm immer aufgestellten Satz, daß bei Sturm, der eine Landung gefährlich erscheinen läßt, das Luftschiff sich einfach so lange in der Luft hält, bis die Wetterlage sich zum Landen gebessert hat. Der Wind am 1. April erreichte zeitweise eine Stärke bis zu 15 und 18 Sekundenmetern. Mit seiner eigenen Geschwindigkeit von 12 Sekundenmetern kämpfte das Fahrzeug dagegen an und bewirkte so unter Anwendung seiner vollen Motorkraft, daß es nur langsam rückwärts getrieben wurde, ohne damit seine Steuerfähigkeit zu verlieren. Ein ruhmvolles Zeugnis für das starke System liegt auch in der glänzenden Art, in der es sich bei der Verankerung im Sturm bewährt hat. — Auf's Hochste erfreut war Graf Zeppelin von der gewinnenden Art, mit der ihn Prinzregent Luitpold ehrte. — Heute früh war der Graf schon wieder um 6½ Uhr an seinem Tagewerk, nachdem er den geistigen Abend im Kreise seines Stabes und der Luftschiff-offiziere gefeiert hatte. — Bis heute früh sind etwa 180 Glückwunschtelegramme eingetroffen. Die erste Periode der Uebungsflüge unter militärischer Leitung hat nunmehr in der Hauptache ihren Abschluß gefunden. Auch für heute ist eine solche in Aussicht genommen; im übrigen bereitet sich die Friedrichshafener Luftschiffabteilung langsam zur Heimreise nach Berlin vor, die wohl noch vor Ostern angetreten wird. — Die Ueberbedelung des „Z. 1“ nach Weß wird vorläufig noch verschoben, da die dortige Halle noch nicht fertiggestellt ist.

München, 3. April. Die „Mun. Ztg.“ in Dingolfing schildert die stürmische Begrüßung, die dem Grafen Zeppelin seitens der dortigen Bevölkerung zu teil wurde und fährt fort: Im Laufe machte es den besten Eindruck, daß der alte Graf und die übrigen ihn begleitenden Herren mit jedermann freundlich verkehrten und die Leute ihre verehrliche Neugier in jeder Weise befriedigen durften. Auf Eruchen brachte die Frau der Waismühle dem Zwinger der Lüfte eine warme Brotsuppe und Graf Zeppelin nahm seinen Anstand, die ihm in grüner irdener Schüssel in die Gabel gereichte Wasserjuppe mit großem Appetit zu verzehren. Das gleiche taten die übrigen Herren Luftseger. Die von der Waismühle aufgetragenen 28 Leibe Weißbrot waren bald verbraucht. Die Wirtschaften konnten kaum genügend Bier und Proviant aufbringen, um die Tausende der herbeigeeilten Luftschiffbewunderer zu befriedigen. Zu wohlmeinender Weise wurde Graf Zeppelin von Frau von Griesenbed-Solomonowicz zur Quartiernahme auf Schloß Leisbach eingelassen. Graf Zeppelin lehnte dankend ab indem er bemerkte: „Der Kommandant darf sein Schiff nicht verlassen“.

München, 3. April. Kurz vor dem Aufstieg des Luftschiffes, als Graf Zeppelin mit dem Prinz-Regenten noch im Gespräch war, kam im rasenden Tempo ein Automobil, in dem die Gräfin Brandenstein, die Tochter des Grafen Zeppelin saß. Die Gräfin Brandenstein war infolge der Ungewißheit über das Schicksal des Luftschiffes nach München gereist. Wie nachträglich bekannt wird, sind bei der Landung bei Oberwiesfeld, als die ungeheure Menschenmenge den Militär-Cordon brechen wollte, einige Unfälle vorgekommen, hauptsächlich dadurch, daß die Kavallerie mit ihren Pferden gegen die vorwärtsdrängenden Menschen anstürzte. Es gab leichtere Verletzungen durch Pferdehufe, zahlreiche Ohnmachtsanfälle und dergl. Von schwer Verletzten ist dagegen nichts bekannt geworden. („Frankf. Ztg.“)

München, 3. April. Die Fernfahrt des Zeppelinischen Luftschiffes hat zusammen 17 Stunden und 25 Minuten gedauert. Die geistige Fahrt nach Friedrichshafen dauerte nur 4 Stunden. Was die militärische Hilfeleistung betrifft, so verdient diese die höchste Anerkennung. Das Gebäude der Luftschiffabteilung glied einem Stabsquartier, wo alle Nachrichten über militärische Bewegungen zusammenkamen und die erforderlichen Befehle an die Truppen hinausgingen. Der Chef des Ingenieurkorps, General von König, war Tag und Nacht tätig, um die nötigen Weisungen und Befehle zu erteilen. Auch in das Bureau des Kriegsministeriums schlugen die Bogen der Aufregung, die am Donnerstag das Versagen des Luftschiffes verursacht hat. Es erteilte sofort, als die Fahrtrichtung bekannt wurde, an die Garnisonen von Freising, Landsbut und Passau Befehle, selbsttätig die nötigen Anordnungen für die Aufnahme Zeppelins zu treffen. Desgleichen wurde auch von Seiten des 1. Armeekorps die Weisung an die Truppenteile herausgegeben, und eine frühzeitige Verhandlung der auswärtigen Truppenteile erschien umso mehr geboten, als man annehmen durfte, daß das Luftschiff am 1. Tage sich mehr in östlicher Richtung zurückziehen werde, also in ein Gebiet, das keinen Standort für Truppenteile besaß. Auch die Offiziere des Generalstabes bekundeten ein lebhaftes Interesse für das lenkbare Luftschiff und seine Manöver. Soll es doch, wie die „Mun. Ztg.“ von militärischer Seite erfahren, schon dieses Jahr zum 1. Male in den Dienst der Truppenführer gestellt werden. Besondere Anerkennung gebührt neben den Mannschaften der Luftschiffabteilung auch den schweren Reizern des hiesigen und des Landshuter Regiment. (Köln. Ztg.)

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Kabelwerke, A.-G., Mannheim.

In der heutigen Generalversammlung des Hedderheimer Kupferwerks vorm. Hesse Söhne in Frankfurt a. M., wurde die Fusion mit den Südb. Kabelwerken A.-G. Mannheim einstimmig genehmigt.

Ueber die Generalversammlung, in der ein Kapital von M. 3136000 vertreten war, wird uns telegraphisch berichtet, daß die vorgeschlagene 7proz. Dividende, der Fusionvertrag mit dem Südb. Kabelwerke A.-G. Mannheim sowie die Erhöhung des Grundkapitals um 3 auf 8 Mill. einstimmig genehmigt wurden.

In dem gestrigen Bericht über die Generalversammlung der Südb. Kabelwerke A.-G. Mannheim muß es heißen, daß das Aktienkapital des Hedderheimer Werks von 5 auf 8 Mill. Mark erhöht würde und daß der Bezug der Rohmaterialien z. T. nicht aus Hannover, sondern aus Westfalen erfolgen mußte.

Rheinische Kreditbank, Mannheim.

In der heute vormittag abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung, in der von 57 Aktionären ein Aktienkapital von M. 18542000 vertreten war, wurden sämtliche Punkte der Tagesordnung einstimmig und ohne Debatte genehmigt und Aufsichtsrat und Direktion Decharge erteilt.

„Vita“ Versicherungs-Mittelgesellschaft Mannheim.

In der heutigen Aufsichtsratsitzung obiger Gesellschaft wurde der Rechnungsabluß für das Jahr 1908 vorgelegt. Der Rebertrag beläuft sich auf M. 204 018.50 (im Vorj. M. 100 201.38). Es wurde beschlossen, der am 1. Mai stattfindenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (im Vorjahre 7 Proz.) auf das eingezahlte Aktienkapital vorzuschlagen.

Badische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen a. Rh.

In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Gesellschaft wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1908 vorgelegt. Diese weist ausschließlich des Vortrages von 1 350 365.66 M. ein Gewinnergebnis von M. 13 458 326.48 gegen M. 13 157 589.73 im Vorjahre aus.

Bericht über Saatensand und Frühjahrbedeckung vom 1. April 1909. Deutsches Reich.

Die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats ist in der Lage, melden zu können, daß die schlimmsten Befürchtungen der Landwirte hinsichtlich der Wintersaaten sich jetzt beim Eintritt der ersten Frühjahrslage glücklicher Weise im allgemeinen als unbegründet erwiesen haben.

Sachten, wider Erwarten nicht oder nur wenig für erforderlich gehalten werden, doch noch in größerer Ausdehnung statifindend müssen. Bisher wird nur in Hessen-Nassau und der Rheinprovinz mehrfach mit größeren Umpflügungen gerechnet.

Der Vorkaufverein Konstanz

gibt soeben seinen Geschäftsbericht für 1908 aus. Derselbe weist bei einem Umsatz von 38 284 433 M. auf einer Seite der Rechnung einen Reingewinn von 52 359 M. auf. Die allgemeinen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse sind nicht ohne Folgen für den Verein geblieben.

Verband deutscher Drahtgestrickfabrikanten.

Der mit dem 30. Juni ablaufende Vertrag wurde, wie uns mitgeteilt wird, in der heutigen Generalversammlung verlängert.

Bayrische Bodenkreditbank.

In der Anfechtungsklage der Ansbachergruppe gegen die Bayer. Bodenkreditbank in Würzburg hat Rechtsanwalt Dr. Jacoby (München) im Auftrage der Kläger Menges und Nathan eine Tatbestandsberichtigung gegen das am 16. Januar 1909 vom Oberlandesgerichte Bamberg erlassene Zwischenurteil, des bekanntlich die Klagepartei die Leistung einer Rantion von 3 Mill. Mark auferlegte, eingereicht.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

In der gestern abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates und des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd erfolgte die Feststellung des Berichtes der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung über das Jahr 1908. Das Geschäftsergebnis des Jahres 1908 ist durch den ungemein intensiven, in solchem Umfange wohl noch nie dagewesenen Rückgang der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten, sowie durch die andauernd gedrückte Lage des Frachtenmarktes, die auf mehreren Linien durch Konkurrenzlämpfe noch verschärft wurde, in ungewöhnlicher Weise beeinflusst worden.

deutung gewinnen, weil die Passagereinnahme infolge des Tarifkampfes zwischen den an den Mittelmeerküsten beteiligten Gesellschaften auf ein Niveau herabgedrückt war, welches einen Gewinn von vornherein ausschloß.

Heilbronner Straßenbahn A.-G., Heilbronn a. N. Aus einem Gewinnsaldo von M. 39 640 (i. V. M. 11 378) wird für 1908 auf das Grundkapital von M. 500 000 eine Dividende von 3 Prozent (2 Prozent) verteilt.

Straßburger Straßenbahngesellschaft, Straßburg i. E. Im Auftrage der Allgemeinen Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft in Berlin, welche die M. 2 Millionen neuen Aktien der Gesellschaft übernommen hat, bietet das Unternehmen seinen Aktionären ein Verzugrecht auf die Aktien dar, daß bis 19. April d. J. auf je M. 3000 alte Aktien zwei neue Aktien über je M. 1000 bezogen werden können.

Vom Düsseldorfener Kohlenmarkt. Der Kohlenmarkt lag unbedändert. In der Fertigseisenindustrie wachsen die Arbeitsmengen allmählich. Langfristige Abschüsse zu den jetzigen Preisen werden von den Stahl- und Walzwerken abgelehnt. An Baubedarf ist größere Nachfrage.

Gesellschaft für Markt- und Rübhallen in München. In der gestrigen Generalversammlung wurde auf eine Anfrage mitgeteilt, daß über eine Erweiterung der Anlage Berlin und über die Mittel dazu noch nicht definitiv beschlossen sei.

Der Kaufmann Hiler u. Kuhlmann in Hannover ist nach dem „Berl. Tageblatt“ eine Verlängerung des Honorariums bis 30. Juni bewilligt worden. Die Firma hat umfangreiche Bauten speziell in Berlin unternommen.

Die Große Berliner Straßenbahn erzielte im März eine Einnahme von provisorisch M. 3 028 322 gegen M. 3 223 876 im März 1908. Die Einnahmen vom 1. Januar bis 31. März stellen sich auf M. 8 689 709 gegen M. 9 169 751 in derselben Zeit des Vorjahres. Der Tagesdurchschnitt betrug M. 96 330 gegen M. 101 007 im Vorjahre.

Deutsche Kolonialgesellschaft für Süd-West-Afrika. Der Kurs der Anteile stellte sich gestern auf 505 Proz. Nachfrage und 510 Prozent Angebot, da der Dividendenchein für das vorgestern abgelaufene Geschäftsjahr 1908/09 vorgestern delatziert wurde.

Telegraphische Handelsberichte.

Zahlungseinstellung.

* Frankfurt, 3. April. Die man der „Frff. Ztg.“ überreicht, wurde über das Vermögen der Bankvertrauensgesellschaft deutscher Wirtsbereine zu Elville a. Rh. der Konkurs eröffnet.

Von der Frankfurter Börse.

Vom 5. ds. Mts. an wird die 4proz. badische Staatsanleihe vom Jahre 1908 mit derjenigen von 1909 zu einer Rente vereinigt.

Neues vom Dividendenmarkt.

* Frankfurt a. M., 3. April. Die Maschinenbauanstalt Bolorn u. Wittelind Frankfurt a. M. beantragen die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent.

* Köln, 3. April. Die Rheinische Verlagbank und Druckerei A.-G. in Köln schlägt H. „Frff. Ztg.“ die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. gegen 6 Proz. i. V. vor.

* Berlin, 3. April. In der heutigen Bilanzsitzung der Gebr. Wöhler u. Co., Aktiengesellschaft, wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 18% für 1908 gegen 16% im Vorjahre bei gleichen Abschreibungen vorzuschlagen.

* Berlin, 3. April. Der Aufsichtsrat der Elektrischen Versicherungsgesellschaft beschloß, der auf den 8. Mai einberufenen General-Versammlung für 1908 wiederum die Verteilung einer Dividende von 10 pCt. vorzuschlagen. Die Deckung der Reserve beträgt M. 469 332 (i. V. M. 311 693), der Vortrag M. 142 547 (i. V. M. 102 743).

* Berlin, 3. April. Die Verwaltung der Gesellschaft für elektrische Beleuchtung von 1886 in Weizburg beschloß, der auf den 14. April ds. Jt. einuberufenenden ordentlichen General-Versammlung die Verteilung einer Dividende von 9 1/2 pCt. (i. V. 9 pCt.) auf die Vorzugs-Aktien, 6 1/2 pCt. (i. V. 6 pCt.) auf die Stamm-Aktien für 1908 vorzuschlagen.

Deutsche Orientbank.

* Berlin, 3. April. In der heute abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der Deutschen Orientbank wurde beschlossen, der gleichfalls heute stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 4 Proz. vorzuschlagen. 1 Prozent des Aktienkapitals wurde mit 160 000 M. der geschuldeten Reserve überwiesen und 66 323.10 M. auf neue Rechnung vorgelegt. Ferner wurde Bankier Carl Ogen in Firma Wiener, Bohn u. Co. in Berlin neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Wien-Verkauf.

Paris, 3. April. Das Vopphonortium unter Führung der Montanogesellschaft verkaufte...

Frankfurter Eisenbahngesellschaft.

Frankfurt, 3. April. Nach dem Geschäftsbericht der Frankfurter Eisenbahngesellschaft...

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 3. April. Fondsbörse. Der Deutsche Reichsbankdiskont...

Schlussliste.

Reichsbankdiskont: 3 1/2 Prozent.

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.) and price.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table listing various German state securities with prices.

Alten industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of various industrial companies.

Alten deutscher und ausländischer Transportlinien.

Table listing shipping lines and their routes.

Bank- und Versicherungsaktien.

Table listing bank and insurance stocks.

Frankfurt a. M., 3. April. Kreditaktien 202.70.

Frankfurt a. M., 3. April. Kreditaktien 202.70. Diskont...

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 3. April. Fondsbörse. Konstanten legten mit leichten Abwärtssetzungen ein...

Berlin, 3. April. (Schlussliste.)

Table listing various Berlin securities and their prices.

W. Berlin, 3. April. (Telegr.)

Table listing Berlin telegraph stocks.

Pariser Börse.

Paris, 3. April. Anfangskurse.

Table listing Paris market opening prices.

Sterpool, 3. April. (Anfangskurse.)

Table listing Liverpool market opening prices.

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Die Zufuhren von Sunda-Kohlen, so wie ausländischer und aufgerichteter deutscher Ware...

Randproduktbörse Stuttgart.

Durchschnittspreismittlungen pro März 1909. Weizen, württembergischer...

Recht pro 100 kg. inf. Sed je nach Qualität.

Recht pro 100 kg. inf. Sed je nach Qualität. Nr. 0: Markt...

Ueberseefische Schiffahrt-Telegramme.

Schiffahrtsnachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen. 29. März...

Verantwortlich:

Für Kunst und Technik: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung...

Finnen und Miteffer.

Herba-Seife. Anstalt des Reichs. Mittel von hervorragender Wirkung.

Institut Fecht Karlsruhe (B.) Kriegstr. 100.

Internat. und Externat, wieder unter persönl. Leitung des Vorkurs-Oberleiters...

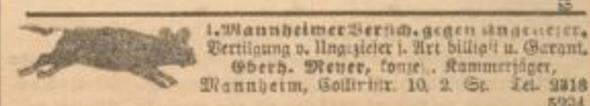
Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 103 7

Table listing various stocks and bonds with columns for 'Wir sind als Selbstkontrahenten' and 'Käufer'.

KOPPEL & TEMMLER, MANNHEIM

INDUSTRIEHAFEN. JUTE-GEWEBE UND SAECKE-FABRIK. FERNSPRECH-ANSCHLUSSE 2000 UND 4200.



Mannheimer Bericht gegen ungesetzliche Vertilgung u. Ingezielen Art billigt u. Garant...

Aus Löbaurit-Gummi

Wasser- u. Gartenschläuche. Lebensdauer von 12-15 Jahren. Aus Löbaurit-Gummi...

Wenn Sie sich's denn gar nicht erklären können,

warum das? Ach! Sodener Mineral-Bädchen so großartig bei allen Größtungen der Luftwege...

Freudenstadt Sommer- u. Winterkurort. Kurnaus Walddeck u. Hotel Christophaus...

Crocodil Baden-Baden. Erstklassiges Hotel- und Bier-Restaurant. Größter Passanten- und Touristen-Verkehr am Platze.

Dr. Wiggers Kurheim (Sanatorium) Partenkirchen (Oberbayern).

für Innere-Nervenkrankheiten und Erholungsbedürftige. Geschätzte 80 Hektar, grosser Park, modernste Einrichtung...

Wanger's Ostern-Prämie!
Letzter Tag
des Prämien-Verkaufs
Mittwoch abend 8 Uhr
 Herrenfenster-Decoration „blau“
 Damenfenster-Decoration „gelb“
 Kinderfenster-Decoration „rot“

Wanger
 R 1, 7 Mannheim P 5, 14
 Einziges Spezial-Clubhaus der neuen hygien.
 Fussbekleidung Reform Regatta. — Ges. gesch.

Kirchen-Ansagen.
Evangelisch-protestantische Gemeinde.
 Trinitatiskirche. Morgens 1/9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Simon. Kollekte. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Simon. Kollekte. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Simon. Kollekte.
 Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Simon. Kollekte. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Simon. Kollekte.
 Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Simon. Kollekte. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Simon. Kollekte.
 Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Simon. Kollekte. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Simon. Kollekte.
 Lindenhofkirche in der Schloßkirche. Morgens 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Simon. Kollekte. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Simon. Kollekte.
 Heinrich-Ring Krankenhaus Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Simon. Kollekte.
 Diakonissenhauskirche. Morgens 1/11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Simon. Kollekte.

Evangelisch-Lutherischer Gottesdienst.
 (Diakonissenhauskirche P 7, 29).
 Sonntag 4. April 1909 (Palmsonntag), nachm. 5 Uhr: Predigt Herr Vikar Sart.

Stadtmission.
 Evang. Vereinshaus K 2, 10.
 Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr Erbauungsstunde, Stadtmissionar Bauer. 9 Uhr Jungfrauenvereins-Singstunde, 8 Uhr Passionsandacht, Stadtmissionar Bauer.
 Montag: 8 Uhr Frauenvereins, 1/9 Uhr Passionsandacht, Stadtmissionar Bauer. 10 Uhr Singstunde, Stadtmissionar Bauer.
 Dienstag: 1/9 Uhr Passionsandacht, Stadtmissionar Bauer. 10 Uhr Singstunde, Stadtmissionar Bauer.
 Mittwoch: 1/9 Uhr Passionsandacht, Stadtmissionar Bauer. 10 Uhr Singstunde, Stadtmissionar Bauer.
 Donnerstag: 1/9 Uhr Passionsandacht, Stadtmissionar Bauer. 10 Uhr Singstunde, Stadtmissionar Bauer.
 Schwabingerstadt, Trautweinstraße 19.
 Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
 Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.
 Sonntag: 1/11 Uhr Kindergottesdienst.
 Lindenhof, Pellenstraße 52.
 Sonntag: 1 Uhr Kindergottesdienst.
 Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Evangel. Männer- u. Jünglingsverein. E. V.
 Wochenprogramm vom 4. bis 10. April 1909.
 Palmsonntag, 4. April. Vormittags 1/9 Uhr Versammlung des Bundes am neuen Kreuz in K 2, 19. Abends 1/9 Uhr Einführung des neuen Sekretärs Hrn. J. N. von Loewenfeld. Freunde unseres Vereins willkommen. Jugendberatung: nachmittags 5 Uhr im Verein.
 Montag, 5. April. Abends 1/9 Uhr Passionsandacht von Herrn Sekretär von Loewenfeld.
 Dienstag, 6. April. Abends 1/9 Uhr: Intern im Grob-Synagogen. Abends 1/9 Uhr: Probe des Solennechor.
 Donnerstag, 8. April. Abends 1/9 Uhr: Lesabend der Jugendabteilung.
 Samstag, 10. April. Abends 1/9 Uhr: Erbauungsabend.
 Jeder herzlich geladene Mann und Junger in zum Zweck der Versammlung herzlich eingeladen. Nähere Auskünfte ertheilt der 1. Vorsitzende, Vorsitzender Hrn. W. Müller, D 1, 2. Der 2. Vorsitzende, Stadtpfarrer Kray, P 2, 9a. Der Sekretär, J. N. von Loewenfeld, U 3, 23.

Evangel. Gemeinshaft. P 6, 5, Hof, 1 Et.
 Sonntag, 4. April, vormitt. 1/10 Uhr Frühgottesdienst, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 1/4 Uhr Predigt.
 Gründonnerstag, 8. April, abends 1/9 Uhr Bibelstunde.
 Karfreitag, 9. April, morgens 1/10 Uhr Gottesdienst.
 Nachmittags 1/4 Uhr Predigt.
 Neckarstadt, Vorhängerstr. 20, Hof.
 Sonntag, 4. April, vormitt. 1/10 Uhr Frühgottesdienst, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule abends 8 Uhr Predigt.
 Mittwoch, 7. April, abends 1/9 Uhr Bibelstunde u. Eucharistie.
 Karfreitag, 9. April, morgens 1/10 Uhr Gottesdienst.
 Jedermann ist herzlich eingeladen!

Verein für innere Mission, Mannheim.
 Schwabingerstadt, Schwabingerstraße 90.
 Sonntag: Morgens 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung (Herr Stadtmissionar Diehm). — Solbatenvereinsabend. Abends 8 Uhr: Versammlung.
 Montag: Abends 8 Uhr: Missions-Bibelstunde.
 Dienstag: Abends 8 1/2 Uhr: Gem. Gesangschor.
 Mittwoch: Abends 8 1/2 Uhr: Christlicher Verein junger Männer (Bibelstunde) Abends 9 1/2 Uhr: Männerchor.
 Donnerstag: Abends 8 Uhr: Versammlung.
 Freitag: Abends 8 Uhr: Allgemeine Gebets-Versammlung.
 Samstag: Abends 8 1/2 Uhr: Christl. Verein j. Männer. Unterhaltung.
 — Täglich Kleinkinderschule. —
 Neckarstadt, Niedfeldstraße 56.
 Sonntag: Vormitt. 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Versammlung.
 Dienstag: Abends 8 Uhr: Missionsbibelstunde (Herr Stadtmissionar Diehm).
 Samstag: Abends 8 1/2 Uhr: Allgem. Gebets-Versammlung.
 Neupfarrkirche Gemeinde hier, Holzstr. 11, D 15, 2. Et.
 Gottesdienst: Sonntag nachmittags 4 Uhr. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr.

Blau-Kreuz-Verein (E. V.), Schwabingerstraße 124.
 Sonntag, abends 8 Uhr, Bibelstunde (Herr Stadtmissionar Diehm).
 Montag, abends 1/9 Uhr: Probe des gemischten Chors.
 Donnerstag, abends 1/9 Uhr: Bibelstunde (Herr Stadtmissionar Diehm).

Christl. Verein junger Männer, Schwabingerstr. 124.
 Die Jubiläumstanz des Christl. Vereins junger Männer finden von jetzt ab regelmäßig Mittwoch abends 8 1/2 Uhr (Bibelstunde) und Samstag, abends 8 1/2 Uhr (Unterhaltung) im Saale Schwabingerstraße 90 statt.
 Jeder junge Mann ist herzlich willkommen.

Katholische Gemeinde.
 Trinitatiskirche. Sonntag, den 4. April 1909 (Palmsonntag) 8 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Militärkapellendienst mit Passion. 1/10 Uhr Palmweisse, hierauf Prozession und Leo-Hochamt. 11 Uhr heil. Messe mit Passion. 1/3 Uhr Corpus-Christi-Bücherei-Sankt mit Segen. Abends 7 Uhr Fastenpredigt durch Herrn Vikar Kempf von Gerbach, hierauf Andacht und Segen.
 NB. Die Kollekte ist für arme Christkommunikanten bestimmt.
 Untere kathol. Pfarrkirche. Sonntag, den 4. April. 8 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Passion. 1/10 Uhr Palmweisse, nachher Prozession, Amt mit Passion. 11 Uhr heil. Messe mit Passion. 1/9 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 1/3 Uhr Corp. Christi-Bücherei mit Segen. 8 Uhr Versammlung des Dienstboten-Vereins mit Vortrag. 7 Uhr Fastenpredigt durch den H. P. Vater Leo aus Frankfurt a. M., nachher Andacht und Segen. Kollekte für arme Christkommunikanten.
 Kathol. Bürgerhospital, Sonntag, 4. April. 1/9 Uhr Singmesse mit Passion. 4 Uhr Andacht zur hl. Dreifaltigkeit.
 Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 4. April. Dailiche Beicht von morg. 8 Uhr an. 1/7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Verlesung der Passion. 1/10 Uhr Palmweisse, Prozession u. Amt mit Verlesung der Passion. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Verlesung der Passion. 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 1/3 Uhr Corpus-Christi-Bücherei. Abends 7 Uhr Fastenpredigt und Segen.
 Wohlgelegen. Sonntag, 4. April. 8 Uhr heil. Messe mit Predigt.
 St. Georgskirche. Sonntag, 4. April. 8 Uhr Frühmesse. Dailiche Beicht. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse. 1/10 Uhr Palmweisse, Prozession und Amt. Nachmittags 1/9 Uhr Christenlehre. Verteilung der Auszeichnungen. 1/3 Uhr Schönen. Brüderchaft. Abends 7 Uhr Fastenpredigt durch H. P. Marlas.
 St. Franziskus. Sonntag, 4. April. Von 1/6 Uhr an Beichtgelegenheit. 1/7 Uhr Frühmesse. 1/8 Uhr Aussetzung der hl. Kommunion. 8 Uhr Singmesse. 1/10 Uhr Palmweisse und Amt. 11 Uhr heil. Messe. 1/3 Uhr Kreuzwegandacht. 1/4 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation. 7 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen.
 St. Josefskirche, Lindenhof. Sonntag, 4. April. Von 6 Uhr an Beicht. 1/7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse; Generalkommunion des kath. Arbeitervereins. 1/10 Uhr Beicht der Palmten und Prozession; hierauf Amt mit Verlesung der Leidensgeschichte. 2 Uhr Corpus-Christi-Brüderchaft. 7 Uhr Fastenpredigt durch H. P. Vater Leo; nachher Andacht mit Segen. — Kollekte für arme Christkommunikanten.
 NB. Samstag nachmittags u. Sonntag morgen wird P. Miphons aus Ogersheim i. Reichthum Hilfe leisten.

All-Katholische Gemeinde.
 Sonntag, den 4. April 1909.
 Schloßkirche. Morgens 10 1/2 Uhr: Dailiches Amt mit Predigt. Herr Stadtpfarrer G. Müller. Kollekte. 1/10 Uhr: Christenlehre.

Antirheumal
 gegen
Rheumalimus-Gicht
 Nächst geniale, gesch. D. R. P. Glycerinextrakt d. Salicylsäure, Dosis 2 bis 3mal täglich. Nach und nach wird. — Preis 2 Mk. 1.25, 2.75, 5.50 in den Apotheken. Preisliste durch Schreiber & Weiss, Cannstatt 4, 8.

Unsere Zeitung
 ist im Einzelverkauf zu 5 Pfg. pro Stück
 bei Herrn W. Müller, U 5, 26,
 „ „ Gg. Hochschwander, P 7, 14a
 „ „ A. Kremer, D 1, 56
 „ „ H. Hirsch, D 4, 6
 — — — zu haben — — —
 Expedition des „General-Anzeigers“
 „Badische Neueste Nachrichten“

F 1, 1 F 1, 1
Grosse Versteigerung
 Im Auftrag versteigere ich Montag, den 5. April und folgende Tage
 jeweils vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend
 wegen vollständiger Räumung der Lokalitäten
 das noch vorhandene **grosse**
Warenlager in Manufaktur- u. Modewaren
 der Firma
M. Schneider
 F 1, 1 Mannheim Breitestr. F 1, 1
 unter anderem:
 Konfektion, Gardinen, Stores, Steppdecken, Schlafdecken, Linoleum, Möbelplüsch, Sofabezüge, Markisendrell, Möbeldrell, Teppiche, Läuferstoffe, Bettvorlagen, Tischdecken, Manufakturwaren aller Art und vieles andere.
Fritz Best Auktionator und Taxator
 NB. Günstige Gelegenheit für Tapeziere u. Wiederverkäufer.
F 1, 1 7229 F 1, 1

Oeffentliche Versteigerung.
 Dienstag, den 6. d. M., nachm. 2 Uhr
 werde ich im Auftrag gemäß §§ 410 u. 421 S.-G.-B. im Lagerhaus des Alois Gramlich, R 6, 4 hier gegen Barzahlung öffentlich versteigern:
 1 Piano, 1 Orchestrion, Betten, Divan, Saränne, Sessel, Sülfiel, Fahrräder, Spiegel, Porzellan u. Sonst. ges.
 Mannheim, den 3. April 1909.
 Dingler, Gerichtsvollzieher. 4871

Mk. 50 000
 auf 1. Hypothek per 23. April d. J. d. h. mit anderen Bedingungen auszugeben. 4755
 (Wohnung) 2. April 1909.
 Die Berechnung des kathol. Bürgerhospital's:
 Mk. 20 000
 ganz oder geteilt auf 11. Hypothek anzulegen od. Verkaufsschlüsse zu übernehmen gelad. Offerten unter Nr. 6820 an die Exped. ds. Bl.
 (Socius (Mech., Tischl., etc.) gel. 2. April. techn. Apparatent. Maschinen, Abnehm. vorh. Offerten sub M. 55 Bismarckstraße 20, part. Restauration. 6820)

Lehrling
 mit guten Schulkenntnissen aus achtbarer Familie sofort oder zu Oetern gesucht. 3750
 Buchdruckerei E. Frenel, Ruppertsdruffstr. 12.

Mietgesuche
Wohnung gesucht.
 30. findert. Ehepaar sucht 4 Zimmer-Wohnung, mod. ausgest., in still. Vorstadt od. Friedr. Ring. Angebote m. Angabe des Preises unt. W. 6823 an die Exped. ds. Bl.
 6823

Wohnungen.
Quisenring 13
 (Erdauß)
 Schöne herrschaftl. Wohnhaus im 2. St., 8 Zimmer, Bad, 2 K., Küche, Kelle, 2 Mädchen- u. w. u. s. w. reichl. Garten, per sofort zu vermieten. Näh. Quisenring 13, 1 St. 6801

Möbl. Zimmer
 G 7, 24 3 Tr., fein möbl. 2 Zimmer sofort zu verm. Preis 15 RM. 6825
T 1, 15
 2. Stock, gut möbl. 2im. sof. zu vermieten. 4718
 Baldparführ. 18. 1. Stock, möbl. 2im. zu verm. 6817

Geldverkehr
Hypotheken-Gelder
 zur 1. u. 11. Stelle, sowie Verkaufsschlüsse auf alle Objekte in Mannheim-Ludwigshafen vermittelt und platziert prompt unter günstigen Bedingungen. 8407
Tel. 604 Guao Schwark R 7, 13
 Hypothek- und Immobilien-Bureau.

Sonnenschirme u. Spazierstöcke
 zu schaffen, lege ich mich veranlaßt, mein aus vielen Tausend Stück bestehendes Lager einem großen
 79963
 Um Platz für die im nächsten Monat ankommenden
Sonnenschirme u. Spazierstöcke
 zu schaffen, lege ich mich veranlaßt, mein aus vielen Tausend Stück bestehendes Lager einem großen
 79963
Räumungs-Verkauf
 zu unterstellen. Preise teils
bis zur Hälfte des Wertes!
 Niemand veräume diese
 selten günstige Kaufgelegenheit.
Max Lichtenstein
 Plancken, D 3, 8.

Stellen finden.

Kaufmännischer Verein weiblicher Angestellter

(G. B.), Mannheim. Regelmäßige Fortbildung für... Friedrich Raad, Bremen 36.

Lüchtige Damenschneider

bei Herrn... Berthelmer-Dresfus... 11 1/2 Uhr.

zuverlässig. Mädchen

aus besserer Familie, das mit... 2. 13.

Personal jeder Art

für Herrschaften, Hotel und... Bureau Piper, T. 1. 15.

Stellen suchen

Junger Mann tüchtig, Verkäufer... 2. 13.

Läden

N 4, 21, part. großer geräumiger Laden... 1. 15.

Laden, Langstr. 5

mit 3 Zimmern, Küche, 2 Keller... 1. 15.

Elisabethstraße 7.

Schöner Laden, in dem seit... 1. 15.

2 schöne Läden

mit 6 grossen Schaufenstern... 1. 15.

Zu vermieten.

B 6 22a nächst dem Park 5 Zim., Bad... 1. 15.

C 8, 1

2. Et. schöne 6 Zimmer-Wohnung... 1. 15.

D 1, 11

schöne 5 Zimmerwohnung mit... 1. 15.

D 3, 4

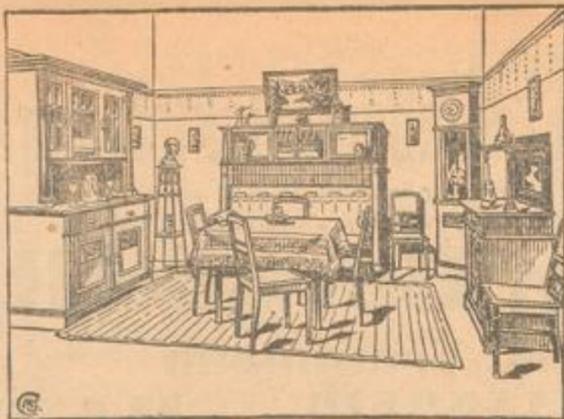
5 Zimmer, Küche, Speisekammer... 1. 15.

E 3, 18

(Rheinstraße) 2. Et. 5 Zimmer... 1. 15.

E 7, 22a

3. Et. 8 Zimmerwohnung mit... 1. 15.



Besuch unserer Ausstellungs-Häuser ohne Kaufzwang.

Brautpaare

sowie alle Interessenten sollten nicht versäumen, die ständige Ausstellung unserer so schnell bekannt gewordenen, modernen

Wohnungs-Einrichtungen

zu besichtigen. Unbeschränkte Auswahl Billigste Fabrikpreise. Langjährige Garantie.

REIS & MENDLE

Telephon 1036 U 1, 5 Mannheim 6421

F 7, 11 1. Et. 4 Zimmer und Küche an einzeln. Person bill. zu verm. 6573

F 5, 2 3. Et. 3 große Zimmer als Bureau sofort zu verm. 6225

F 8, 7, Sirdenstraße 3 parterre, schöne 6 Zimmerwohnung mit Bad, Küche u. Zubehör, wozu 2 Zimmer außer Bereich für Kauf oder Pacht geeignet, per 1. Juli zu vermieten. 4143

F 8, 8 (Sirdenstr. 5) schöne Wohnung, 3. Et. 6 Zimm., u. Zubehör p. 1. Juli zu vermieten. 40-5

G 6, 17, 4 Zimmer u. Küche per sofort zu vermieten. Näheres im 2. St. 6173

G 7, 26 Parterrewohnung 5 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör sofort od. in zu verm. Näheres 2 Treppen hoch. 4953

H 4, 1 2 Zimmer, Küche zu vermieten. Näh. 3. St. 6298

H 7, 1 3. Et. 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm. Näh. 2. St. 6344

G 7, 20 2. Et. 4 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. 2. St. 1863

H 7, 33, 3. Et. 1 Zim. leer v. Umb. a. f. Per. v. Frau s. v. 6501

J 1, 3 2. Et. 3 Zim., Küche, Bad, 2 Bim. u. K. a. v. m. 4008

K 1, 12 4. Et. schöne Wohnung, 4 Zim. u. Zubeh. (parterre) sofort od. 1. Juli zu verm. Näheres Hr. Metzger, 11, pl. 6087

K 2, 1 1. Et. 3 Zim., Essz., u. Küche a. m. 6552

K 3, 15 Ring, verkehrsgünstig, halber schöne Balkenwohnung, 4 Zim., elektr. Licht u. all. Zub. sof. od. spät. zu vermieten. 5395

L 2, 5 2 Treppen per 1. April 6 Zimmer-Wohnung mit Badezimmer, Manl., Keller zu vermieten. 2680

L 8, 6 freie Lage, 4 Treppen hoch, schöne 4-Zimmerwohnung auf 1. Juli an ruhige Familie zu vermieten. Näheres 3. St. 6618

L 10, 6 Parierre-Wohnung 4 Zimm. u. Küche zu verm. Näh. 4. St. 5191

L 6, 14 in neuem Hause Parierre-Wohnung, 5 Zim., Küche, Bad, gr. Sonnensaal, Speisekammer und Mansarde usw. als Bureau sofort od. per 1. April zu vermieten. Näheres 3. St. 1044

L 10, 5 2. Et. schöne 6 Zimmer-Wohnung 1. April zu vermieten. Näheres parterre 37868

Obere Breitestr. 9 H 1, 2a, 2. Et., 9 Zimmer u. Küche, geräumig, auch für Geschäft passend, zu vermieten. Gest. u. geteilt. Zu erfragen daselbst Laden oder Tel. 620 2851

M 2, 9 schöne Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh. 3 Trepp., sof. a. v. Näh. bei Schäffer, M. 2, 9, 1. Et. 6194

M 2, 12, 2. Et. 5 u. 3 Zimmerwohnung mit Balkon, modern, schön angelegt, für Arzt od. Anwalt post. sowie 4 Et. 3 Zimmer Bad u. per 1. Juli zu vermieten. 6450

N 4, 8 2. Et., 3 Zimmer u. Küche a. v. Näh. 3. St. 6208

O 3, 44 3. Et., abgeteilt, Wohnung 5 Zimmer, Küche u. Zub. per 1. Juli zu verm. Näh. par. rechtl. 6517

O 7, 12 8 Zimmer-Wohnung, zu Bureau geeignet, und Laden mit Wohnung zu vermieten. 4318

Gg. Böttlein sen. Bureau Goethestraße 4.

Gegenüber d. Wasserurm 07, 18 (4. St.) 5 Zim., 1. Et. nach der Straße, Badezimmer, Mädchenzim., Küche u. f. w. zu vermieten. Näheres nachm. D 4, 6 bei Dr. Weingart. 2500

P 1, 2 3. Et., kleine, elegante 4 Zimmerwohnung mit Balkon u. Zubeh. an 11. Familie auf 1. April zu vermieten. 6003

P 6, 20 (1. Etage) allererste Lage 7. Etage, große Wohnnung 7 geräumige Zimmer für jedes Bureau, sowie Konfektions-, Modes- oder dergl. Geschäfte vorzüglich geeignet, zu vermieten. 3519

Q 7, 15 Ring, schöner 4. St., 7 Zim.-Wohnung mit allem Zub. auf 1. Juli oder früher zu v. Näh. parterre. 67740

R 3, 2 gegenüber Kirchen- u. Garten, 5 Zimmerwohnung sofort oder später zu verm. 1966

S 6, 16 4. Et., rechts, am Ring, leeres Zim. per 1. April zu verm. 6523

U 4, 21 3. Et., schöne 3 Zimmerwohnung nebst Zubeh. per 1. April zu verm. Näh. par. das. 6813

U 4, 10 Parierre-Wohnung von 4 Zimmern, Badezimmer u. Zubeh. per 1. April od. später zu vermieten. 4040

U 4, 26 1. Et. v. schönem leeres Zimm. an leff. Herrn oder Fräulein zu vermieten. 6008

Ungarischstr. 33, 2. Et., 2 Zimmer und Küche per 1. April zu vermieten. 4244

Ungarischstr. No. 64. schöne 3 Zim.-Wohnung mit Straßenbalkon, per 1. April zu vermieten. 8405

Ungarischstr. 71, 2. Et., 3 Zim., a. m. Preis 45 M. Näh. Laden. 4234

Ungarischstr. 82. schöne 3 Zimmerwohnung mit Balkon zu verm. Näheres Boer, Berderstraße 32. 6188

Ungarischstr. 79, 2. Et., 2 Zim., gr. Küche, Bad u. Porz. ein. a. 1. Mai a. v. Näh. Friedrichsplatz 12 v. Rohrer. 4118

V 4, 1 1. Et. 3 Zimmer u. Küche an ruh. Leute zu verm. Größe 2. Et. 4141

Breitestr. U 1, 19, 3. Et., Balkenwohnung, 4 Zimmer, Speisekammer, Küche und Wohnzimmer per 1. Juli 68. 78. zu vermieten. 4299

Näheres U 1, 18 im Laden links.

W 1, 19, 3. Et., Balkenwohnung, 4 Zimmer, Speisekammer, Küche und Wohnzimmer per 1. Juli 68. 78. zu vermieten. 4299

Näheres U 1, 18 im Laden links.

W 1, 19, 3. Et., Balkenwohnung, 4 Zimmer, Speisekammer, Küche und Wohnzimmer per 1. Juli 68. 78. zu vermieten. 4299

Näheres U 1, 18 im Laden links.

W 1, 19, 3. Et., Balkenwohnung, 4 Zimmer, Speisekammer, Küche und Wohnzimmer per 1. Juli 68. 78. zu vermieten. 4299

Näheres U 1, 18 im Laden links.

W 1, 19, 3. Et., Balkenwohnung, 4 Zimmer, Speisekammer, Küche und Wohnzimmer per 1. Juli 68. 78. zu vermieten. 4299

Näheres U 1, 18 im Laden links.

W 1, 19, 3. Et., Balkenwohnung, 4 Zimmer, Speisekammer, Küche und Wohnzimmer per 1. Juli 68. 78. zu vermieten. 4299

Näheres U 1, 18 im Laden links.

W 1, 19, 3. Et., Balkenwohnung, 4 Zimmer, Speisekammer, Küche und Wohnzimmer per 1. Juli 68. 78. zu vermieten. 4299

Näheres U 1, 18 im Laden links.

Neubau Brauhstraße Nr. 12 (Collinstraße), schöne 3 Zimmer-Wohnungen u. Mansardenzimmer und Zubeh. zu vermieten. Näheres Berg & Bettendorfer, Ungarischstr. 44. 65757

Collinstraße, Souterrain, 2 Zim. u. Küche a. Bureau od. Wohnung a. ruh. Leute a. v. Näh. b. Haber, U 5, 16. 2873

Collinstraße 12, 5 Zimmer, Küche, Bad etc. v. 1. Apr. eventl. später zu vermieten. Näheres 2. St. 6404

Collinstraße 16 schöne Wohnung, 3. Et., 5 Zimmer, Bad, Speis., f. Zub. a. 1. Apr. a. v. Näh. Frau Streffuß, 4. St. 2984

Collinstraße 24, Ecke, schöne 4 u. 3 Zimmerwohnung mit Bad u. Mansarde etc. v. 1. April zu verm. 5394

Neubau (Eckhaus) Obere Collinstraße 1-11, 5 Zim. u. Küche Wohnz. m. Bad, per 1. Mai zu verm. ev. früher. Näh. Weillstraße 28 parterre, Under. 5667

Elisabethstr. 7. schöne 4-Zimmerwohnung mit vollst. Zubeh. per 1. Juli zu vermieten. Näheres Reppelstr. 16a par. 4040

Scheidtweimerstr. 17, u. queren Haus, schöne 3 Zim. mit allem Zub. in v. Näh. das. od. U 5, 17, 3. St. 8445

Friedrichsfelderstraße 5, 4. Et., 3 Zimmer, Küche, Keller u. Speisekammer beid. 1. April zu vermieten. Näheres Eichbaumstr. 64. 11.

Gasleibergstr. 7. schöne 3 u. 4 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Näh. 2. St. daselbst. 6427

Contarstraße 25, 3 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. parterre. 6579

Emil Gedelstr. Nr. 4 u. 4a bessere 4 u. 5 Zimmerwohnungen mit Bad und reichlichem Zubeh. sofort

Solzbauerstraße Nr. 3, schöne 3 u. 4 Zimmerwohnungen mit Bad etc. per 1. Juni zu vermieten. 3441

Näh. bei Hr. Hb. Keller, A 2, 5, Telephon Nr. 349 od. Emil Gedelstr. 4, 2. Et., Telephon Nr. 2876.

Jungbuschstr. 8 4. Et., 1 Mansardenzimmer an alle wie andere Parterre vermietet. Näh. Papiergeschäft. 4151

Jungbuschstr. 18, 3. Et., 11 Lrrs Zim. a. v. 6633

Neubau Heinrich Langstr. 26 4. Et., eleg. 4-Zim.-Wohnung mit allem Zub. (elektr. Licht) per sofort od. später zu verm. Näh. par. Tel. 2842. 3880

Jungbuschstr. 22, 1. Etage, 2 Zim. u. Küche (Seitenbau) v. 1. April zu verm. 6367

Jungbuschstr. 24 2. Et., 5 Zimmer, Badezimmer samt Zubeh. sofort oder später zu vermieten. Näheres parterre. 6304

Friedrichstr. 20, 3. Et., 3 Zimmer u. Küche sofort oder später zu vermieten. 6356

Näh. Hinterhaus parterre.

Käfertalerstr. 89 Neubau, schöne 3- u. 4-Zimmerwohnungen mit Bad und Mansarde per sof. od. später zu verm. 5204

Näh. Ungarischstr. 64.

Lamengstraße 9 eine Treppe, 7 Zimmer-Wohnung per 1. April od. später zu verm. Näh. Lamesstr. 14. 2. Et. rechts. 6559

Lamengstraße 14. schöne 5 Zim.-Wohnung, Bad u. Zub. v. 1. Juli zu verm. Näh. par. rechtl. 4257

Luisenring 27 freundliche Wohnung 6 Zimmer, Küche, Bad, u. Mädchenzimmer per 1. April zu verm. Näh. 3. St. 1207

Lindenhof hübsche 4 Zimmer-Wohnung per 1. April billig zu verm. Näh. Dellenstr. 61a, Laden. 3370

Lindenhofstraße 100. schöne 2 u. 3 Zimmerwohn. zu vermieten. Näheres Lindenhofstraße 98. eine Treppe rechts. 47839

Landteilststraße 1 parterre. Elegante 5-6 Zimmerwohnung und reiches Zubeh. per 1. April 1909 an vermieten. Näh. daselbst. 1530

Weerfeldstraße 33, 3 Zimmer, Bad, Küche u. Speisekammer etc. zu verm. Näheres N 6, 7. 3541

Am Marktplan (Kedarsch) schöne 2 und 3 Zimmerwohnungen sowie eine größere Wohnung per 1. Juli zu vermieten. Näheres Langstr. 51. 2. St. 3927

Weerfeldstraße 33, 3 Zimmer, Bad, Küche u. Speisekammer etc. zu verm. Näheres N 6, 7. 3541

Waldparkstraße 1 parterre. Elegante 5-6 Zimmerwohnung und reiches Zubeh. per 1. April 1909 an vermieten. Näh. daselbst. 1530

Weerfeldstraße 33, 3 Zimmer, Bad, Küche u. Speisekammer etc. zu verm. Näheres N 6, 7. 3541

Waldparkstraße 1 parterre. Elegante 5-6 Zimmerwohnung und reiches Zubeh. per 1. April 1909 an vermieten. Näh. daselbst. 1530

Weerfeldstraße 33, 3 Zimmer, Bad, Küche u. Speisekammer etc. zu verm. Näheres N 6, 7. 3541

Waldparkstraße 1 parterre. Elegante 5-6 Zimmerwohnung und reiches Zubeh. per 1. April 1909 an vermieten. Näh. daselbst. 1530

Weerfeldstraße 33, 3 Zimmer, Bad, Küche u. Speisekammer etc. zu verm. Näheres N 6, 7. 3541

Waldparkstraße 1 parterre. Elegante 5-6 Zimmerwohnung und reiches Zubeh. per 1. April 1909 an vermieten. Näh. daselbst. 1530

Weerfeldstraße 33, 3 Zimmer, Bad, Küche u. Speisekammer etc. zu verm. Näheres N 6, 7. 3541

Waldparkstraße 1 parterre. Elegante 5-6 Zimmerwohnung und reiches Zubeh. per 1. April 1909 an vermieten. Näh. daselbst. 1530

Weerfeldstraße 33, 3 Zimmer, Bad, Küche u. Speisekammer etc. zu verm. Näheres N 6, 7. 3541

Waldparkstraße 1 parterre. Elegante 5-6 Zimmerwohnung und reiches Zubeh. per 1. April 1909 an vermieten. Näh. daselbst. 1530

Weerfeldstraße 33, 3 Zimmer, Bad, Küche u. Speisekammer etc. zu verm. Näheres N 6, 7. 3541

Waldparkstraße 1 parterre. Elegante 5-6 Zimmerwohnung und reiches Zubeh. per 1. April 1909 an vermieten. Näh. daselbst. 1530

Weerfeldstraße 33, 3 Zimmer, Bad, Küche u. Speisekammer etc. zu verm. Näheres N 6, 7. 3541

Waldparkstraße 1 parterre. Elegante 5-6 Zimmerwohnung und reiches Zubeh. per 1. April 1909 an vermieten. Näh. daselbst. 1530

Weerfeldstraße 33, 3 Zimmer, Bad, Küche u. Speisekammer etc. zu verm. Näheres N 6, 7. 3541

Waldparkstraße 1 parterre. Elegante 5-6 Zimmerwohnung und reiches Zubeh. per 1. April 1909 an vermieten. Näh. daselbst. 1530

Weerfeldstraße 33, 3 Zimmer, Bad, Küche u. Speisekammer etc. zu verm. Näheres N 6, 7. 3541

Waldparkstraße 1 parterre. Elegante 5-6 Zimmerwohnung und reiches Zubeh. per 1. April 1909 an vermieten. Näh. daselbst. 1530

Weerfeldstraße 33, 3 Zimmer, Bad, Küche u. Speisekammer etc. zu verm. Näheres N 6, 7. 3541

Waldparkstraße 1 parterre. Elegante 5-6 Zimmerwohnung und reiches Zubeh. per 1. April 1909 an vermieten. Näh. daselbst. 1530

Weerfeldstraße 33, 3 Zimmer, Bad, Küche u. Speisekammer etc. zu verm. Näheres N 6, 7. 3541

Waldparkstraße 1 parterre. Elegante 5-6 Zimmerwohnung und reiches Zubeh. per 1. April 1909 an vermieten. Näh. daselbst. 1530

Ruppelstr. 3

4. Et., elegante 5 Zimmer-Wohnung mit Bad u. allem Zubeh. auf 1. Juli preiswert zu verm. 6511

Ruppelstraße 13

3. Et., herrschaftliche 6 Zimmerwohnung nebst Zubeh. per Juni-Juli zu v. Näh. par. 2367

Lange Rötterstr. 78

3 Zimmer, Küche und Kammer per 1. April zu vermieten. 6160

Soppenstraße 12

4-5 Zimmer mit reichl. Zubeh. zu verm. 4052

Eckhaus Sedenheimerstr. 63

schöne, elegant ausgestattete Wohnung von 4 Zim., Küche, Speisek., Mädchenz., Bad, u. reichl. Zub. ist zu vermieten. Preis 800 M.

Sedenhstr. 66

3 Zim.-Wohnung im 4. St. auf 1. Mai zu verm. 1245

Schwefelstraße 98

1. u. 2. Etage, 3 Zimmerwohnung mit Zubeh. sehr gut geeignet für Advokat, eventl. auch als Bureau, sof. oder später zu vermieten. Näheres 3. St. 4122

Schwefelstr. 150, Ecke

1 und 2. m. m. Wohnungen v. 1 od. 2 Zim. zu verm. Näh. bei Under Wdh. 3128

Schanzenstraße 8

partierre, 4 bis 5 Zimmer als Bureau per 1. Juli zu verm. zu erfragen bei D. Saldin & Cie.

Waldparkstraße 15a, Ecke

2 Zimmer und Küche, 2. St., 3 Zimmer und Küche per 1. Mai zu verm. Näheres 2. St. rechts daselbst. 4-0

Waldparkstr. 20

eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und Mansarde zu vermieten. 4340

Waldparkstr. 23

legante 4 erst. 5 Zimmer mit Bad. Telephon 1430. 1351

Waldparkstraße 5a

5 Zimmer mit Diele reichl. Zubeh., eleg. Ausstattung, per 1. Juni zu verm. 4194

Waldparkstr. 41

Eckhaus, 3 u. 4 Zimmer, eleg. Ausstattung, nach dem Belieben, 1. Juli a. v. Galtier, Elektr. Gramlich, Waldp. 39, Tel. 1480 4197

Werderstr. 31

5 Zimmerwohnung, herrsch. angehalten, v. 1. Juli a. v. m. 3 Uhr ab. Näheres daselbst eine Treppe hoch. 3088

Zu verschiedenen Stadtlagen

3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnung nebst Badezimmer, Speisek., u. Mansarde sof. zu verm. Näheres bei Bruchh. U 2, 8, 2. St. 6279

6-Zimmer-Wohnung.

Reichen Welpenstr. 3, 2. und 3. Et., eleg. Wohnung billig zu verm. Näh. Welpenstr. 6. Bureau. 3941

Schönes Souterrain

per 1. Juli zu vermieten. Entlohnung 150 parterre. 3018

Wohnung

8-10 Zimmer, große Wohn-diele u. reichl. Zubeh., Gen. räumigkeit zum 1. April 1909 zu vermieten. Näh. Weno Wäcker, Prinz-Wilhelmstr. 10.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 4. April 1909.
41. Vorstellung im Abonnement A.

Der Evangelimann.

Musikalisches Schauspiel in 2 Akten (3 Akte).
Nach einer in den Erzählungen „Aus den Papieren eines Polizeikommissars“ von Dr. Leop. v. Meißner mitgeteilten Begebenheit.
Dichtung und Musik von Wilhelm Keßel.
Regisseur: Eugen Wehrh. — Dirigent: Leopold Reichenow.

Personen:

Friedrich Engel, Kapitän (Pfleger)	im Kost. St. Othmar	Karl Mayr.
Martin, dessen Nichte und Mündel	Max Balena, deren Freundin	Josef Kleinert.
Johannes Freudenlofer, Schullehrer	an St. Othmar	Willy Koster.
Nathias Freudenlofer, dessen jüngerer	Bruder. K. u. r. u. s. (Kantonschreiber)	Hans Böbling.
im Kloster		Fritz Vogelstrom.
Laver Litterbart, Schneider		Emil Decht.
Anton Schnoppauf, Buchsenmacher		Dugo Götlin.
Kubler, ein älterer Bürger		Dans Debus.
Desen Frau		Therese Weidmann.
Herr Huber		Nathias Vogt.
Frau Huber		Emma Schönfeld.
Hans, ein junger Bauernbursche		Hans Copony.
St. Nachtwächter		Felix Krause.
Eine Lumpensammlerin		Luise Waaner.
Kegeljunge		Corntine Fisch.

Ein alter Leiermann, Benediktiner.
Bürger, Bauern, Knechte und Kuder.
Zeit: Das 19. Jahrhundert.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Nach der 1. Abteil. findet eine größere Pause statt.
Mittel-Preise.

Neues Theater im Hojengarten. Sonntag, den 4. April 1909.

Rosenmontag

Offizierstragödie in 5 Akten von Otto Erich Hartleben.
Regisseur: Emil Reiter.

Personen:

Gertrude Reimann	Der rangälteste Hauptmann	Hugo von Marschall	Carolo Dormann	Peter von Rosenberg	Hans von Rosenberg	Ferdinand von Gleditsch	Konig Dieterberg	Hans Hubert	Benno von Klemig	Franz Glahn	Fritz von der Lege, Fähnchenjunker	Dr. Friedrich Reigen, Stabsarzt	August Schmitz, Kommerzienrat	Liedemann, Sergeant und Ober- ordonnanz	Dreweß, Ordonanz	Heinrich Reitelbusch, Bursche von Rudorff	Joseph Bachewick, Bursche von Glahn

* Gertrude Reimann. Della Kampach vom deutschen
Schauspielhaus in Hamburg als Gast
Offiziere, Fähnchen, Fähnchenjunker und Ordonnanzen.
Die Dantlung spielt in einer rheinischen Garnison.

Kasseneröffn. halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr.
Nach dem 1. u. 4. Akt finden größere Pausen statt.
Neues Theater-Quintessenz.

Im Groß. Hoftheater.
Montag, 5. April 1909. 42. Vorstell. im Abonn. B
„Die Nibelungen“ Sienkiewicz's Hilde.
Anfang 7 Uhr.

Neues Operetten-Theater MANNHEIM

Sonntag, den 4. April, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Ermäßigste Preise. Ermäßigste Preise.

Gastspiel Mimi Kersebaum u. Fritz Günzel
„Marianne“
Ein Weib aus dem Volke

Sonntag, den 4. April, abends 8 Uhr:
Gastspiel Mimi Kersebaum u. Fritz Günzel
„Marianne“
Ein Weib aus dem Volke.

Montag, den 5. April, abends 8 Uhr:
Gastspiel Mimi Kersebaum u. Fritz Günzel.
„Marianne“
Ein Weib aus dem Volke.

Haararbeiten

Zöpfe-Teile, Stirnrisuren, Locken etc.
fertigt prompt und billigst
Salon de Coiffure
07. 28. pt. A. M. Neumaister 07. 28. pt.
5175

Alle Neuheiten in Herren- und Knaben-Bekleidung

fertig und nach Mass, elegant sitzend, aus la. Stoffen, solid gearbeitet, kaufen
Sie in reicher Auswahl, bei streng reell billigster Bedienung stets bei.

Wilhelm Bergdollt

vormals M. Trautmann
H 1, 5 Breitestrasse 4270
MANNHEIM
Breitestrasse H 1, 5
Aeltest renommirtes Spezialgeschäft für
Herren- und Knaben-Kleidung.

Der „Rotti-Würfel“

Der Rotti-Würfel ist eine konzentrierte Fleischbrühe in Würfel-
form. Der Rotti-Würfel ersetzt das Fleisch und macht
im Gebrauch keine Arbeit. Der Rotti-Würfel gibt mit Wasser eine vor-
zügliche Bouillon. Der Rotti-Würfel macht Gemüse, Saucen, Suppen
schmackhaft und kräftig. Der Rotti-Würfel ist also für jeden Haushalt
unentbehrlich. Der Rotti-Würfel ist nur acht, wenn jeder Würfel
das Wort „Rotti“ trägt.
Houssedy & Schwarz, Rotti-Bouillon-Gesellschaft m. b. H., München.
Lager u. Vertretung: Voegtlin & Wächter, Mannheim, Böckstr. 10. — Tel. 950.
8884

Giovanni Giovannini

Zentral-Südfürchte- und Gemüse-Haus
Tel. 4435. P 6, 20. Tel. 4435.
Ein Waggon feinste
Messina-Orangen
beste dünnchalige Ware
per Stück 2 und 3 Pfennig.
in meiner Filiale F 5, 4
ebenfalls 2 und 3 Pfg. per Stück, 2 Pfund 25 Pfg.
Bei grösserer Abnahme billigste Preise.
Frischen Ananas, Bananen und sämtliche Gemüse.

Tanz-Institut Viktor Geisler.
Montag, 29. März, beginnen im Gesellschaftshaus, Mittelstr. 41
und Dienstag, 6. April, in der Bäckerei, S 6, 40, meine
Frühjahrs-Tanzkurse.
Gründliche Erlernung in sämtlichen Mund- u. modernen
Tänze. Gest. Anmeldungen erbitte in oben genannten Lokalen
u. in meiner Wohng., Pflügergrändl. 43. Wähliges Honorar.
Hochachtend Viktor Geisler, Tanzlehrer.
— Privatstunden zu jeder Tageszeit. — 6811

Lefo & Langenbach

Bankgeschäft
Tel. 884 Mannheim F 1, 11.
Telegr.-Adr.: Lefols, Mannheim. 6490
An- und Verkauf von Wertpapieren
aller Art, sowie Aufbewahrung und
Verwaltung derselben.
Feuersicheres Gewölbe
mit Schrankfächer-Anlage.

Keine Haare mehr!
GANIBAL'S
WUNDERBARES
Enthaarungswasser
besitzt in zwei Minuten nach einmaligem
Gebrauch gänzl. mit der Wurzel die stärksten
Haare im Gesicht u. am Körper (Händen, Armen
u. Beinen). Keine Reizung der Haut. Erfolg un-
mittelbar, dauernd für immer u. vollkommen un-
schädlich, leicht anzuwenden, woblriechend.
Viele Dankschreiben, im Gebrauch bei den K.
Universitäts-Haut-Klinik-Arztin. Preis per
Flacon für sechs Gebrauchsdosen 3 Mk., für 4 Körper 2 Mk., kleineren
Preise 12 Mk.). Versand geg. Nachnahme od. Briefmarken
durch B. M. Ganibal, Chemiker, Leipzig 4 und Wien III.
8868

Unterricht.

Ecole française P 3, 4
Kurs für Konversation-Literatur
und kaufm. Correspondenz.
Uebersetzung und Korrektur
von Briefen etc.
Unterricht in und ausser
dem Hause.
Jeden Mittwoch für Damen
um 5 1/2 u. für Herren um 8 Uhr ab
Conversations- u. conferenzen.
Nt. Nach 20 Stunden Ge-
sprächskursus für eine Reise
nach Frankreich. 431

Wohnungen

Friedrichstr. U 6, 15,
3 Zimmer, Bad u. Küche per
1. Juli zu verm. 692b
Näheres portiere rechts.
Pantierstraße 4
2. Stock, 3 Zimmer,
Wohnung per 1. Mai zu ver-
mieten. Rab. 2. Stock. 6013
Reuben, 68. Langstr. 11
2. Stock, 4 Zimmer, Bad,
Speisekammer, Mansarde so-
fort zu verm. 6016
Rab. F 5, 1, 2. Stock rechts.
Reinholdstraße 11 a par-
terre, 4 Zimmer, Kam-
mer, neu hergerichtet, sofort
zu vermieten. 4348

Werderstr. 23

5 Stock, 3 Zimmer und Küche
per 1. Juli zu verm. 457
Näheres L. 14, 15, Ring.
4. Stock.
3 Zimmerwohnung, 25-40 M.
20-30
15-20
ledigst zu vermieten. 2558
Rab. Vindob. 2.
Wohnung.
4 Zimmer und reichl. Zubehör
in höchster Lage (sogar Regier-
präsident zu vermieten). 4129
Rab. Vindob. 2, Reussstr. 20

Saalbautheater Mannheim.

Sonntag, den 4. April, 4 Uhr und 8 Uhr:
Gastspiel des Herrn Josef Soler
Die Herrschin von Numergau.
So 68. Hofstr. in 4. Akten von H. v. W. 7221

Mannheim „Sonne“ Lameystr. 3
Auskunfts-Büro.
Nebenst. Auskunft, Vermittlung, Einleitungen in
Vertragsangelegenheiten und in allen erdenklichen
Lebenslagen. Uebersee-Verlag, Prospekt gratis. 5109

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal
Sonntag, den 4. April 1909, abends 8 Uhr
Jahrhundert-Feier
der Komponisten
Mendelssohn—Haydn—Chopin
ausgeführt von der gesamten
Kapelle des Badisch. Leibgrenadier-Regiments
unter Benutzung der grossen Orgel.
Leitung: Musikdirektor Adolf Boettge.

- Vortragsordnung:
- Kriegsmarsch aus Athalla
 - Ouverture „u. Sommernachts Traum“
 - „Mendelssohniana“, Dichtung von Albert Herzog.
Mit Mendelssohn-Melodien melodramatisch bearbeitet von Adolf Boettge.
Vorgetragen von Herrn Josef Mark junior
 - Erster Satz, d. A-dur-Sinfonie (Italien.)
 - Maria (Allegretto) aus der Militär-Sinfonie
 - Jagdchor für Männerchor mit Hornbegleitung a. d. Vier Jahreszeiten
 - Serenade für Streichinstrumente
 - Orchester-Variationen über das Volkslied: Deutschland über Alles
 - Truermarsch, Op. 35
 - Suite in drei Sätzen
- Mendelssohn geb. 3. Febr. 1809
Haydn geb. 31. Mai 1809
Chopin geb. 1. März 1809

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kasseneröffnung abends 7 1/8 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dtd.-Karten 5 Mk.
Kartenverkauf in den durch Plakaten kenntlich gemachten
Vorverkaufsstellen, im Verkehrs-Bureau (Kaufhaus), in der
Zeltstange beim Wasserturm, beim Portier im Rosen-
garten und an der Abendkasse.
Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über
14 Jahren die vorschrittswässigen Einlasskarten zu 10 Pfg.
zu lösen. 82337

Friedrichs-Park.

Sonntag, den 4. April, nachm. 5-6 Uhr
Militär-Konzert
der Grenadier-Kapelle
Leitung: Obermusikmeister W. Bollmer.
Anmeldungen zum Jahresabonnement
werden an unserer Kasse (Eingang zum Park)
entgegen genommen.

Zahn-Atelier Karola Rubin

P. I. 6 neben dem Uhrengeschäft P. I. 6
des Herrn LOTTERHOS
Schmerzloses Zahnziehen — ohne Narkose —
mittels Injektionsverfahren.
Plomben nach der neuesten Erfindung
Schmerzlos und schonendste Behandlung.
Sorgfältigste und schönste Ausführung.
Elektr. Einrichtung. Mässige Preise.

12 Visitbilder

1.80

12 Cabinetbilder

4.80

12 Visites für Kinder 2.50

1000 Mark

zahlen wir demjenigen, der nachweisen kann, dass wir zur Herstellung der Bilder nicht die besten Materialien verarbeiten.

Ein grosses Bild geschenkt

30 cm breit 36 cm hoch mit Karton

7107

von der eigenen Aufnahme erhält bis auf weiteres Jeder, der sich bei uns, einerlei in welcher Preislage, photographieren lässt.

Sonntags, Churfreitag sowie den 2. Osterfeiertag den ganzen Tag geöffnet. Mattdilder und Vergrößerungen konkurrenzlos billig.

Gehr. Strauss

Photogr. Unternehmen I. Ranges mit billigen Preisen U 1 Nr. 6, Breitestr. nahe der Neckarbrücke.

Hugo Schön, Kunsthandlung

Kunststrasse 0 2, 9 Kunststrasse

hält das grösste Lager in besseren Kunstblättern, gerahmt und ungerahmt. Bemerkenswerte Neuerscheinungen stets am Lager

Besichtigung jederzeit gerne gestattet. 6651

Geschenke für alle Gelegenheiten

Oster-Eier Emanuel Strauss

Eier-Grosshandlung

Q 1, 6 Mannheim Tel. 333.

Breitestr. : Gegründet 1879. 6664

ff. Süssrahm-Tafelbutter

Nur anerkannt hochfeine

Süssrahm-Tafel-Butter

empfiehlt zu billigstem Tagespreis. - Lieferung nach Bedarf. - Probe gegen Nachnahme.

Gotth. Lieb, Molkeerprodukte en gros, Karlsruhe, Kapellenstr. 74, Tel. 1926.

Für Wiederverkäufer, Hotelier etc. vorteilhafteste und zuverlässigste Bezugsquelle.

Täglich prompter Eilgut-, Express- und Postversand. 6554

Verlobungs-Anzeigen Dr. H. Haas Buchdruckerei.

betart schnell und billig

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer

Inhaber: Eberhardt Meyer, konzessionierter Kammerjäger Mannheim, Collinstrasse 10. - Telefon 2318. Karlsruhe, Kriegerstr. 16.

Vorliegend von Ungeziefer jeder Art unter weitgehender Garantie. Seit 17 Jahren Spezialist in radikaler Wanzen-Vertilgung nach konkurrenzloser Methode.

Unabhängig von patentierten Apparaten. Besondere Erfolge. Aaltes, Größtes und leistungsfähigstes Unternehmen der Art in Süddeutschland. 6954



Frachtbriele Dr. G. Haas Buchdruckerei.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle. Includes list of colors: Orangefarne, Blaufarne, Rotfarne, Violetfarne, Grünfarne, Braunfarne. Sternwollen!

Für Pesach

empfehle meine anerkannt besten Backwaren Torten, Biscuits, Zwieback, Confect und Pralinees verschiedener Art. Spezialität: Engl. Kuchen u. Hamb. Bund.

Hermann Westheimer.

Telephon 1071 G 2, 11.

Bürgeranschaffung in Heidelberg. N. Heidelberg, 31. März.

Stadtverordneter Rechtsanwalt Dr. Kaufmann äußerte seine Genehmigung darüber, daß Heidelberg endlich einen Stadtschulrat besitze, der ohne Nebenamt seine schätzbare Arbeitskraft diesem Beruf ausschließlich und ohne Unterbrechung widmen könne. Der Vorschlag des Redners, auf Abschaffung der Vorschule bei der Höheren Mädchenschule wurde vom Vorsitzenden mit gewichtigen Gegenrunden abgelehnt. Stadtverordneter Kauffach (Sog.) spricht namens seiner politischen Freunde dem neuen Stadtschulrat das vollste Vertrauen und den lebhaftesten Dank aus. Er begrüßt ihn zu seinem von dem humanen sozialpolitischen Grundgedanken getragenen Programm und hofft, daß er mehr und mehr in die Fußstapfen des Vorgängers treten werde. Trotz der anerkanntwertigen Fortschritte des Heidelberger Volksschulwesens müsse er doch noch auf einige reformbedürftige Punkte hinweisen. So dürfte es sich u. a. empfehlen, daß das Auftrags des Lehrers mit seiner Klasse allgemein zur Durchführung gelange, damit der Lehrer vor einer abtunpfehenden Wiederholung desselben Stoffes bewahrt bleibe und zugleich imstande sei, seine Schüler individueller zu behandeln. Was die Schulleistungen anlangt, so möchte der Redner dieselben nicht bloß der privaten Wohltätigkeit überlassen wissen, sondern nach Westheimer und Kahlsträger Muster in den städtischen Etat einen entsprechenden Ausgabeposten dafür eingestellt sehen.

Zu seiner Entgegnung auf die Vorrede der Vorliegende zunächst seine hohe Freude über den Anfall, den das Programm des Stadtschulrats anderwärts gefunden habe. Sodann erklärte er, daß von einem Schulhausneubau in Dandjshausheim für längere Zeit noch abgesehen werden müsse. Dagegen wolle er die Bewilligung der Mittel für die gewünschte Förderung des Zeichenunterrichts beim Stadtrate befürworten. Die Frage der Schülerleistung sei in Heidelberg nicht so dringlich wie in anderen Städten mit größerer Arbeiterbevölkerung. Stadtverordneter Dr. Ulrich empfiehlt, die Schulpflicht bei allen schwächlichen Kindern erst mit dem siebenten Jahre eintreten zu lassen, sowie allen Rekonvaleszenten eine ausgiebigere Erholungszeit zu gewähren auch auf der Straße und in freier Luft ohne daß dies, wie es häufig geschieht, als eine unstatthafte Schulversäumnis angesehen würde. Stadtschulrat Kahlsträger sichert sein Entgegenkommen in dieser Hinsicht bereitwillig zu, bittet aber zur Verhinderung mißbräuchlicher Schulversäumnis in allen solchen Fällen um die Ausstellung eines ärztlichen Besnisses. Das von Stv. Kauffach angeregte Ansuchen der Lehrer mit ihrer Klasse solle nach Möglichkeit durchgeführt werden. Ein Antrag Kauffach und Genossen auf Gewährung von Lehrmittelfreiheit auf städtische Kosten an alle Besucher der Volksschule, deren Eltern nicht über 1500 Mark Jahreseinkommen hätten, wird mit allen gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Stadtverordneter Hoffmann bringt das bei der General- und Spezialbesitzung schon mehrfach in lacher Kontroverse

erörterte Krüppelheim abermals eingehend zur Sprache. Diese von Prof. Sulpizius in Heidelberg am Eingang der Bergheimerstraße untergebrachte Anstalt hat, bei aller Anerkennung ihres edlen Zweckes, wegen des Anblickes ihrer unglücklichen Insassen und wegen der weithin sichtbaren Inschrift „Krüppelheim“ den Einspruch vieler Nachbarn und Passanten hervorgerufen. Der Interpellant richtet an den Oberbürgermeister die Frage, ob eine Abstellung der bezeichneten Mängel seitens der Stadtverwaltung in Aussicht genommen sei. Oberbürgermeister Dr. Wilkens entgegnet, daß der Stadtrat sich mit dem Bezirksamt ins Einvernehmen setzen werde und daß von gütlichen Verhandlungen mit dem Leiter der Anstalt wohl Abhilfe zu erhoffen sei. Im übrigen sei die gegenwärtige Unterbringung der Anstalt nur als ein Provisorium zu betrachten, da das für ganz Baden errichtete Institut auf etwa 3000 Insassanten rechnen müsse, eine Zahl, welche die definitive Verlegung der Anstalt auf das freie Land von selbst notwendig mache. In dieser Richtung würde besonders auch eine lebhaft propaganda für die Beschaffung der notwendigen Mittel wirken.

Um 6 Uhr wurde die Beratung mit Rücksicht auf die heutige 70jährige Stiftungsfest des „Niedertranges“ abgebrochen und auf Donnerstag nachmittags 3 Uhr vertagt.

N. Heidelberg, 1. April.

In der heutigen fünfständigen Sitzung des Bürgeranschaffungs Ausschusses nahmen nur 70 Stadtverordnete teil, während am ersten Sitzungstage 99 Anwesende erschienen waren. Bei der Beratung des Waldhubs ist beantragt der Gemeinderat Dr. Bauer namens des Stadtwortführers eine grundsätzliche größere Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Bedeutung des Heidelberger Stadtwaldes, selbst wenn dadurch das forstwirtschaftliche Prinzip der Waldkultur etwas beeinträchtigt würde. Dem die Wichtigkeit des Waldes für Heidelberg ebenso wie für Freiburg und für Baden-Baden ein eminent ökonomischer Faktor. Im einzelnen befürwortet er eine partielle Veranschlagung schätziger Jagstüde und wünscht die Entfernung der nutzlosen und überdies drückenden auf dem Nödinghölz. Nach einer Reihe anderer Wünsche und Bemerkungen stellt Stadtverordneter Thurech die Präzisionsfrage, ob sich denn nicht ein höherer Ertrag als 36 bis 40 000 M. aus dem Heidelberger Wald herauszuschöpfen lasse. Darauf entgegnet Oberbürgermeister Krutzen nicht ohne leise Ironie, daß Heißhunger einseitig und daher Kleinertum andererseits für jede Fortentwicklung eine etwas hochgespannte Stimmung seien. Die großen Wälder, welche den Reinertrag der Heidelberger Forstwirtschaft so stark beeinträchtigen, hätten sich schließlich sehr wohl lohnen; denn Heidelberg besitze viel mehr und durchschnittlich auch viel besser gehaltenen Waldstücke als beispielsweise Baden-Baden. Oberbürgermeister Dr. Wilkens betont dem Stadtwortführer gegenüber, daß die landwirtschaftliche Schönheit des Waldes stets einen leitenden Gesichtspunkt der Forstwirtschaft gebildet hätte; auch den übrigen Bürgern über er wohlwollende Erwägung zu.

Dem Antragsteller „Gesundheitspflege“ stellt der Stadtverordneter Kauffach (Sog.) im Namen seiner Partei den Entschluß, daß die am und in der Mitte des Waldes gelegenen Waldstücke nicht als Armenunterstützung im Sinne des Gesetzes gelten solle und daß die Gebühren von der Stadtkasse zu übernehmen seien. Nach dem Beschlusse des Bürgermeisters

landt, daß zwar rechtlich die Gebühmmerunterstützung nicht den Begriff Armenunterstützung falle, daß aber faktisch eine Gebühmmerunterstützung in Heidelberg nicht den Wert der politischen Maßnahme zur Folge gehabt habe und nach der Erklärung des Herrn Oberbürgermeisters, daß das Rechtswort von 16. März d. J. gleichfalls solche unangenehme Kränkungen nicht als Armenunterstützung ansehe, wird der Antrag zurückgezogen. Des weiteren wird von sozialistischer Seite die Forderung gestellt, daß bei der Vergütung städtischer Arbeiten solche Unternehmungen ausgeschlossen wären, die in Bezug auf Arbeitszeit, Arbeitslohn und Gewährung von Koalitionsfreiheit billige Ansprüche nicht erfüllten; überhaupt sei eine Neuregelung des Submissionswesens dringend geboten. Bürgermeister Dr. Walz entgegnet, daß die städtischen Ämter über diesen Punkt bereits eingehende Beratungen geführt hätten und daß die Stadt Freiburg 3. J. Versuche mit neuen Submissionsbestimmungen anstellte. Es empfehle sich, das Ergebnis abzuwarten. Die Interpellanten gaben sich mit dieser Auskunft zufrieden.

Dem Kapitel Armen- und Krankenpflege wiederholt der Stadtverordneter Schuchard (Sog.) die schon von Prof. Quenzer in der Generalbesitzung gestellte Forderung einer größeren Zuziehung von Stadtverordneten zu den Kommissionen, insbesondere von Arbeitervertretern zur Armenkommission. Bürgermeister Wielandt erklärt sein prinzipielles Einverständnis damit. Bei der Position Gewerbeamt und Kaufmannsgericht fragt der Stadtschulrat, ob die Einbeziehung der benachbarten Dorfgemeinden Kirchheim, Neckingen, Lehmen in den Heidelberger Gewerbeamtbezirk bereits in die Wege geleitet sei und ob bei den am 27. April stattfindenden Wahlen zum Gewerbeamt bereits nach dem Proportionalsystem gewählt würde. Bürgermeister Wielandt antwortet, daß der Einbeziehung der genannten Gemeinden nichts im Wege stehe, wenn sie bereit wären, nach Maßgabe ihrer Einwohnerzahl und der Zahl der bewirtschafteten Hektare an den Kosten des Gewerbeamtes zu beteiligen. Für die bevorstehende Wahl würde nach der alten Wahlmodus bei Wählerjahren und somit auch die Einbeziehung des Proportionalsystems keineswegs ausgeschlossen.

Dem Votum der städtischen Arbeitsschlichtungsausschüsse entlehnt über die von sozialdemokratischer Seite gestellte Frage nach dem Verhalten des Arbeitsschlichtungsausschusses bei Arbeitsniederlegungen eine längere und lebhaftere Diskussion, die sich im wesentlichen um das Neustadtwaldproblem dreht und die mit der von Bürgermeister Dr. Walz gegebenen Versicherung einer abermaligen sorgfältigen Prüfung der vermittelnden Materie ihren Abschluß findet. Um von Stadtschulrat eingehend mit städtischen Parteimitgliedern sozialdemokratischer Ansicht auf städtische Subventionierung des am 1. Oktober errichteten, aus der Gewerbesteuersklasse mit 3000 Mark unterhaltenen und bereits von 600 Personen in Anspruch genommenen Arbeitersekretariats mit 200 M. wird nach längerer Debatte auf die Erklärung des Vorsitzenden, daß man sich über die Wichtigkeit und den unpolitischen Charakter der Einrichtung erst Gewißheit verschaffen möchte, von den Anwesenden zurückgezogen. Ein zweiter Antrag auf Subventionierung der Stellenvermittlung des Vereins für weibliche Hausangestellte wird unter Hinweis auf die städtische Anstalt gleichen Charakters mit allen gegen 9 Stimmen abgelehnt.



Wandern und Reisen

Wochen-Beilage zum

„General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 3. April 1909.

Aus den Ferientagen!

Wohin es mich im vorigen Jahre zog? Ich war darüber im Unklaren — bis ich eines schönen Tages Mitte August den Entschluß faßte, wieder dem Bodensee — meinem alten Bekannten — zuzusteuern. Der Rucksack war gut gepackt (alles Mögliche wurde hineingestopft); sogar ein Kistel Zigarren fand Aufnahme. Vorbei ging die Fahrt an den bekannten Städtchen und Dörfern des nördlichen und mittleren Schwarzwaldes, durchs Ringstal und hinauf nach Triberg; stets abwechslungsreiche Bilder. Bald ist der höchste Punkt durch die Bahn erreicht — Sommerau und St. Georgen; jetzt geht die Fahrt schon langsam abwärts. Überall lebhafter Reiseverkehr. Frau Sonne war auch sehr gnädig und meinte es gut, so daß man im Zuge auf den einzelnen Stationen ein beständiges Aus- und Einsteigen beobachten konnte. Donauwörthingen! Ob man was von dem schrecklichen Brande noch sieht, fragte ein Mitreisender. Es soll noch tüchtig rauchen, hieß es. Tatsächlich waren noch die Trümmer sichtbar, wenn auch nur teilweise. Allgemeine Teilnahme herrschte, niemand konnte sich des Eindruckes erwehren, den ein solches Unglück herbeibringt. Ein kurzer Aufenthalt und weiter ging die Fahrt. Bald fuhr der Zug in Singen ein; hier hieß es für mich aussteigen, denn mein alter Freund Paul erwartete mich am Bahnhof. Vergnügt schüttelten wir uns die Hände; wiederum war ein Jahr verstrichen seit unserem letzten Beisammensein. Und auch der „Hohentwiel“ hatte es mir angetan, dieser Bekannte seit vielen Jahren. Doch ich ihn schon am anderen Morgen heimlich verhandelt sich von selbst. Ewig jung, möchte man andäulich dieser majestätische Kerl mit seinen Trümmern, reich an Geschichte, davon legt die angebrachte Gedenktafel Zeugnis ab.

Jeder Tag muß genau eingeteilt und ausgenutzt werden, das war meine Parole und so sammelte ich überall in der Umgebung herum, besuchte den Rheinfall, ein Abtöcher nach Winterthur, Kahnfahrten auf dem Radolfzeller See und Spaziergänge in Singen. Umgehend brachten große Stunden.

Das Wetter ließ sich gut an, heiß war es manchmal! Und dann ging es nach Konstanz, der Fremdenstadt mit ihrem internationalen Verkehr. Vergnügte Menschen gab es zu sehen, Touristen mit und ohne „Edelweiß“ (ein tüchtiger Tourist muß sich so was leisten können), auch brollige Figuren; eine gemütliche „Münchener Touristin“ von ziemlichem Umfang in mächtigen Schuhplattlerstiefeln fiel mir besonders auf; der Gemahl natürlich in Alpentracht immer gedulbig hinter „ihr“ trübend. Beim Frühstück sah ich, wie das Paar frühstückte (Bratwürste, dazu jedes ein Maß Bier!) Um diese Zeit trank unser erst sein Schälchen Kaffee. Beim Weisen lernt man auch in sonstiger Begleitung andere Mitmenschen kennen. Rund um den lieblichen Bodensee — teils per Bahn teils zu Schiff — ging dann die Reise. Es gab vieles zu sehen; das alte Lindau mit seinem Löwen am Hafeneingang, die Stadt selbst interessant schon wegen der Häuser aus früheren Jahrhunderten. Trotz eines eulden Blatthegens stiefelte ich in der Stadt herum — bin doch nicht wegen dem bayerischen Bier allein hier, dachte ich, Brenns aussteigen! Die Sache fing schlecht an, denn kaum an Land, allgemeines Klächeln in die Hotels wegen — Regen, der reinste Wolkenbruch. Der Pfänder verberg sein gedümpeltes Haupt im Nebel, von Aussicht keine Spur. Tief betrübt trank ich meinen Tiroler Meier und ließ für das nötige Kleingeld aus der „lustigen Witwe“ ein Stüd herunterklumpern.

Am anderen Vormittag war ich schon in Friedrichshafen: Überall Leben und Treiben. Erster Gang selbstverständlich zum Hotel „Deutsches Haus“, Jepselins Wohnung. Der Ort war nicht da; hohe, da ich ihn gern einmal in der Nähe gesehen hätte — bei seiner Dauersahrt acht Tage vorher schwelte er ja über unseren Dächern in Mannheim. Die Ballonhallen in Wangen sah ich ganz in der Nähe; Friedrichshafen ist übrigens ein nettes Städtchen. Die Aussicht auf den See mit dem Schweizer Alpen — Säntis und Altman — war herrlich. Dazu wehte eine frische Brise, es war eine köstliche Luft zum Atmen.

Bald zog mich auch hier fort. Ueberlingen galt der nächste Besuch. Ein hübsches Städtchen ist Ueberlingen, hat großartige Parkanlagen mit Pflanzen fast nur aus dem jählichen Klima, man merkt aber auch überall die sorgende Hand des Gärtners. Ein Spaziergang in und um die Stadt wird jeden befriedigen.

So vergingen die Tage meines Urlaubs nur zu schnell; Freund Paul wollte Vergleichen, z. B. Säntis oder Saclaplana und ich jagte natürlich zu, schon wegen der Abwechslung. Also fußen wir eines schönen Abends im Zuge nach St. Gallen und von da mit einer richtigen Kreuzreisebahn — Jahresabnahme — über Teufen, Gais nach Appenzel und nach hat in der Nacht mit Stellwagen ins Gasthaus zum „Gemäl“ nach Weisbad. Ankunft um 10 Uhr. Raum waren wir im Bett, trotz Paul noch wieder heraus — es mochte 2 Uhr gewesen sein — und erklärte, daß es Zeit sei. Ich war aber zu müde, und legte mich aufs andere Ohr; mein Freund verschwand alsbald im Dunkel der Nacht, den Säntis zu erklimmen. So mußte ich gegen 3 Uhr — allerdings durch Schlaf geträumt — alleine wandern. Erst ein Stüd Sandtrabe, dann harz ansetzend; als die Sonne ihre ersten Strahlen sandte, befand ich mich schon ziemlich hoch; kergensperde ragten die Felsen in die Luft; ein feines Rot spiegelte sich

an den Felswänden. Ich konnte mich an dem wunderbaren Schauspiel nicht satt sehen; das „Bildtrahl“ liebte wie ein Vogelneß an den riesigen Felsfaden. Ich war allein — kein menschliches Wesen zu sehen, ein eigentümliches Gefühl überkam mich, inmitten dieser Größe der Natur — man ist doch recht winzig auf der großen Gotteswelt! Bald stieg ich immer höher, etwa 2 Stunden beständig auf einem schmalen Pfädchen gehend, rechts eine Tiefe von einigen Hundert Metern, über sich links steile hohe Felsentände; fast überkam mich ein Schwindelgefühl, ich mußte mich setzen, vielleicht war auch der Hunger etwas schuld daran. In Stüd Schokolade und Tee brachten wieder Ruhe und Kräftigung. So zog ich dann weiter, um gegen 8 Uhr bei einer Tasse guten Kaffees im Gasthaus Meglisalp Erholung für den weiteren Aufstieg — die Haupthöhe kam erst — zu suchen. Dann ging es aufwärts, erst guter Wind, schon grüßte der „Altman“ herab von lustiger Höhe; Alpenröschen sämüchten bald den Fuß, fetziger wird der Weg, jetzt geht über Schnee. Heiß brannte die Sonne und die Felsfläche war bald ihres Inhaltes beraubt. Da lag auch schon vor meinen Augen der „Säntis“-Gipfel. Doch erst eine mühselige Kletterei von ¼ Stunden über Felsen brachte mich ans Ziel — es war ¼ 11 Uhr, ich brauchte also ab Gemäl Gasthaus zum Gipfel 6¼ Stunden. Bei meinem Eintritt in die Gaststube begrüßte ich die drei anwesenden Touristen und erhielt als Echo: „Wieder einer hat sich gemeldet!“

Reichlich lohnt sich die Mühe des Aufstieges: Welche Herrlichkeit, weit und breit hohe Bergriesen, der Altman gegenüber, die „lieben Christusfelsen“ neben einander, tief unten die Täler, in den höheren Lagen alles Schnee. Bis gegen 2 Uhr treib ich mich oben herum, unterhaltend, dann — wenn so ein mächtiges Nebelmeer zeitweise kam, auf dem höchsten Punkte, wo die meteorologische Station sich befindet, herum stehend. Als die Nebelmassen zu dicht wurden und für heute die Aussicht fertig war, zog ich wieder talwärts, denselben Weg benützend bis Meglisalp, von da führte ein anderer Weg, vorbei an schwindelnden Felsen zum See Alpiee, von der Ferne grüßte der Säntis herab. Am Abend schlief ich schon wieder im „Gemäl“, hier hinterließ Paul Nachricht, daß er den Säntis auf einem anderen Weg — über's „Bildtrahl“ teilweise erklimmen und inzwischen wieder zurück über Appenzel heimwärts gefahren sei. Ich aber ruhte noch aus, fuhr am nächsten Tag durch Appenzeller Land, besuchte St. Gallen, Morbach und lehrte frohgemut und gekräftigt an die Arbeit zurück. Schön ist in der weiten Welt. Frisch auf!

Arthur Seher.

Jahresbericht des Badischen Schwarzwaldvereins für das Jahr 1908.

Das abgelaufene Geschäftsjahr, das 45. seit Gründung des Vereins, hat einen im allgemeinen günstigen Verlauf genommen. Der Mitgliederstand betrug in 71 Sektionen 11248 (+35). Die Tätigkeit des Hauptvorstandes war auch im verfloffenen Jahre eine umfangreiche. Das von den Herren Stadtbaumeister H. Thoma und Architekt Fr. Bloch in Freiburg auf Grund der drei preisgekrönten Entwürfe ausgearbeitete Feldbergsturmprojekt kann erst dann zum endgültigen Abschluß gelangen, wenn es in Einklang mit den verfügbaren Mitteln gebracht ist. Die eingeleiteten Sammlungen ergaben 55782,77 Mk. Nachdem die Sektionen Ulm, Baden, Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim den Plan gefaßt hatten, auf der Hornisgrinde einen Aussichtsturm zu erbauen, genehmigte die Hauptversammlung zu Neustadt am 21. Juni 1908 den Antrag, das Unternehmen durch jährliche Beiträge (erstmalig 1000 Mark) zu unterstützen. Es wurde nun zur Erlangung geeigneter Entwürfe ein öffentlicher Wettbewerb unter den Architekten des Schwarzwaldvereins veranstaltet, welcher dazu führte, daß das Preisgericht am 28. Dezember 1904 drei Entwürfe (Architekten H. Walder in Karlsruhe, Peter & Scherer in Karlsruhe, H. Schneider in Strassburg) zur Auszeichnung empfahl, gleichzeitig auch den ersten (Architekt Walder) als Grundlage für die weitere Behandlung bezeichnete. Hieraus wurde von dem aus den beteiligten Sektionen und dem Vereinspräsidenten bestehenden Turmbaukomitee beschlossen, unter den drei preisgekrönten Planfertigern eine engere Konkurrenz zu veranstalten. Mitte November 1906 trat das Preisgericht wieder in Karlsruhe zur Entscheidung in diesem engeren Wettbewerb zusammen. Die nahezu einstimmige Wahl fiel wieder auf das Walder'sche Projekt, das nun (mit wenigen unwesentlichen Veränderungen) zur Ausführung kommen soll. Im ganzen sind bis jetzt 22423,13 Mk. (nach Abzug der Ausgaben 21777,78 Mk.) eingebracht. Vorausschlagsmäßig war eine Summe von 30000 Mk. in Aussicht genommen. Nach allgemeiner Ueberzeugung aber dürfte der Bau auf 40000 Mk. zu stehen kommen. Der Vorstand der Sektion Karlsruhe hat beschlossen, für die Baukosten des Hornisgründenturmes bis zur völligen Abzahlung jährlich mindestens 1000 Mark zu leisten. Auch die Sektion Mannheim hat am 6. Juli v. J. auf vier Jahre einen regelmäßigen jährlichen Beitrag von 500 Mk. zum Bauauftrag zugesichert, dabei aber die Bedingung gestellt, daß von den andern beteiligten Sektionen ebenfalls eine jährliche regelmäßige Zahlung auf die gleiche Dauer garantiert wird und

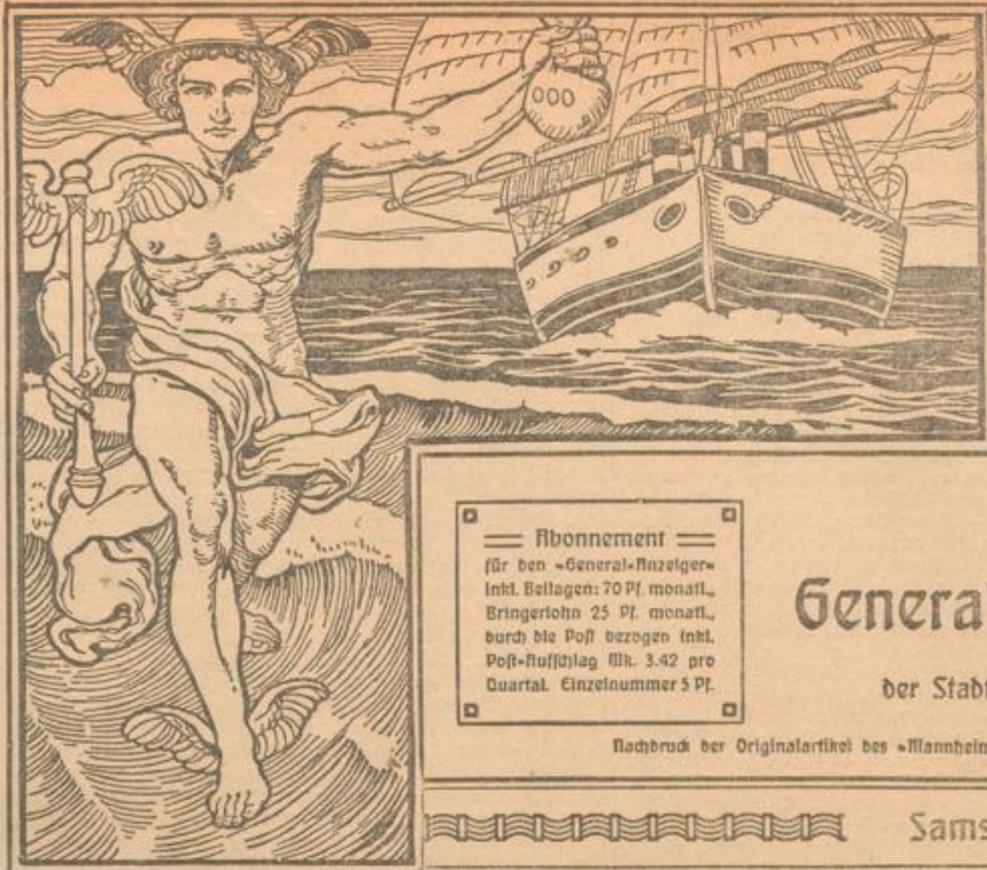
daß unter Annahme eines vorliegenden billigeren Bauangebotes noch im Jahre 1908 mit dem Bau begonnen wird. Wie von dem Vorstand der Sektion Ulm am 18. Januar 1909 mitgeteilt wurde, ist inzwischen die Fahrstraße zum Turm mit einem Aufwand von 3684 Mk., welche zusammen von der Grundeigentümerin und dem Turmbaufond getragen wurden, fertiggestellt worden. Dagegen konnten die Verhandlungen mit der Waldbenutzungs-Gesellschaft Seebach wegen künftiger Verwendung des neuen Turmes, insbesondere wegen des etwaigen Kartenverkaufs durch den Wächter bis jetzt noch nicht zu Ende geführt werden, so daß schon aus diesem Grunde der Beginn des Baues mangels Zustimmung der Grundeigentümerin im Jahre 1908 ausgeschlossen war. Auf Antrag der Sektion Ulm hat sich der Hauptvorstand vorbehaltlich der Zustimmung des Hauptauschusses und der Hauptversammlung bereit erklärt, zur Aufbringung des Baukapitals auch während der nächsten Jahre jährlich in den Voranschlag eine Summe von mindestens 1000 Mark einzustellen.

Nach dem von der Hauptversammlung Säckingen gutgeheißenen Voranschlag werden die Ausgaben für die farbigen Pflanzentafeln (70-75) mit 8800 Mk. endgültig auf den Verein übernommen. Bis 31. Dezember 1908 sind zu diesem Zwecke angekauft und (ausgüßlich der Schenkungen mit 1360 Mark) bei der Sparkasse Freiburg hinterlegt worden 8070,65 Mark samt Zinsen, wovon inzwischen für fertigestellte Tafeln 1125 Mk. verausgabt worden sind. Was die textliche Bearbeitung anlangt, so hat Herr Prof. Dr. Dittmann die Vorbereitungen bereits begonnen, so daß im kommenden Sommer das Werk energisch gefördert werden wird. Wir dürfen also in nicht zu langer Zeit dem Erscheinen unserer Schwarzwaldflora entgegensehen. Eine Hauptaufgabe der Höhenmessungskommission vor im Jahr 1908 die Generalrevision des Höhenweges Pforzheim-Waldshut, welche in sehr befriedigender Weise von Herrn Georg Hachagen in Jahr ausgeführt wurde. Nachdem mit dem Erscheinen des Blattes VI (Hornisberg-Triberg) die Gesamtauflage des Kartenwerkes beendet ist, bleibt für die kommenden Jahre nur die Aufgabe der Vorbereitung und Ausführung der neuen Auflagen.

(Schluß folgt.)

Aus den Vereinen.

* Verein zur Erwerbung von Sommerland und Beschaffung geeigneten Pensionslokalen für kaufmännische und technische Angestellte. (E. V.). (Demselben gehören an: Kaufmännischer Verein Mannheim, Kaufmännischer Verein weiblicher Angestellter, Verband Deutscher Handlungsgehilfen Leipzig, Verein für Handlungs-Commiss von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg, „Columbus“, Verein für katholische Kaufleute und Beamte, Deutscher Gruben- und Fabrikbeamten-Verband, Technischer Verein Mannheim, Technische Vereinigung Ludwigshafen a. Rh., Verein der Deutschen Kaufleute, Deutscher Beamten-Verein, Bund der technisch-industriellen Beamten.) Am Dienstag abend fand im Restaurant Vergola die ordentliche Mitglieder-Versammlung dieses Vereins statt. Der Versammlung ging eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung voraus, in welcher drei weitere Vereine, nämlich die beiden Zweigvereine des Deutschen Privat-Beamten-Vereins Mogiburg, sowie der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, aufgenommen wurden. Der durch die Vorsitzenden, Herrn Neutlinger, erstattete Tätigkeitsbericht gibt wiederum ein erfreuliches Bild der gedeihlichen Weiterentwicklung des Vereins. Die Zahl der angeschlossenen Vereine ist von 14 mit 4213 Mitglieder auf 17 Vereine mit 4500 Mitglieder gestiegen. Auch sind drei weitere unterstützende Mitglieder beigetreten, dagegen ist der Verlust eines unterstützenden Mitgliedes durch Tod zu beklagen. Durch Veröffentlichung des bekannten Aufrufes in Verbindung mit der Inszenierung des im Nachschloßgebäude erhaltenen Jahresberichts an alle hiesigen Firmen konnte in der Förderung der Bestrebungen wiederum ein wesentlicher Fortschritt verzeichnet werden. Auch im vergangenen Jahre konnte einer Anzahl von Mitgliedern durch Gewährung von Zuschüssen das Auffuchen von geeigneten Erholungsorten ermöglicht werden, wobei jedoch festzustellen werden mußte, daß die Kostenverhältnisse es nicht gestatteten, nicht allen eingegangenen Gesuchen entsprochen werden konnte. Es wurde daher dem dringenden Wunsch Instruk gegeben, daß die noch fernstehenden Firmen, — sowie auch Berufsorganisationen, — dem Verein beitreten mögen, umso mehr als auch noch andere, notwendige Einrichtungen bisher zurückgestellt werden mußten. — Hierauf wurde der Kassen- und der Revisionsbericht erstattet und dem Vermittlungsrat einstimmig Entlohnung erteilt. Die Beitragsnotiz für die Vereine wurde auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre belassen und gleichzeitig die Gewährung von 10 Unterstühtungsanteilen beschlossen. Nachdem aus dem Kreis der Mitglieder noch eine Anzahl von dankenswerten Vorschlägen gemacht worden waren, welche den Verwaltungsrat demnächst weiter beschäftigen werden, wurde die anregend verlaufene Versammlung unter den üblichen Dankesworten geschlossen.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
Inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringerlohn 25 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Ruffschlag Mk. 3.42 pro
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonetzelle . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 .
Die Reklametzelle . . . 100 .
Telegramm-Adresse:
-Journal Mannheim-

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 3. April 1909.

Das Warenzeichenrecht der Speditions- und verwandter Betriebe und dessen Grenzen.

Von Dr. Jos. Landgraf-Wiesbaden.

Für einen erstklassigen Expeditionsplatz in Süddeutschland wie Mannheim dürfte natürlich die in der Ueberschrift bezeichnete Rechtsfrage von besonders großem Interesse sein. Man sollte es freilich kaum glauben, daß in einer Zeit, in welcher alle diese zahlreichen kleineren und größeren wirtschaftlichen Interessenvertretungen im Reich, aber auch die verschiedenen öffentlichen Korporationen und schließlich die kommunal- und ähnlichen Organe fortgesetzt Wünsche nach irgendwelchen neuen Gesetzen laut werden lassen, es trotzdem noch immer Reichs- und andere Gesetze gibt, welche nicht einmal wirklich ausgenutzt sind. So besteht das Reichsgesetz betr. den Schutz der Warenbezeichnungen schon seit 1894 und doch ist beispielsweise das Speditions-gewerbe in der Zeichenrolle des Kaiserl. Patentamts in Berlin noch fast unvertreten. Freilich trifft diese Beobachtung nicht bloß das ebengenannte Gewerbe, auch das gesamte Hotelwesen hat in den letzten 1 1/2 Jahrzehnten herzlich wenig vom Warenzeichenrecht Gebrauch gemacht; ja noch mehr, als der Verfasser dieser kleinen Studie vor einigen Jahren, als gerade der Internationale Hotelverein in Köln eine Veränderung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches behufs Erstreckung des Firmenschutzes auf Etablissementsnamen anstrebte, die Hoteliers öffentlich darauf aufmerksam machte, daß in der reicheren Benützung des Warenzeichenregisters wenigstens eine Art Surrogat für das Erstrebte liegen dürfte, da ja doch wohl ein so grundlegendes Gesetz wie das deutsche Handelsgesetzbuch schwerlich in absehbarer Zeit geändert werden möchte, wurde er beinahe lieblos zurückgewiesen. Ob die z. B. zur Beratung stehende Novelle zum Wettbewerbsgesetz vom 27. Mai 1896 nützlich sein wird, ist abzumachen; denn das kostet im Einzelnen einen Prozess, beim Warenzeichen nur eine Anmeldung beim Patentamt. Auch beim Speditions-gewerbe lag die bisherige Nichtbenützung des Warenzeichenrechts wohl in der Hauptsache — es müßten sonst wohl schon früher einzelne Anmelder so ablehnend behandelt worden sein wie nachstehend gezeigt werden wird; bekannt ist darüber nichts geworden — bei den Interessenten selbst. Erstmals am 1. Oktober 1907 hat das Patentamt in der hier vorliegenden Frage eine Entscheidung getroffen, bezw. Anlaß zu treffen gefunden. Die Anmeldung des damals in Frage kommenden Spediteurs wurde freilich von der Anmelde-Abteilung P. A. aus sachlichen Gründen zurückgewiesen. Nämlich deshalb, weil die Anmelderin als Inhaberin eines Fracht- und Speditions-geschäfts überhaupt keine eigenen Waren führe. Gerade diese Anschauung aber hat damals die Beschwerde-Abteilung P. A. mit vollem Rechte abgelehnt und zutreffend ausgeführt: „die Feststellung der Anmelde-Abteilung entbehre zureichender tatsächlicher Grundlage und werde von der Anmelderin mit Recht angegriffen. Die letztere mache geltend, daß sie die ihr zur Beförderung usw. übergebenen Güter mit Waren mannigfaltiger Art versehen, um sie transportfähig zu machen. Diese Angabe, meinte damals die Beschwerde-Abteilung sei glaubhaft und entspreche den Gegebenheiten, die im Frachtverkehr vorkommen. Die Möglichkeit liege vor, daß der Spediteur oder der Transportunternehmer die Frachtstücke mit Verpackungsmaterialien ausstatte, in Umhüllungen, Fächern, Kisten u. dergl. verpackt an die Empfänger abgibt und seinen Schuldnern in Rechnung stellt. Für ihn seien derartige Sachen seine Waren, die von andern Sachen zu unterscheiden, ein Interesse bestände. Möchte er von § 1 des Warenbezeichnungsgesetzes Gebrauch, so sei kein Anlaß gegeben, aus dem bezeichneten Grunde ihm diesen Weg zu versperren. Des weiteren hat schon damals die Beschwerde-Abteilung sehr richtig bemerkt: „Der Geschäftsbetrieb im Sinne des eben gedachten § 1 beschränke sich überdies nicht auf diejenigen Unternehmen, die sich mit der Produktion oder dem Verkauf von Waren befassen und die Waren, für die der Zeichenschutz bestimmt ist, müssen nicht im Eigentum des Geschäftstreibenden stehen, um seine Waren zu sein. Dem Agenten und dem Kommissionär, die schon in der Begründung des Gesetzes entworfen zum Warenbezeichnungsgesetz ausdrücklich als zeichenberechtigt genannt seien, siehe insofern derjenige gleich, der es gewerbsmäßig übernehme, Güterleistungen durch Frachtführer für Rechnung eines andern im eigenen Namen zu besorgen oder die Beförderung von Gütern auszuführen.

Alle diese Personen dienen dem Handel und seien Kaufleute im Sinne des Handelsgesetzbuches und alle Erzeugnisse, welche aus einem auf Gewinn abzielenden Unternehmen im Betriebe des Handels in den wirtschaftlichen Verkehr gebracht werden, seien Waren im Sinne des zitierten § 1. Auch der Umstand, daß in dem betr. Stadium der Entscheidung eine Anmeldung im Sinne des § 2 des Warenbezeichnungsgesetzes (Angabe der Waren selbst, für welche Schutz verlangt wird) noch nicht vorlag, auch nicht einmal ein ordnungsmäßiger Antrag auf Eintragung in die Zeichenrolle, wurde von der Beschwerde-Abteilung nicht als Hinderungsgrund der Entscheidung in der Hauptsache betrachtet. Man konnte sich im übrigen wirklich an der so außerordentlich klaren und prinzipiell so wichtigen Entscheidung über den Umfang des Kreises der Warenbezeichnungs-Berechtigten von Herzen freuen. Nur ein einziges Moment schien, wie sich nachher zeigte, bedenklich und hat vielleicht Einfluß auf die spätere Rechtsprechung geübt. Das damals zur Anmeldung bestimmte Zeichen ist nämlich schließlich gar nicht zur Eintragung gekommen, aber aus Gründen, die mit dem bestehenden Zeichenrechte gar nichts zu tun haben.

Jedenfalls aber war man damals berechtigt, an der Hand der vorkorrespondierenden prinzipiellen Feststellung der Beschwerde-Abteilung des Patentamts als höchster Instanz, wie das der Verfasser getan hat, einem größeren süddeutschen Spediteur und Lagerhausbesitzer den Rat zu geben, sich mehrere Warenzeichen patentamtlich eintragen zu lassen. Diese Anmeldung einmal eines Wortzeichens und dann eines Bildes von Geschäfts-Initialen geschah am 18. Januar 1908 und erst vor wenigen Tagen (Ende März 1909) ist wenigstens prinzipiell die Eintragung endlich zugelassen worden; freilich in ganz verschiedener Weise. Zunächst wurde auf die erste Anmeldung nach 4 Wochen erklärt, daß die damals erbetene Eintragung für alle Waren in Klasse 42 (Gehäufte Export-, Agentur- und Kommissions-Geschäfte) waren in diesem Sinne vorangegangen) nicht gewährt werden könne, der Anmelder solle sein Warenverzeichnis auf nur diejenigen Waren beschränken, die als seine eigenen Waren in seinem Betriebe vorkämen. Also indirekt derselbe Standpunkt, den dieselbe Instanz vor dem 1. Okt. 1907 eingenommen hatte und welchen damals die obere Beschwerde-Abteilung so überzeugend als unberechtigt dargestellt hatte. Darnach blieb meinem Klienten nichts übrig, als die sogenannten Hilfswaren seines Betriebes anzumelden, umso mehr als kurz vorher sogar ein „Wohnungsnachweisbureau“, dem noch weit mehr wie einem Speditore „eigene“ Waren fehlten, in die Zeichenrolle eingetragen worden war.

Es war No. 102 668. Wohnungsnachweisbureau Dion u. Cie. München. Geschäftsbezirk: Nachweis- und Vermittlungsbureau. Waren: Papier, Pappe, Karton, Papier-, und Pappwaren, photographische und Druckerzeugnisse — speziell Prospekte, Broschüren und Bücher, Schilder, Visitenkarten, Druckstöcke.

Auf diese Beschränkung der ursprünglichen Anmeldung geschah nun etwas Eigenartiges: die eine Anmelde-Abteilung des Patentamts hat das fragliche Verzeichnis der Hilfswaren für das Initialen-Bild sofort ohne weiteres eingetragen und zwar wie folgt:
No. 109 103. Dr. J. Reitenmayer, Wiesbaden. Eintragung 4. u. 09. Geschäftsbezirk: Expedition, Lagerung und Verpackung, Möbeltransport und Möbelverwaltung.
Waren: Plakate und Reklamemalereien aus Eisen, aus Leinwand, aus Pappe, aus Papier, Briefbogen und Vorkarten, Rechnungsformulare, Frachtbriefe, Anzeiger, Vorderrechenformulare, Geschäftsformulare, Kulturschulformulare, Frachten-, Transport- und Lagerungstare, Paquetetische, Preislisten, Lagerverzeichnis, Prospekte und Kataloge; Geschäftswagen nämlich: Möbelwagen, Rollwagen, Güterwagen, Kolliewagen, Handkarren, Paketwagen; Arbeitsgeräte, nämlich: Paddecken, Polster, Federbetten, Pferdgeschirre, maßröhliche Wagenlaken, Padlaken, Padkörbe, Transportstühle, Schreitlern, Kleintierbedeckungen bezw. Livreen für Kutscher und Foder, Anläufer und Kassenboten.

Die andere Abteilung des Patentamts aber beharrte auf dem Standpunkte der Anmelde-Abteilung vor 1. 10. 1907. Eine so verschiedene Entscheidung hätte ja auch ganz gut für zwei verschiedene Betriebe gleicher Art gleichzeitig ergeben können; welche Verühle sollte ein solcher Fall auslösen müssen? Wenn eine und dieselbe Instanz in einer und derselben Oberverwaltungsbehörde den einen Fall bejahend, den anderen verneinend entscheidet? Hundert andere Firmen hätten auf die Eintragung des weiteren Zeichens verzichtet; warum Zeit und Geld opfern für ein Prinzip, dessen Durchschiebung vielleicht der ganzen Branche nützt, aber schließlich Dank erwarten läßt? Meiner Anregung zufolge wurde aber die Frage weiter verfolgt. Die Anmelde-Abteilung hat nun auf die Erinnerungen der Anmelderin einen anderen Schritt getan, der auch recht interessante Kolonnen enthält. Es wurden

potentamtlich zwei Interessenvertretungen der Expeditionsbranche zu einem Gutachten aufgefodert, ob es in den verschiedenen deutschen Möbeltransportunternehmen von jeher üblich gewesen sei, daß der Speditur die zur Beförderung, Aufbewahrung übernommenen Güter für die Uebernahmezeit mit Verpackungsmitteln ausstatte, in Umhüllungen, Kisten usw., die er als Waren führt, verpackt, derartige Verpackungsmittel usw. den Auftraggebern oder Empfängern in Rechnung stellt und die dafür in ihr Eigentum übergehen, d. h. also sie ihnen nicht bloß teilweise zur Verfügung stellt. Die beiden Vereinigungen heißen: der internationale Möbeltransportverband (Speditorenverein gegründet 1886) und die Generalstelle des deutschen Möbeltransportes in Berlin. Beide haben nun allerdings die an sie gestellte Frage schlecht und recht, aber höchst vorsichtig beantwortet. Das trotzdem, daß sie von der Anmelderin darauf aufmerksam gemacht worden waren, daß es sich hier um die große prinzipielle Frage handele, ob das gesamte Speditions-gewerbe als warenzeichenberechtigt anerkannt werden wolle oder nicht und zugleich die fragliche Rechtsfrage wie die begleitenden tatsächlichen Verhältnisse eingehend in der betr. Juridikt geäußert waren. Trotzdem fanden beide Sachverständigenorgane nach dieser Seite kein Wort; allerdings war das nach Gegenstand der Anfrage; das schließt nicht aus, daß die Betonung der Prinzipienfrage einer besonderen Ausföhrung wert gewesen wäre, um dem P. A. eine andere Entscheidung nahezu legen.

Wie nun nach dem allen nicht anders erwartet werden konnte, hat schließlich die Anmelde-Abteilung in einer Entscheidung vom 15. Dezember 1908 daselbe Warenzeichen (denn an dem Warenzeichen selbst haftete ja kein Markenwert, welches sechs volle Monate früher die andere Abteilung ohne weiteres eingetragen hatte, als zur Eintragung nicht geeignete abgelehnt. Auf die Erwägungen, welche diese Entscheidung freilich, müssen wir hier natürlich einigermaßen zurückkommen. Es besteht ja leider keine Sicherheit, daß bei der nächsten Anmeldung aus der Expeditionsbranche nicht daselbe Spiel weitergeht. Es ist nun freilich begreiflich und für die Wissen den auch verständlich, wenn etwa das höchste Gericht in Leipzig und die höchste Instanz des deutschen P. A. in einzelnen Fragen verschiedener Meinung sind; ebenso kann auch das Reichsgericht und der preussische Oberverwaltungsgerichtshof in einigen Sachen verschieden entscheiden; daß aber die gleichinstanzlichen Abteilungen einer und derselben Zentralbehörde verschiedener Meinung sind, und daß ferner die oberen Instanzen des Kaiserl. P. A. von der untergeordneten Instanz fortgesetzt ignoriert werden, ja daß das sogar die beiden Beschwerde-Abteilungen des P. A. (das ist von mir in einem andern Falle beobachtet worden) taten, das ist schließlich unbegreiflich und auf die Dauer unerträglich, mögen auch Vorkehrungen in den Warenzeichenprozessen vor dem P. A. helfen, wie sie das Gerichtsverfassungsgesetz Paragr. 137 kennt. Und finanziell ist die Sache von Bedeutung; Handel und Industrie sind doch nicht dazu da, für derartige Unbegreiflichkeiten Zeit und Geld aufzuwenden. Ein sehr bekannter und natürlich auch viel beschäftigter Patentanwalt, dem ich mein Erstaunen über diese Instanzenverwirrung ausdrückte, meinte drastisch: man könne heute fragen, in Deutschland sei das Herausbringen von Warenzeicheneintragen infolge der geschickten Lage so unsicher, wie in Oesterreich die Ergebnisse des dortigen gemeinsten Zahlenlotto!

Der Stand der Handwerker- und Gewerbevereine.

Die bekannte amtliche „Erhebung über die Wirkung des Handwerker-gesetzes (Reichsgesetz vom 26. Juli 1897)“, deren Resultate für die Handwerker-gesetzgebung nicht gerade allzu ruhmvoll gewesen sind, haben eine wirkungsvolle Ergänzung erfahren durch eine jüngst erschienene Denkschrift, die der Verband deutscher Gewerbevereine herausgegeben hat. Von dieser Erhebung sind die nicht unter den Titel 6 der Gewerbeordnung fallenden Handwerkervereinigungen, also die Handwerkervereine, Fachvereine usw. betroffen. Und zwar hat die Erhebung sich erstreckt auf 1415 Vereine mit 141 374 Mitgliedern, von denen 98 337 Handwerker waren. Nur 17 227 gehörten zugleich auch Innungen an. Die amtliche Erhebung hatte 11 311 Innungen mit 488 700 Mitgliedern gezählt. Die Erhebung hat wiederum die Erfassung bestätigt, daß die

nungen in Norddeutschland ihre größte Verbreitung haben. Während Süddeutschland den eigentlichen Boden für die Tätigkeit und die Wirksamkeit der Gewerbevereine abgibt, so zählte Norddeutschland 447 704 Innungsmittelglieder, 5 sind 87,8 auf 10 000 Einwohner, Süddeutschland zählte 1996, also 29,9 auf 10 000 Einwohner. Die Zahl der Gewerbevereinsmitglieder in Norddeutschland betrug 51 881, Süddeutschland dagegen 59 493, das sind auf je 10 000 Einwohner 11,3 bzw. 65,2.

Wie sehr der Genossenschaftsgedanke auch im Handwerk mehr gepflegt und realisiert wird, geht daraus hervor. In der Verband Deutscher Gewerbevereine und Gewerbevereinigungen mit dem Sitz in Darmstadt ein heliges Buch im Auftrage. Gehörten diesem Verbands im Jahre 1897 16 Vereine mit 61 507 Mitgliedern an, so zählte er im Jahre 1904 1182 Vereine mit 170 890 Mitgliedern, im Jahre 1907 1439 Vereine mit 150 192 Mitgliedern. Die Stammeinnahme der Gewerbevereine belief sich auf 2 778 305 M., denen 2 648 317 Gesamtaufgaben gegenüberstehen. Von den Ausgaben entfallen 841 972 auf Schulwesen, 52 467 auf Bibliotheken und Lesesimmer, 44 485 auf Meisterkurse und belehrende Vorträge, 22 325 auf Ausstellungen.

Das Vermögen der Gewerbevereine stellt sich auf 768 480 M., von denen 2 296 945 M. allein in Grundbesitz angelegt sind. Demgemäß entfällt auf ein Gewerbevereinsmitglied ein Betrag von 33,73 M. Das Vermögen bei den Gewerbevereinen errichteten Spezialfonds und Stiftungen beläuft sich auf 613 621 M. Erwähnt mag noch werden, daß die Gewerbevereine 16 Genossenschaftsbanken, Verkaufshallen und 5 gemeinschaftliche Geschäftsbetriebe errichtet haben. Das ist allerdings ein minimaler Erfolg und sagt wenig darüber, wie sehr die Handwerkervereine noch lernen müssen, sich dem modernen Geist anzupassen, um konkurrenzfähig zu bleiben.

Ueber die Geschäftslage in der Porzellan-Industrie

herte sich in der Generalversammlung der Porzellanfabrik die Herr Direktor Popper folgendermaßen: Zur Zeit der Abgabe unseres Geschäftsberichtes sind wir wenig hoffnungsvoll stimmig gewesen. Wir hielten es für nötig, dieser Stimmung im Bericht Ausdruck zu geben. Besonders unsere amerikanischen Freunde sagten damals, daß sie noch viele Ware hätten und es sei in ihrer Absicht läge, dieses Jahr nach Deutschland zu kommen. In der Zwischenzeit hat sich das Bild wesentlich günstiger gestaltet. Ein großer Teil unserer Geschäftsfreunde ist doch gekommen und hat wieder gute Ordres gegeben. Auch die Leipziger Messe ist viel günstiger verlaufen, als wir erwartet hatten. Wir müssen heute sagen, daß wir bis Mitte des Jahres hinaus einen Betrieb im jetzigen Umfang voll aufrecht erhalten können. Die Zahlen bekannt, fabrizieren wir noch zum großen Teil Artikel, welche nicht dem amerikanischen Markt unterworfen sind, in diesen sind in den letzten 14 Tagen erhebliche Ordres eingegangen. (Deutsche Export-Revue).

Rechtspflege.

Ein Mangel an einer Lebensversicherung. — Hat der Hausbesitzer oder der Lebensversicherer für einen infolge dessen entstandenen Unfall zu haften? Das große Schicksal eines Todes durch eine Lebensversicherung und dadurch, daß diese Versicherung einmal im Laufe des Tages ganz von selbst zerbrach, ist eine Person verlehrt worden. Die Versicherung von einem Schicksaligen festgestellt wurde, war das Vorwissen darüber herbeigeführt worden, daß der Verfall der betreffenden Kaufmanns Kasse, als er die Versicherung schloß, die Kasse schraube nicht ganz angezogen hätte. — Der Verlehte klagte gegen den Hausbesitzer, der die Versicherung abgeschlossen hat, die durch den Tod des Versicherungsnehmers entstanden. Ferner klagte der Kläger auch auf § 306, Nr. 3 des Strafgesetzbuches, wonach Verleumdung eine Strafe bedingt wird, der nach einer Strafe oder Distanz hin, wo Menschen verlehren, Sachen, durch deren Verhöhnung man beschädigt werden kann, ohne gehörige Befehligung „aufzuheben“. — Die Vorinstanzen hielten indes die Schadenersatzpflicht des Hauseigentümers verneint, und nun trat der Kläger in die Entscheidung des Reichsgerichts an. Auch dieses Gericht liegt in der Hauptsache die Urteile der Vorinstanzen. Allerdings, so heißt es in den Gründen, ist ein Rolladen ein Gebilde, nicht jedoch ist er im vorliegenden Falle im Sinne des § 306, Nr. 3 Bürgerl. Gesetzb. „herabgelassen“, noch hat er sich „gelockert“, ist ja lediglich, was er bestimmt war, in seinen Fugen zusammengeklappt, wenn auch das Verabstreuen nicht wollte war. Dabei ist er weder in seiner Form, noch in seinem Zusammenhang mit dem Gebäude verändert oder gelockert worden, er hat sich auch nicht abgelöst. — Nach der § 306, Nr. 3 Strafgesetzbuches kann aus dem vorliegenden Fall nicht zur Anwendung gebracht werden. Der Rolladen war ja nicht an seiner Stelle locker aufgehängt, sondern durch Schrauben oder Nagel fest mit der Fassade verbunden. Er enthielt deshalb auch bei der gehörigen Befestigung, worunter die ersten drei Personen sichere Verbindung der aufhängenden Sache mit dem sie tragenden Gegenstand zu verstehen ist. Der Kläger hatte keinen Grund gemacht, der Hauseigentümer sei verpflichtet gewesen, das lockere Funktionieren des Rolladens zu berücksichtigen. In- dem ist auch dieses Vorbringen nicht zu beachten. Die Versicherung ist so vom Innern des Todes aus zu handhaben, und der Hauseigentümer hat weder die Pflicht, noch das Recht, die Versicherung zu betreten und ständig zu kontrollieren, ob dort alles in Ordnung wäre. Es war vielmehr lediglich Sache des Lebensversicherers, in dieser Beziehung Sorgfalt walten zu lassen und gegebenenfalls dem Hauseigentümer von einem Mangel Mitteilung zu machen. Höchstens würde es sich fragen, ob dem Verlehten Hauseigentümer nicht die Vorsicht gebot, zum Schutze vor einem Herabfallen der Rollade statt der Klemmschraube einen Schutz besser gewähltes Sperwerk oder neben der Klemmschraube eine zweite Sicherung anzubringen.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In dieser Berichtwoche verlebten die Waren- und Produktenmärkte in nicht einbreitlicher Haltung.

Auf dem Weltmarkt für Getreide war die Stimmung zu fest, da die kleinen leistungsfähigen Weltverfrächter die Tätigkeit der Spekulation anspornten. Weiter befehlend wirkte die Annahme der Behände in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, nach Bradstreet sich von vorwöchigen 61 188 000 auf 62 200 000

Busfells verminderten. Die Ansichten auf eine friedliche Beilegung des österreichisch-ungarischen Konflikts, sowie die größeren die wöchentlichen Verfrächter von Argentinien (123 000 gegen vorwöchige 74 000 Tonnen) übten nur einen vorübergehenden Druck aus, da die Verminderung der sichtbaren argentinischen Vorräte um 20 000 auf 90 000 Tonnen entgegenwirkte. Die Preise am Weltmarkt zeigten am Wochenabschluss unserer Berichtsperiode in Newyork der Juli eine Steigerung von 3/4 Cts., Chicago der Juli um 1/2 ab.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung ebenfalls sehr fest, doch sind im allgemeinen keine Umwälzungen irgendwelcher Bedeutung zustande gekommen, weil man in Anbetracht der hohen Preise mit Neuerwerbungen zurückhält. In Westplataweizen wurden einige Deckungskäufe getätigt. Die dabei angelegten Preise für Bahia Blanca 80 Kq. per März-April oder April-Mai-Lieferung variierten zwischen M. 185,50—188 per T. Cif Rotterdam. Auf Rotterdam schwimmender Plataweizen wurden für süddeutsche Rechnung, je nach Beschaffenheit zu M. 184 bis 188 p. Tonne umgelegt. Australische Weizen, in Belgien käuflich, erlösten M. 180—191 per Tonne. Roggen lag ebenfalls fest, doch hielt sich die Preisbewegung in engen Grenzen, weil der schleppende Roggenmehlmarkt auf die Unternehmungslust lähmend einwirkte. Norddeutsche Roggen 74-75 Kq. wiegen, der April ablosbar wurden zu M. 124—125 per Tonne, Cif Rotterdam umgelegt. Am Draugerte Markt hat die feste Tendenz, nachdem der Bedarf nunmehr im allgemeinen vorzogen ist, eine Unterbrechung erfahren. Gegenwärtig ist die Stimmung ruhig und still. Buttergerste war in den russischen Forderungen nicht viel verändert. Das Geschäft war beschränkt und nur einige Umschlüsse in Platagerste 50-60 Kq. schwimmend zu M. 119—120, sowie russische 58-59 Kq. per März-April-Verfrachtung zu Markt 118,50—119 per Tonne, Cif Rotterdam, sind zu verzeichnen. Für Sofer behandelte der Konsum etwas mehr Interesse; indes erschweren auch in diesem Artikel die hohen Preise das Geschäft. Platahoner auf Rotterdam schwimmend 46-47 Kq. schwer war zu M. 114 Cif Rotterdam am Markt. Russischer Sofer 47-48 Kq. waren zu M. 119, 48-49 Kq. zu M. 121 und 50-51 Kq. zu M. 125, alles per prompte Abladung offeriert. Wie es in der Erwartung größerer Zufuhren seitens etwas schwächer, doch konnte sich im allgemeinen die feste Grundstimmung behaupten, da die Berichte aus Argentinien ermutigend lauteten. Platamais gelb rye terms per Mai-Juni oder Juni-Juliabladung betrug M. 118 per T. Cif Rotterdam, Donaumais per April-Mai war zu M. 124 per Tonne am Markt.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

Getreide	Ort	Termin	Preis	Veränderung
Weizen	New-York loco	25.8	1.4	DM.
	Chicago Juli	124 1/2	127 1/2	+2 1/2
	Chicago Juli	111 1/2	115	+3 1/2
	Chicago Juli	103 1/2	107 1/2	+4 1/2
	Chicago Juli	88 1/2	86 1/2	+2 1/2
	Chicago Juli	82	80	+2
Roggen	Chicago loco	75	80 1/2	+5 1/2
	Chicago Juli	80	80	—
	Chicago Juli	80	80	—
	Chicago Juli	80	80	—
	Chicago Juli	80	80	—
	Chicago Juli	80	80	—
Hafer	Chicago Juli	47 1/2	47 1/2	—
	Chicago Juli	47 1/2	47 1/2	—
	Chicago Juli	47 1/2	47 1/2	—
	Chicago Juli	47 1/2	47 1/2	—
	Chicago Juli	47 1/2	47 1/2	—
	Chicago Juli	47 1/2	47 1/2	—
Mais	New-York Juli	78 1/2	74	+4 1/2
	Chicago Juli	65 1/2	68 1/2	+3
	Chicago Juli	65 1/2	68 1/2	+3
	Chicago Juli	65 1/2	68 1/2	+3
	Chicago Juli	65 1/2	68 1/2	+3
	Chicago Juli	65 1/2	68 1/2	+3

Kaffee hatte bei unbedeutenden Schwankungen wieder feste Haltung. Der Umstand, daß das Angebot in größerer Ware immer geringer wird, ist um so lässlicher, als es an postender Ware fehlt und das Zustand mit stärkerer Nachfrage hervorruft. Umfangreiche Deckungskäufe in nahen Sichten sind zu verzeichnen. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 20 000 gegen 33 000 Sack in der Vorwoche und die in Santos auf 11 000 gegen vorwöchige 22 000 Sack. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätz man diese Woche auf 175 000 gegen vorwöchige 165 000 Sack und die in Santos auf 304 000 gegen 297 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 002 000 (4 082 000) Sack. Newyork notiert:

Termin	Preis	Veränderung
25. März	6.90	6.90
1. April	6.95	6.95
Diff.	+5	+5

Die Zuckermärkte verkehrten in ruhiger Haltung, da infolge der Wiederaufnahme der Elbschiffahrt die Zufuhren größer geworden sind und weil dadurch die Kaufkraft der Raffinerien nachgelassen hat. In neuer Grate kamen nur vereinzelt Umsätze zustande. Rohzuckerpreise waren billiger angeboten. Am Raffinade-Markt hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Das Ausfuhr-Geschäft ist ebenfalls bedeutend ruhiger geworden. Am Feinmarkt war das Geschäft schlappend bei unbedeutenden Preisveränderungen. Die wöchentliche Zuckerverfrachtung wird auf 1 200 000 T. (Vertrag im Vorjahr 1 190 000 T.) geschätzt. Der sichtbare Weltvorrat stellt sich auf 2 482 015 Tonnen gegen 2 465 035 Tonnen im Vorjahr. Die Ankünfte in den 6 Hauptstädten Russos betragen in dieser Woche 31 000 gegen 34 000 T. in der Vorwoche. Die Hamburger Vorräte wiesen einen Bestand von 400 400 H. S. (292 800) auf. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse belief sich in den letzten 8 Tagen auf 107 000 gegen 812 000 Str. in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

Termin	Preis	Veränderung
28. März	21.10	21.20
2. April	20.75	20.95
Diff.	-35	-25

Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

B. Frankfurt a. M., 3. April.

Im Anhang unseres letzten Wochenberichtes, in dem wir bereits auf eine Besserung der politischen Verhältnisse hinwiesen, hat selbe sich nicht nur erfüllt, sondern ist schneller in Erfüllung gegangen, als teilweise erwartet wurde. Wie groß der Einfluss dieser wochenlang anhaltenden politischen Unruhe auf die Haltung der Börse gewesen war, läßt sich einigermaßen aus den Kursunterchieden beurteilen, die sich jetzt gegen den Stand der vergangenen Woche ergeben. Die Rote des Reichskanzlers fand gute Aufnahme und auch die Börse erkennt es an. Mit umso größerer Genugthuung begrüßte man diese Wendung der Dinge, als auch England, Frankreich und Rußland ihre Zustimmung unverkennbar bekundet haben. Es war, wie nicht anders zu erwarten, ein lebhaftes Geschäft auf sämtlichen Märkten zu ver-

zeichnen. Wir haben an erster Stelle vor allem den Bondmarkt hervor, wo besonders die in Betracht kommenden Werte sich gewaltig im Kurse erhöhen konnten. Serben, ungarische Goldrente, ebenso österreichische Renten und Russen lagen bei sehr lebhaftem Geschäft sehr fest. Diese Festigkeit übertrug sich außerdem unseren inländischen Papieren. Prozentige und 3/2-prozentige Reichsanleihen und preussische Consols, sowie auch die Anleihen der Deutschen Bundesstaaten lagen fest. Wir hatten noch Gelegenheit in unserem letzten Wochenbericht auf die wesentliche Besserung hinzuweisen, welche sich kurz vor Schluß einstellte. Von der tiefsten Depression schwang sich mit einem Ruck der Effektenmarkt zu einer harmlosen Aufhebung empor. Auf allen Gebieten haufte diese Tendenz ein schon seit längerer Zeit nicht mehr erwähntes Wort unseres Berichtes. Kaum eine Aktie oder Rentenpapier stand abseits der allgemeinen Befestigung. Die Wunden, die die schwere politische Krise, von der nicht nur Oesterreich-Ungarn, sondern alle Plätze Europas in den letzten Wochen betroffen war, den Kurien des heimischen Effektenmarktes geschlossen hat, werden wohl gänzlich geheilt sein. Auch das Wirtschaftleben Oesterreich-Ungarns, das stark gelitten hat, wird sich wieder erholen. Man darf die Kosten, die die Kriegsvorbereitungen, die Kämpfe, die Erhaltung der bedeutend vermehrten Mannschäfte usw. den Finanzverwaltungen Oesterreichs und Ungarns bereitet haben, gewiß mit drei- bis vierhundert Millionen veranschlagen. Diese Ausgaben treffen das Budget Oesterreichs umso härter, als es sich ja nicht mehr in jener glänzenden Verfassung befindet, deren es sich noch vor zwei Jahren erfreuen durfte. Die Absicht, eine durch den Zwang der Notwendigkeit bedingte Absicht, der Finanzverwaltung, der großen Steigerung der Ausgaben ein Gegenmittel in der Erhöhung der staatlichen Einnahmen zu bieten, wird nunmehr noch beträchtlich verstärkt. Das erste Mittel, dessen man sich bedienen wird, wird die Tarifserhöhung auf den Staatsbahnen sein. — Eine Maßnahme, die schon seit langem vorbereitet wird, die jedoch erst durch den Abschluß der Verstaatlichungsaktion in ihrem ganzen Umfang ausgeführt werden kann. Durch die Einlösung der Aktien der Staatsbahnen-Gesellschaft, der Nordwestbahn und der Südnorddeutschen Verbindungsbahn erlaubt der Staat das unmittelbare Tarifhöchstrecht über ein Eisenbahnnetz, dem sämtliche Eisenbahnlinien Oesterreichs angehören. Er ist dann in der Lage einheitliche, die Interessen der Produktion und des Handels und auch der Staatsfinanzen berücksichtigende Preistafeln zu erstellen. Die Tarifreform ist vollständig ausgearbeitet und wird einer Reihe von maßgebenden Körperlichkeiten zur Begutachtung zugehen. Der finanzielle Effekt wird mit ungefähr 35 Millionen beim Güterverkehr und mit 8 Millionen beim Personenverkehr veranschlagt.

Bezüglich der weiteren Einzelheiten des hiesigen Verkehrs ist hervorzuheben, daß Bondpapiere sich bei weitem kräftiger Steigerung bewegten. Sehr feste Haltung ergriffen die Aktien der Deutschen Bank, Darmstädter Bank, Dresdener und Berliner Handelsgesellschaft. Zum ersten Male erschienen die Bilanzen der Großbanken mit der weiteren Absicht einer zweimonatlich erscheinenden Zwischenbilanz. Im Allgemeinen sind diesmal die Veränderungen gegen die letzten Bilanzen nicht erheblich. Die zunehmende Gelbflüssigkeit und die industrielle Depression spiegeln sich in der bei einigen Banken und namentlich den größten zu bemerkenden häßlichen Zunahme der Passivumittel wieder. Es ist allerdings selbstverständlich, daß die Beurteilung der zweimonatlichen Bilanzen noch lange nicht abschlaggebend sind für den Schluß des Jahres, da mitunter teilweise durch ungünstige Börsenverhältnisse sich schlechtere Geschäftsergebnisse einstellen können. Als selbstverständlich ist es zu betrachten, daß die Aktien der österreichischen Kreditbank im Anhang des Wiener Effektenmarktes präventiv sich steigerten. Ebenso die in Betracht zu ziehenden und am hiesigen Tage gehandelten österreichischen Bankaktien. Die Umsätze auf diesem Gebiete waren ziemlich groß, umso mehr, als sich nicht nur Spekulation sondern auch das Privatbankwesen lebhaft daran beteiligte.

Die neue Gruppe beabsichtigt, unter Leitung der Schweizerischen Kreditbank eine Trust-Gesellschaft in Paris zu errichten; in diese sollen zunächst die von dem Syndikat erworbenen Aktien der Konstantinopeler Tramway eingetilt werden. Das ganze Syndikat steht unter Führung der Deutschen Bank. Auf diesem Gebiete sind speziell außer bereits angeführten, Edison, Schaudert, Lohmeyer bei steigender Tendenz zu erwähnen. Chemische Aktien lagen fest, auch Kohlenaktien konnten teilweise im Kurse anziehen. Die Freitagabende brachte unermutet eine Hebertragung, indem sich eine lebhafte Haufe für Lombard einstellte. Die Steigerung betrug nahezu 1/2 pCt. Es waren verschiedene Gerüchte im Umlauf, welche sich an der Börse einstellten. Gerüchte von umfangreichen Transaktionen für eine große Bankfirma des Wiener Marktes, sowie auch Gerüchte von einer Verstaatlichung dieser Bahn, fanden bereitwillig Aufnahme bei der Spekulation. Es scheint sich aber neben umfangreichen Reinkaufsläufen auch ein erhebliches Deckungsbedürfnis herauszubilden. Was die übrige Geldmarkt-Situation betraf, so erhielt sich die feste Tendenz auf den meisten Gebieten. Das eingetretene Gerücht von der Erkrankung des Königs von England, das vorübergehend verstimmend auf die Tendenz einwirkte, wurde durch das Cement wieder verdrängt. Die nicht anders zu erwarten war waren die Anforderungen an die Deutsche Reichsbank zum Darlehnswandel ziemlich groß, doch löst der Status eine wesentliche kräftigere Besserung als den vorangegangenen Jahren erblicken. Der unverkennbare Betrag stellt sich diesmal auf 200,14 Millionen gegen dem vorangegangenen Anweis eine Verdrückterung um 605 Millionen. Es steht zu erwarten, daß bei der Bank alsbald weiterer Rückgang eintritt, der nach den Erfahrungen früherer Jahre in den ersten Aprilwochen ziemlich erheblichen Umfang annimmt. Die Börsenwoche schloß bei aufgeborenen fester Tendenz. Der Privatbankmarkt konnte sich auf 2 1/2 pCt. erheben.

Vom Rheinisch-Westfälischen Auzenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, den 30. März 1908.

Die ebliche Befestigung der politischen Schwierigkeiten beherriete die Stimmung am Kohlenaußenmarkt in so weitgehendem Maße, daß die unglückliche Lage der industriellen Gewerbe vollständig in den Hintergrund trat. Das an und für sich nicht erhebliche Angebot wurde durch den beabsichtigten Vierjahresvertrag weiter verringert und die anhaltende Nachfrage führte deshalb zu teilweise bedeutenden Preissteigerungen in höheren Werten. So konnten Coalitän der Grube ihre Versteigerung von 33 000 T. auf 35 000 T. anbringen von 26 000 Mark auf 27 000 Mark. Bei großen Umsätzen erlösten Langenbröhm und König Ludwig blieben zu letzten Kurien gefragt, ohne daß dieser Nachfrage entsprechendes Angebot gegenübertrat.

Monte Carlo konnten von dem günstigen Februarausweis und den befriedigenden Mitteilungen über die Entwicklung der Deutschen Montan-Gesellschaft noch keine besonderen Vorteile ziehen, da der Kurs nur von 15 300 Mk. auf 15 600 Mk. nachfrage anstieg. Einmal befestigt lagen Dorfkehl, die ihre Briefnotiz von 10 100 Mk. in einen Gelbfuss verwandeln konnten, und Graf Scherwin, die nach anfänglichem Angebot zu 7800 Mk. schließlich bei 8000 Mk. gefragt waren. In Trier hoben die Urkäse etwas nachgelassen; der Kurs hielt sich nach mehreren unbedeutenden Schwankungen auf seinem vorwöchentlichen Stande von 3700 Mk. Auch Hermann I/III sind bei 2700 Mk. unverändert, während Tremonia nach vorübergehenden Verkäufen zu 2650 Mk. bei Berücksichtigung um eine ganze Kleinigkeit fester liegen. Gut gefragt sind schließlich Deibel bei 1875 Mk. und Heinrich bei 4875 Mk.

Am Braunkohlenmarkt konnten sich Hamburg bei nur geringer Nachfrage von 425 Mk. auf 500 Mk. erholen, während Schalkwauer bei 3925 Mk. und Brudorf Niesleben bei etwa 6000 Mk. unverändert gefragt blieben.

Die lebhaftesten Umsätze hatte der Kalimarkt aufzuweisen, wo die in unserem letzten Wochenberichte besprochenen günstigen Verhältnisse durch die Beseitigung der politischen Schwierigkeiten endlich zur Geltung gelangen konnten. Der Verkehr trat ein durchaus freundliches Gepräge, und da das Privatpublikum zum Teil gute Kaufofferte an den Markt legte, so war die Kursentwicklung in den letzten Tagen eine entschiedene nach oben gerichtete. In schweren Werten zogen Alexandershall von 7100 Mk. bis 7400 Mk., Weizenrode von 4800 Mk. bis 4950 Mk., Burdach von 11 600 Mk. bis 12 000 Mk., Carlshund von 5900 Mk. bis 6150 Mk., Wilhelmshall von 9300 Mk. bis 9550 Mk. und Winterhall von 11 500 bis 12 000 Mk. an. Die Umsätze in diesen Werten beschränkten sich indes auf wenige Stücke, da das Angebot infolge der bevorstehenden Ausdeutungsblöcke gering blieb. Eine Ausnahme von der Aufwärtsbewegung machten allein Kaiserrode, die trotz anfänglicher Käufe in den letzten Tagen sogar unter ihren vorwöchentlichen Preisstand sanken, nachdem verkantete, daß die Gewerkschaft eine Ermäßigung der bisherigen Vierteljahresausbeute von M. 150.— auf M. 100.— bereits für das zu Ende gehende Vierteljahr plant. Einigkeit fehlte nach der gestrigen betrieblich verlaufenen Gewerkschaftsversammlung ihre Steigerung bis M. 5400.— fort, während Johanneshall und Walbeck unverändert blieben. Von den jüngeren Unternehmungen zeigen Siegfried I, Jmmenrode, Rotenberg, Hermann II, Helbrungen und Sachsen Weimar bei lebhaftem Umsätze Steigerungen von M. 100.— bis M. 150.—. Salzwerke waren bei gänzlich fehlendem Angebot um M. 200.— gehandelt, da von untrübsamer Seite verkantete, daß die der Gewerkschaft nachstehenden Banken geneigt sind, den bisherigen Kredit in dem erdverderlichen Maße zu erhöhen, sobald die beantragte Jahresbewilligung leblich als eine Sicherheit für die Kreditbewilligung anzusehen ist, und diese Zusage bei einem günstigen Verlauf der Schuldschuldverhandlungen tatsächlich vorwiegend nicht zur Einziehung gelangen wird. Am Aktienmarkt wurden die Werte des Silberkursens zu prozentweiser steigenden Kurven aus dem Markt genommen. Sie stellen sich gegenüber der Vormoche um 3 Prozent höher. Somit wurden Bismarckhall, Halleische Kallwerke, Helburg, Krügershall und Ronneberg, gehandelt, ohne daß die Preisveränderungen über eine leichte Erholung hinausgingen.

Am Erzuzenmarkt wurden Hollertzung zu gebesserten Kurven gefragt und gehandelt. Somit ruhie der Verkehr auf diesem Markt gänzlich.

Kali

(Bericht von C. W. Adam u. Sohn.)
Chilekalpeter, prompt M. 10,10, April 1909 M. 10 pro Str. Tara 1 kg. pro Sod. Frei Schiff Hamburg. In Verbindung ab Staßfurt: Superphosphat, 17—19 Prozent 38 kg. per Prozent 188 L. Phosphorsäure und 100 kg. brutto inkl. Sod. Ammoniak-Superphosphat, 9—9 Prozent — M. 8,20 per Brutto-Zentner inkl. Sod. Chilekalpeter M. 10,60 p. Brutto-Ztr. inkl. Sod. Schwefelsäure Ammoniak, gedarrt, M. 14,25 per Brutto-Ztr. inkl. Sod. Bei Ladungsbezügen billiger!

Marktbericht

(Wochenbericht von Konrad Gottmann.)
* Ne u y, 2. April. Das Angebot in Landware ist gleich Null, sodas die hierfür notierten Preise mehr nominell sind. Die Nachfrage nach allen Getreidearten ist eine durchaus rege und die Käufer sind genötigt, höhere Preise anzulegen. Der Absatz in Weizen- und Roggenmehl ist bei erhöhter Forderung ein guter. Weizenkleie fest. Tagespreise: Weizen bis M. 240, Roggen bis M. 180, Hafer bis M. 170 die 1000 kg. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sod bis M. 31, Roggenmehl ohne Sod bis M. 25,50 die 100 kg., Weizenkleie mit Sod bis M. 5,40 die 50 kg.

Müllsaaten haben sich neuerdings befestigt; die Verbraucher befinden jedoch andauernd Zurückhaltung. Letzteres gilt auch für Weizen- und Roggenmehl, welche in dieser Woche sehr erhebliche Preisrückgehungen aufzuweisen haben. Weizen zeigt ebenfalls feste Haltung und läßt sich höher bewerten, wengleich die Wertbestimmung keineswegs der Preissteigerung für Saatens entspricht. Müllsaaten hingegen konnte bisher seinen Preisstand nicht verbessern, insolge dessen hat sich das Verhältnis beider Oele zur Rohware weiter verschärft. Oelkuchen bleiben ohne Interesse. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Müllöl ohne Fas bis M. 55 ab Neuf, Leinöl ohne Fas bis M. 42 die 100 kg. Frucht Parität Geldern.

Marktbericht

der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft, G. G. m. b. H. über Kartoffel-Fabrikate.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)
Auch der Verkauf des biwöchentlichen Verkehrs in Kartoffel-Fabrikaten befand sich bei ununterbrochener Kaufbewegung eine ausgesprochene feste Haltung bei langsam weiter anziehenden Preisen und läßt deutlich erkennen, wie sich auch in Kreisen des Berufs die Ueberzeugung mehr Bahn bricht, daß mit einer rückläufigen Konjunktur nicht gerechnet werden kann. Das Angebot von Ware bleibt noch wie vor klein, tatsächlich sind denn auch die unvollständigen Vorräte in erster Hand wenig belangreich, da bei der mangelnden Rentabilität der Produktion die meisten Fabriken nur eine kurze Kampagne hatten, und so ist im Hinblick auf die noch vor uns liegende Verbrauchsperiode von vollen sechs Monaten keine Eile zum Verkauf der Restbestände vorhanden. Dementsprechend, daß die kleineren mahlenden Betriebe, bei der endlich eingetretenen besseren Witterung, mit der Bestellung der Felder eifriger beschäftigt sind und wenig Zeit finden sich eventuell mit der Ausfuhr der Stärke zu beschäftigen. Auch für holländische Fabrikate ist bei kleinem Angebot eine weitere Preissteigerung zu

verzeichnen, sodas dieselben fast in Parität mit den Notierungen für deutsche Ware stehen, und ist uns dadurch für den Export eine günstige Chance gegeben.

Zu notieren ist frei Berlin: Kartoffelstärke, feuchte M. —; Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trockene, superior M. 22,25 bis M. 22,75; trockene, prima M. 21,75—22,25; trockene, sekunda M. 18,00—19,00; trockene, tertio M. 14,00—16,00; Vondonbrup, 44° M. 22,25—23,75; Capillairbrup, 44° weis M. 25,75—26,25; 42°, weis M. 24,75—25,25; Stärkerohr prima halbweis M. 23,75 bis M. 24,25; Capillairzucker, weis M. 24,75—25,25; Dextrin, superior, gelb und weis M. 28,25—28,75; prima, gelb und weis M. 27,75—28,25.

Zu notieren ist frei Stuttgart: Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, superior M. 22,25—22,75; prima M. 21,50—22,00. Alles per 100 kg. bei Posten von mindestens 10 000 kg.)

Baumwolle

(Wochenbericht von Hornby, Gemmett u. Co., Baumwollmäller in Liverpool.)

Die Stimmung im Marke hat eine wesentliche Aenderung erfahren. Ueberall herrscht mehr Vertrauen und Zuversicht. Der Versuch der Lancashire Spinner Federation, eine organisierte Betriebsreduktion einzuführen, ist fehlgeschlagen. Man sollte daraus schließen, daß es hier und dort Spinnern etwas besser gehen muß. In der Tat lauten die Nachrichten aus Manchester etwas besser.

Amerikanische Spinner scheinen zu etwas lohnenden Preisen voll engagiert zu sein.

Spinner kamen während der letzten paar Tage mehr in den Markt und kauften ansehnliche Posten.

Die Locomarkte im Süden halten sich fest.

Betreffs der neuen Ernte liegen zahlreiche Kabels vor, daß Texas nicht genügend Regen gehabt hat. Aus den atlantischen Staaten hingegen lauten die Nachrichten gut.

Russischer Getreidemerkbericht

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Dbeffa, 30 März.

Unser Markt stand im Laufe der letzten Woche unter dem Zeichen der Politik und des Wetters. Nachdem sich in den letzten Tagen die Situation auf dem Balkan ziemlich zugespitzt hatte und ein Krieg wahrscheinlich war, stiegen die Preise immer mehr und erreichten den höchsten Stand, welchen wir in dieser Saison gehabt haben. Auch die amerikanischen und englischen Börsen reagierten in gleicher Weise auf die drohende politische Situation, dagegen bleibt das Warengeschäft klein. Der Konsum hält sich in Deutschland und England immer noch zurück. Die Importeure bewilligen aber doch schon höhere Preise, benötigen aber die Quasse dennoch eher dazu, um frühere Erwerbungen mit Nutzen abzulösen als zu den jetzigen hohen Preisen neue zu machen. Die weitere Entwicklung des Marktes dürfte sich im Einklang mit der politischen Lage vollziehen, während sachliche Momente erst in zweiter Reihe kommen. Trotzdem die Aussichten, daß der Friede bewahrt sein wird, heute wieder weit besser sind, steigen die Preise für Getreide immer noch. Durch anhaltende Kälte und wiederholte Regenfälle ist das Erdreich vorerst zum Pflügen nicht geeignet und in den südwestlichen Gouvernements ist mit den Feldarbeiten fast noch nirgends begonnen. Die Ernte ist stark postponiert und späte Ernten sind in Südrussland immer stärkeren Gefahren als frühzeitige ausgesetzt. Ueber den Stand der Winterfrüchte lauten unsere Nachrichten fast durchweg günstig. Aus Rußland, dem Niederland und Nordrussland liegt uns heute ein sehr günstiger Bericht vor. Weizen: Man zählt in Nikolajew für 9 Rub 30-35 Rbl. 1885 und Rub dorbo, das ist Parität, M. 190. Die deutschen Gebote sind 3 M. niedriger. Ein Hull fordern wir 43/3 p. 492 Pf. engl. wogegen man 42/3 p. April neu bietet. Bevor wir nicht wissen, welche neuen Zufuhren uns das Frühjahr bringen wird, werden wir, bei dem Mangel an disponibler Ware, den sehr schlechten Wegen, welche gar keine Zufuhren der Äsche herankommen lassen, teilweisen Ueberweisungen an den Häfen und in niedrigen Gegenden, kaum mit untern Preisen in die Reihe kommen. Roggen: 9 Rub 10/15 resp. 15/20 südrussischer prompte Verladung notiert Hamburg mit M. 144—145, hier ist die Ware 3 M. teurer. Gerste: gut behauptet und wenig angeboten. Für schwimmende Ware wurde M. 120 bezahlt und ist noch zu erzielen. Achtstägige Abholung bedingt heute M. 118,50, dreiwöchentlich M. 118, April-Mai M. 117. Mais ist inzwischen auch fest geblieben und erzielt heute für schwimmende Ware Markt 122,50 und per März-April-Mai-Juni mit M. 116 zu notieren ist. Hafer auch fest. Helle Ware nach ungeändertem Muster erzielt heute per März-April M. 120, für seine Qualitäten ist mehr zu befragen. Leinsaat: nach guter holländischer Sorte ist gute Nachfrage. Per März-April ist M. 229 und per März alt Markt 230 machbar. P. A.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).
F. Mannheim, 2. April. Das Mehlgeschäft blieb weiter lebhaft bei anhaltend fester Tendenz. Ramentlich erfuhr Weizenmehl eine starke Nachfrage, die wieder diese und größere Abkäufer zur Folge hatte, aber auch von Roggenmehl konnten namhaftere Verkäufe registriert werden. Beide Mehlarten waren besonders in den letzten Tagen sehr beliebt. Futterartikel waren alle wieder sehr gesucht, jedoch wenig erhältlich. Meie ist sämtlich für gleich und die nächste Zeit an den Mann gebracht, nur hier und da wird noch etwas Futtermehl aufzutreiben sein. Der Konsum hat in den letzten Wochen in Mehl sehr zugenommen und der Bedarf in Mühlensabfällen wird kaum noch bezugbringen sein, was alles die Mühlen zu außerordentlicher Anstrengung zwingt. Heute ist die Tendenz besonders fest. Die Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 34 M., bezugleich Nr. 1 32,50 M., bezugleich Nr. 3 30,50 M., bezugleich Nr. 44 27,50 M., Roggenmehl Basis Nr. 0/1 26 M., feine Weizenkleie 11,25 M., grobe Weizenkleie 12 M., Roggenkleie 12 M., Weizenfuttermehl 14,25 M., Roggenfuttermehl 14,75 M., Gerstenfuttermehl 13,85 M. Alles per 100 Kilo brutto mit Sod, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen.“

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).
* Aus Süddeutschland, 1. April. Weinstock. Bei der lang anhaltenden kalten Witterung konnten die Arbeiten in den Weinbergen nur langsam voranreiten. In den letzten zwei Wochen war etwas milderes Wetter vorherrschend weshalb der Rebschnitt so emsig besorgt werden konnte, daß derselbe sich allmählich seinem Ende zu naht. In den Vergleichen hat der Winterfrost, wie sich beim Rebschnitt zeigte, wenig oder gar keinen Schaden angerichtet. Tiefere Lagen, besonders solche, in denen die Blattfallkrankheit nicht

rechtzeitig und energisch genug bekämpft worden ist, haben mehr von der Kälte gelitten. Die ganz eben gelegenen Rebflächen wurden recht stark durch die Kälte mitgenommen. Nur einige Sorten, wie Riesling, Elbing, Alvetter etc. haben auch in den tiefer gelegenen Lagen die Kälte überstanden ohne Schaden zu leiden. Es dürfte dies ein Wink sein für jene, welche Neuanlagen herstellen, künftighin mit der Auswahl der Sorten vorsichtiger zu sein und nicht unbedacht das Gewächs anzupflanzen, von welchem sie zufällig Pflanzenmaterial haben. Der beträchtliche Frostschaden zeigt jetzt am besten, wie in dieser Hinsicht gerade viel gesündigt wurde und wenn das Sprichwort „durch Schaden wird man klug“ einmal Beachtung hatte, so trifft das besonders in diesem Falle zu. Viele der erfahrenen Winger vertreten die Ansicht, daß die Rieslingrebe in manchen Lagen vieler Gemerkungen sehr am Plage sein würde. Diese Sorte sollte jedoch nur in besten Lagen angelegt werden, während man in geringen Lagen die Pflanzung von Portugieserreben aufs Beste anraten kann. Es dürfte sich auch jetzt schon voraussehen lassen, daß infolge des Winterfrosts im übernächsten Jahre die Würzlinge für Neuanlagen sehr gesucht sein werden. Sehr viele Winger haben daher dieses Jahr, trotz Winterfrost, noch mehr Blindhölzer auf als sonst. Sie groben dann dieselben in Büscheln ein bis sie anfangen zu treiben, und werfen dann jene, welche gar nicht treiben, also erkröten sind, weg, andere, welche nur teilweise erkröten sind, sämiden sie so, daß immer die zwei vordersten Augen gut sind. Wenn auch die Blindhölzer infolgedessen nicht alle die gleiche Länge bekommen, so hat man sich doch über den Frost hinweggeholfen und kann zuversichtlich auf eine erfolgreiche Rebschulanlage hoffen. Die Winger im allgemeinen sehen den kommenden neuen weingesehlichen Verhältnissen ziemlich gleichgültig gegenüber, während dieselben samt und sonders gegen die Einführung einer Weinsteuern sind. Die süddeutschen Winger haben bezüglich der Zuderung auch nicht, wie jene in geringeren Weingegenden zu fürchten, daß ihnen ein bis jetzt gewissermaßen nicht mit vollem Recht innegehabtes Renomme verloren geht. Die neuen Weine haben den zweiten Abschlag jetzt hinter sich. Dieselben haben sich recht gut weiterentwickelt. Der Absatz war bisher nicht bedeutend. Ein großer Teil der 1908er Weine liegt noch bei den Wingern. Mancher Winger schwört nun hoch und teuer, daß es ihm nie mehr gehen werde wie in diesem Jahr. Weinhandler und Weinkommissionäre halten nämlich nach dem Herbst ansehnliche Bestellungen zu annehmbareren Preisen. Die Winger aber stellen ihre Forderung noch höher, die Bestellungen wurden wieder rückgängig gemacht und die Winger harren heute noch des Käufers, der ihnen für ihren nunmehr hellen Wein den Preis zahlen würde, zu welchem sie feinerzeit ihren Most nicht geben wollten. Ueberhaupt bewegen sich das freihändige Weinverkaufsgeschäft in letzten Wochen in recht ruhigen Bahnen. Der Weinabsatz stößt, die Preise sind infolgedessen gedrückt. Als Grund, warum das Weingesehäft so ruhigen Gang aufweist, führt man teils auf die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, teils auf das lange Zeit in Bearbeitung gestandene neue Weingesehäft zurück.

Obst.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).
* Aus Süddeutschland, 1. April. Während längere Zeit der Verkehr am süddeutschen Obstmarkt in ruhigen Bahnen sich bewegt hatte, ist derselbe in letzter Zeit in lebhaftere Geleise eingetreten. Die Einfuhr von ausländischem, namentlich von französischem und italienischem Obst war bedeutend. Am lebhaftesten war das Geschäft in der Rheinpfalz. Dasselbst sind die Obstpreise fest. Die größten Umsätze hatte wieder Weissenheim a. S. zu verzeichnen; dabeist kamen über 1000 Zentner Kessel und Birnen vom Rheinland. Dabei wurden M. 12,50—13 für gewöhnliche Kessel, M. 14—15 für Tafeläpfel, ferner M. 18—15 bezw. M. 15,50—19 und 20 für Zwergobst für den Sommer erzielt. In den bevorzugten vorderpfälzischen Pflanzorten wurden bessere Sorten Kessel und Birnen zu M. 16—18,50 bezw. zu M. 16—20, Kirschen zu M. 18—19 und Baumäpfel bis zu M. 25 die 50 Kilo abgesetzt.

Leber.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).
Für Chevreau herrscht rege Nachfrage. Vor-Galk ist gleichfalls gut gefragt; die Ablieferungen erfolgen Mangels passender Ware schleppend. Ziegenleder wird weniger begehrt. Chevreau-Ladleder verzeichnet nur ein mittelmäßiges Geschäft. Die Preise sind fest, teils aufwärts bewegend.

Schaf.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Brettermarkt zeigte während der letzten Woche nur einen geringen Verkehr. Die rheinischen und westfälischen Abnehmer konnten infolge des niedrigen Wasserstands keine großen Bezüge vornehmen und so ist es wohl gekommen, daß auch von dieser Seite Zurückhaltung im Einkauf beobachtet werden konnte. Die Ueberdeckungen waren allgemein schwach. Die Angebote der Großlisten sowohl als der Sägewerke sind hauptsächlich in schmalen Sorten ziemlich umfangreich. Dies ist auch die Ursache, weshalb der Druck hauptsächlich in schmalen Sorten nicht schwinden kann. Bei breiten Brettern fällt es nicht so schwer bessere Preise zu erzielen, zumal in diesen das Angebot nicht mehr so umfangreich ist. Die letzten Angebote für 18 1/2 1 1/2 Ausschubretter sind zurzeit nur knapp gehalten. Die erzielten Preise stellen sich auf M. 135—138 frei Schiff Mittelrhein. Infolge des besseren Wasserstandes ist nun jetzt auch der regelmäßige Fährbetrieb aufgenommen und sind dieser Tage auf dem Neckar die ersten Flöße hier eingetroffen. Die am Hundholzmarkt vorhandenen freien Bestände sind nicht von Bedeutung, und deshalb ist es nicht weiter anlässlich, daß die Grundstimmung als eine feste gilt. Die Langholzändler sind daher im Preise nicht nachgiebig.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr vom 29. März bis 3. April.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).
Der Rindermarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1055 Stück. Der Handel war im allgemeinen mittelmäßig. Preise pro 50 kg. Schlachtgewicht: Ochsen 72—80 M., Bullen (Farren) 60—66 M., Rinder 64 bis 75 M., Kühe 48—70 M.

Auf dem Staldermarkt standen am 29. März 247, am 1. April 353 Stück zum Verkauf. Geschäftsvorkehr lebhaft. Preise pro 50 kg. Schlachtgewicht M. 85—95. Schafe wurden 2150 Stück aufgetrieben. 50 kg. Schlachtgewicht kosteten 66—68 M. bei teilweise mittlerem und schleppenden Geschäftsgang. Außerdem kamen vom Auslande 230 Stück geschlachtete Schweine. Der Ferkelmarkt war mit 329 Stück besetzt. Handel lebhaft. Pro Stück wurden M. 14—21 bezahlt.

LUDWIG ALTER

Hof-Möbelfabrik DARMSTADT

Telephon 35

Grossh. Hess. Hoflieferant

Kaiserl. Russ. Hoflieferant

Ausstellungshäuser:
Elisabethen-Str. 34 und
Zimmer-Strasse 2 u. 4.
Fabrikgeb. Kirschenallee 12

En gros

En detail

Export

Turin 1902: . . . Gold. Medaille
St. Louis 1904: . Gold. Medaille
Mannheim 1907: Gold. Medaille

Darmstadt 1901: Plakette
Darmstadt 1904: Plakette
Darmstadt 1908: Plakette

Grösste und leistungsfähigste Möbelfabrik Deutschlands.
Konkurrenzlos in Bezug auf Preise, Schönheit der
Formen und Qualität der Arbeit. Reichhaltigste
und ständig wechselnde Ausstellung kompletter
Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen. Sämtliche
Räume, auch die einfachsten, von ersten Künstlern
entworfen. Eigenes Atelier für Innen-Architektur

**Franko-Lieferung
Dauernde Garantie**

Zeichnungen und Vorschläge kostenlos



Gasherde

vorzügliche Konstruktion bei geringstem
Gasverbrauch. 7114

Waschmaschinen Kochherde

in Guss- und Schmiedeeisen.



Emaillierherde

für Kohlenbrand, sowie für
Gas- und Kohlenfeuerung
in feinsten Ausstattungen.

Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Hirsch & Cie., F 2, 5

Tel. 1006.

Badische Assecuranz-Gesellschaft Actiengesellschaft, Mannheim

In der heute stattgehabten ordentlichen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1908 auf

Mk. 87.50 per Aktie

festgesetzt und gelangt dieselbe von

Samstag, den 27. März 1909

ab bei den Herren

H. L. Hohenemser & Söhne, Mannheim

gegen Rückgabe des Coupons No. 4 zur Auszahlung.

Mannheim, den 26. März 1909.

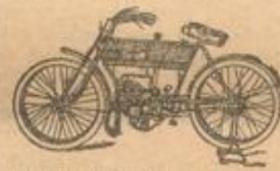
Der Aufsichtsrat: Victor Lenzel.

Fahrrad-Haus Jean Rief, Mannheim

L 2, 9

Telephon 3222

L 2, 9



Allein-Vertrieb der rühmlichst bekannten
1 u. 4 Cylinder-Motorräder der renommierten
Fabrikation D'Armes De Courbe, Herstal, Belgien.
Das neue leichte 2 P. S. F. N. 1 Cylinder
Motorrad mit 2 Geschwindigkeiten, Loerli
Cardan-Antrieb und vollkommenster Federgabel
ist das Ideal aller Motorradfahrer.
F. N. 4 Cylinder-Typen: 4 u. 5-6 P. S.
Cardan-Antrieb u. Federgabel.

Allein-Vertrieb der Diamant-, Presto- u. Polarstern-Fahrräder. — Nur erstklassige Erzeugnisse.
Stell-Station des Kaiserlichen Automobilklub.
Reparaturen an Motorfahrzeugen, Fahrrädern und Nähmaschinen unter Garantie.

Butz & Leitz

Maschinen- und Waagenfabrik Mannheim — Post Rheinau

Bureau und Fabrik: Rheinauhafen. * Telephon No. 1303.

Langjährige Spezialitäten. 83660

Brücken-Waagen und Hebezeuge

jeder Grösse und Tragkraft

Bitte Achtung auf Firma u. Telphonnummer 1303.

Süddeutsche Bank

in MANNHEIM

(Filiale in Worms a. Rh.)

Telegramm-Adresse: Süddeutsche.

Telephon No. 250, 541 u. 1964.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte

Besondere Abteilung für den

An- und Verkauf
von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.

Annahme von 80403

Baar-Devisen zu näher zu vereinbarenden Zinssätzen.

Hanvelshofschule.

Das ausführliche Programm der Handelshochschule für
das Sommersemester 1909 kann im Sekretariat der Handelshochschule
(Karlshof-Friedrich-Schule C 6 Erdgeschoss, im
Bureau der Handelskammer (H 1, 7b), des Verschönerungsvereins
(Rauhaudbogen 57), der Kaufmännischen Vereine, sowie
im Zeitungslokal am Bollwerk in Empfang genommen,
nach auswärts vom Sekretariat der Handelshochschule
(Mannheim, Kurfürstenschule) unentgeltlich und postfrei be-
zogen werden. 83260

Mannheim, den 27. Februar 1909.

Der Studiendirektor der Handelshochschule:
Professor Dr. Schell.

Frachtbriefformulare
Dr. B. Baas Buchdruckeret.

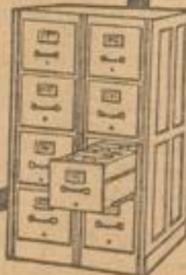
Verraten u. verkauft

ist der Geschäftsmann, wenn Briefschaften
in der Registratur nicht sofort gefunden
werden können. Durch Einführung der

Glogowski-Vertikal-Registratur

ändert sich dieses sofort.
Katalog gratis u. franko.

Glogowski & Co.
Mannheim
M 3, 5. Tel. 494.



Fabrik und Spezial-Ausstellung:
Eerlin N. 65, Müllerstrasse 151.

Istand & Klingmann Rechtsagentur 7170

Auskünfte, Eingaben, Klagen, Bereibungen, Ver-
trägen, Inkasso, Vermittlung in An- und Verkauf
von Liegenschaften etc.

Mannheim Neckarau
R 4, 9 Kaiser-Wilhelmstr. 5

Meine Bureaux, Lagerräume und Werk-
stätten befinden sich jetzt in meinen
neuen Geschäftslokalitäten Q 7, 17b Hhs.

Tel. 1571 **Theodor Hess** Q 7, 17b.

Büfetta, Bierpresslonen, Köhlanlagen, Kegelbahnen etc.

R. WOLF MAGDEBURG- BUCKAU



Fahrbare und feststehende Satteldampf- und Patent-
Heissdampf-Lokomobilen

Originalbauart WOLF, von 10-600 PS.

Solideste, einfachste Konstruktion u. Überlegene Wirtschaftlichkeit
Unbedingte Zuverlässigkeit

Bevorzugteste Betriebsmaschinen der Neuzeit.

Zweigniederlassung in Cannstadt-Struttgart, Kehlheim, etc.

4560

Der beliebte Günther'sche Kaminaufsatz

für dessen Zug und Haltbarkeit eine
10-jährige Garantie
übernommen wird, ist anerkannt als
das Beste aller Systeme

geg. rauchende Oefen u. Herde.

Alleinige Fabrikanten: 6748

Gg. & Hch. Günther, Mannheim-Neckarstadt
Dammstrasse 16.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.



Ludwig Post

L 13, 12a

Telephon 241

L 13, 12a

empfeht zu billigsten Tagespreisen
sämtliche **Ruhrkohlen, Zechenkohlen**
(Centralheizkohlen), Gaskohlen u. Briketts
für Hausbrandzwecke.

Rippoldsau Pension Rosengarten Pension M. 8.— bis 7.50, Touristen billigst. [42]

Luftkurort Hotel Adler Altbek. bürg. Hotel (Wald in nächster Nähe) mit schön. Zimmern, gr. Speisesaal, Nebenzimmer u. Restan. Grossschattige Garten beim Hause. Elektr. Licht. Tel. Nr. 20. Pensionspr. 4.— 6 M. bad. Schwarzwald 47] Eig.: Hermann Langenbacher

Hnbacker. Gasthaus und Pension — Zum Hnbacker Hof Altbek. Haus, dir. a. Walde. Aufgangspunkt nach Allerheiligen. Gute Verpflegung. Pens. nach Uebereink. Bes.: Sancy-Ludwig. [48]

Lautenbach. Gasthaus zum Sternen. (Königsb.) Altbek. Haus. Vorsügl. Verpfleg. Hohe luftige Zimmer. Mäss. Pensionspr. Gr. Waldg. i. nächst. Nähe. Bes. Ludw. Kimmig. 49

Lautenbach Gasthof u. Pension „zum Schwanen“ Altbek. Haus in nächster Nähe des Waldes. Schöner Garten mit Veranda. Mäss. Pensionspreis. Kalte u. warme Bäder im Hause. Spex.: Forellen. [60] J. B. Sester, Eig.

Oberkirch Hotel „Schwarzer Adler“ Altbek. Haus f. Touristen u. Kurgäste, mod. einger. elektr. Licht. Tel., Bäder, god. Ter., schatt. G.-platz; gute Küche, reine Oberkirch. Weine, Flaschenbier; mäss. Preise. [52] Eigent.: J. G. Roth.

Niederwiesenthal im Schwarzwald Gasthaus u. Pension zur Sonne In hübscher Lage des Gutschales zwischen Hornberg u. Triberg. Freundl. Fremdenzimmer, hübsche Veranda. Pens. u. bill. Preise. Heisse Weine, gute Küche. Allen Touristen bestens empfohlen. [54] Bes. Herr: Emil Reiger.

Triberg Höhenluftkurort I. Ranges. Sommer- und Winter-Station. Saisonfrequenz 1906: 12,500 Pers. ohne Passanten. Hervorr. Naturschönheiten. Deutschlands grösste Wasserfälle, 163 m hoch. Industrie- und Gewerbetätigkeit. — Hotel für alle Ansprüche. — Prospekte mit Hotelpreisl. d. d. Kurverwaltung.

Triberg Pension Ketterer Ueber d. Stadt, dir. am Hochwald vis-à-vis dem Schwarzwald-Hotel. Verz. Verpfleg. Pensionspr. 6.— 8 M. Bes. Hermann Ketterer. [60]

Triberg weltberühmt. Luftkurort Hotel z. Sonne Bad. Schwarzwaldbahn Altbek. sehr gut besuchtes Haus. Verz. Küche. Selbstgez. Weine. Pensionkern u. Touristen best. empf. Bes.: Rob. Meyer. Tel. 21 [60]

Höhenluftkurort Schonach (bad. Schwarzwald) 900 Mtr. ü. d. Meer. Station Triberg—Schonach—Triberg, täglich 7 mal Automobil-Verbindung mit 15 Minuten Fahrzeit.

Gasthof u. Pension zum Rebstock In hübscher Lage, dir. a. Tannenwald gelegen. Altbekannt, auch von Touristen bevorzugt. neu umgebaut und modern eingerichtet. separ. Speisesaal, gedeckter Veranda. Garten. Gute Küche. Selbstgezogene Weine. Bierrestan. m. Ausschank von ff. Karlsruher Moniecer-Bier. Tel. Nr. 91. Badzimmer. Pens. von Mk. 4.— an. Illustr. Prosp. gratis u. franko. [51] Eigent.: Althort Schneider

Schonach Gasthof „zum Lamm“ mitten im Dorfe — Am Höhenweg Pforzheim-Basel gelegen. Mit dem Motorwagen in 15 Min. v. Triberg erreichbar. Altbekannt, gut bürg. Haus, Familien, Reisenden u. Touristen best. empf. Selbstgez. Weine, versch. Biere, gute Küche. beheizt, Fremdenzim. Auf Verl. Wagen a. d. Bahn. Bier. Milchwirtschaft Elektr. Licht. Pension von 3.50—5.00 Mk. Telefon 145 251 Besitzerin: Ludwig (Rosa) Wolf Ww.

Schonach b. Triberg Gasthof und Pension zum Ochsen Gut bürgerliches Gasthof. — Mässige Preise. [53] Prospekte gratis durch den Besitzer Kosmas Scherer.

Hausach (Schwarzw.) Hotel zum Hirsch Altbek. Haus. Vorsügl. Verpfleg. Fbr. Reisende, Touristen u. Sommerfrischler bestens empfohlen. Mässige Pensionspr. Studentenherberge. [47] Otto Schmider.

Schiltach Bad. Schwarzwald Gasthof zur Krone In hübscher Lage, dir. am Tannenwald gelegen. Altbekannt, auch von Touristen bevorzugt. neu umgebaut und modern eingerichtet. separ. Speisesaal, gedeckter Veranda. Garten. Gute Küche. Selbstgezogene Weine. Bierrestan. m. Ausschank von ff. Karlsruher Moniecer-Bier. Tel. Nr. 91. Badzimmer. Pens. von Mk. 4.— an. Illustr. Prosp. gratis u. franko. [51] Eigent.: Althort Schneider

Schiltach (Baden) Bahnhof-Hotel Kaufleute u. Tourist.-Haus gegenüb. d. Bahnhof, Elektr. Licht, Hauss. das, Zimmer v. M. 1.— an. Bes. J. Heintzelmann [59]

Villingen Bahnhof-Hotel Deutscher Kaiser Zentralheizung, Elektrisch Licht. Bäder im Hause. Mässige Preise. Prospekte. [62] R. Goeth.

Höhenluftkurort Unterkirnach. V. Villingen, bad. Schwarzw. Bahnst. Kirnach-Villingen 800 m ü. M. Gasthof Rössle-Post. Altbek. Haus inmitten d. Dorfes. Gute Küche, reelle Getränke u. eigene landwirtschaftl. Produkte. Pens. von Mk. 4.50 bis 6.—. [61] Der Besitzer: Karl Moser.

Wolfach Kiefernadelbad u. Luftkurort Bad-Hotel reizend gelegen, umgeben mit grossen schattigen Parkanlagen. Bestrommertes Haus. Spex. u. Gesellschaftsal. Vorsügl. Verpflegung. Voller Pens. u. bochzeitl. Preise. Bäder jeder Art. Elektr. Licht Lawn-Tennis. Vorsügl. Verpfleg. Prospekte gratis u. franko. Bes. [60]

Schönmünzsch im Schwarzwald. Schönster Teil des oberen Murgtales

Unterreichenbach Gasthof „Deutscher Kaiser“ am Bahnh. Gut bürg. Haus. Schöne Zimmer. Pens. v. M. 4.— an. 2. arten. Saal für Vereine u. Gesellsch. Bes. Jak. Seifried. [109]

Schönmünzsch Gasthof und Pension Zum Ochsen Murgtal an der Schönmünz gelegen. Gutes bürgerliches Haus m. Dependence Café Bellevue. Gute Bedienung. Mässige Preise. Dicht am Walde. [66] Besitzer: August Batsch.

Schönmünzsch Im Murgtal Hotel u. Pens. zur Post Unterzweibacher empf. sein altrenommiertes (6) Durch Neubau bedeutend vergrössert. Direkt am Walde gelegen. Beste Fahrgelegenheit. Post u. Telegraph im Hause. Forellensicherheit. — Prospekte durch den Besitzer F. Hagenmeyer.

Schwarzenberg bei Schönmünzsch 70 Gasthaus zum Löwen Neu eingerichtete gute Fremdenzimmer mit u. ohne Pens. Bürg. Küche. Touristen u. Sommerfrischler best. empf. Bes.: Gg. Müller.

Gausbach Gasthof „zum Waldhorn“ im Murgtal Altbek. Haus. Gute Küche. Reine Weine, Fremdenzimmer. Veranda mit prächtiger Aussicht in das Murgtal. Süsser Bier hell und dunkel. [69] Inhaber: M. Haier.

Forbach in Baden (Murgtal). Postverbind. m. Stat. Weissenbach Hotel und Pension „Friedrichshof“ Neuerbautes i. Haus am Platze. Komf. einger. Zimmer von Mk. 1.50 an. Pension von Mk. 4.50 an. Familien u. Touristen best. empfohlen. Tel. 3. [71] Besitzer: Wilh. Wansch.

Ostern im Murgtal! Gernsbach: Kurhaus Hotel Pfeiffer. Herrlicher, geschützter Frühlingaufenthalt. — Aller Komfort. — Mässige Pensionspreise. — Telefon 14

Baiersbrunn Murgtal Gasth. u. Pens. z. Ochsen Altbek. Haus, zentral gelegen, für Reisende, Touristen u. Sommergäste. 3 Min. v. Bf. Elektr. Licht. Pens. v. Mk. 4.— an. Gute Küche, Equipagen etc. Bäder. Tel. 3. Inh.: W. Falst. [75]

Wildberg (Nagoldtal) zum Schwarzwald Gut u. Rest. am Bahnhof. Pension M. 2.50. Schön. Garten. Grosser luft. Saal. Telefon 12. Fritz Dürr. [73]

Wildberg Gasthof zum Ochsen Gut bürgerl. Haus. — Pension Mk. 3.50. — Veranda mit schöner Aussicht. Bäder im Hause. Tel.-Nr. 1. Bes. Chr. Kempf. [72]

Bad Teinach. Gasthof zum kühlen Brunnen. Am Eingang des Ortes. Fremdenzimmer m. Pension von M. 3.50 an. Elektr. Licht. Saal, Garten, Veranda. Fahrwerk am Bahnhof. Telefon 10. [81] Bes.: Karl Walch, langj. Küchenchef.

Pension von Badenweiler Naturreine selbst-gezogene Weine. gegründet 1774, neu umgeb. u. vergrössert. Gut bürg. Haus in staubf. ruh. Lage nahe a. Wald. Schöne Fremdenzimmer, neu einger., zum Teil mit ged. Veranda. Elektr. Licht u. Telph. Es empfiehlt sich die Bes. Fr. Reinhardt. [84]

Wildbad. Gasthof „zur alten Linde“ Altbekannt, gut bürgerl. Haus, 1 Minute vom Bahnhof. Schöne Fremdenzimmer. Pension nach Uebereinkunft. Schattiger Garten. Grosser neuerb. Saal mit Theaterbühne für Vereine u. Touristen. Es hält sich bestens empfohlen. J. Krimmel. Bes. Tel. 52. [8-

Wildbad. Gasthof zum Windhof. Gartenwirtschaft 1 1/2 Min. von der Stadt am Ausgang der Egl. Anlagen. schön möbl. Zimmer für Luftkurgäste. Pens. v. M. 5.— an. Nahe a. Walde, ruh. Lage. Fr. Treiber. Elr. 19

Dill-Weissenstein bei Pforzheim, 1/2 Std. v. Bahnh., a. Höhenweg Wald-Hotel Burg Hoheneck Herrl. Lage inmitten des Waldes, mit schöner Aussicht. Pension nach Uebereink. Elektr. Licht. Tel. Post. Bes.: W. Weisser. [101]

Hirsau. Gasthof z. Hirsch u. Lamm an der Klosterkirche, Altbek. u. ortsbek. Haus am Platze. Pension Anmerk. Bedienung. Mässige Preise. Bes.: Herm. Dietrich. [102]

Hirsau. Gasth. z. Waldhorn In nächst dem Bahnhof. Gut bürgerl. Haus. Elektr. Licht. Teleph. 24. Touristen u. Kurgästen best. empf. Prosp. d. des. Kar. Durier. [103]

Bad Liebenzell. Gasth. u. Pens. z. Sonne mit Dependence Post In nächst d. Bahnhof, anschliessend a. Kurpark. Neu u. komfort. eingerichtet. Post u. Telephon. Elektr. Licht. Eig. Milchwirtschaft. Prospekte versendet. Bes.: Karl Hartmann. [105]

Bad Liebenzell. Hotel Kurpark Direkt am Walde. Freie Lage. Pension von Mk. 4.— an, im Mai und September Ermässigung. Bes. M. Sattler. [106]

Bad Liebenzell. Gasth. u. Pension „zum Ochsen“ Freundliche Zimmer mit guten Betten. Bekannt gute Küche. Eigene Milchwirtschaft. Bad. Elektr. Licht. Telefon Nr. 2. Grosser Garten beim Hause. Prospekte gratis durch d. Besitzer Gebrüder Emsenböcker. [107]

Bad Liebenzell. Gasthof zur Linde 10 Minuten vom Bahnhof. 6 Fremdenzimmer. Elektr. Licht. Neuerbautes Saal, Restauration. Pension von Mk. 3.50 an. Gute Küche, reine Weine, gute Biere. Bes.: Gustav Stark. Tel. 18. [108]

Unterreichenbach Nagoldtal, Bahnstation Schöne waldrichtige Lage

Waldrennach bei Neuenburg Horriche Höhenlage m. prächtiger Rundblick. Gasthof „zum Ochsen“ Schöne Fremdenzimmer. Pension von Mk. 4.— an. Telefon. Anmerkenswerte Bedienung. Bes.: Fr. Boyle.

Freiburg i. Br. „Bahnhof-Hotel“ Besitzer: Karl Haasler. Schöne, freundliche Zimmer. Elektrisches Licht. Zentralheizung. Bäder im Hause. Mässige Preise. Münchener u. Fürstenberger Bier

Wildbad. Hotel „goldnes Ross“ Gut bürg. Haus in nächst Nähe des Kurplatzes u. Bäder. Pens. v. M. 6.— an. Bek. durch gute Küche u. Keller. Gross. Speisesaal. Elektr. Licht. Auto-Garage. Stall. Eig. Hochwildg. Bes. H. Heinslering. [92]

Wildbad Hotel Kühler Brunnen nächst dem Bahnhofs in ruhiger gesunder Lage. Durch Umbau bedeutend vergrössert. Gut eingerichtete Fremdenzimmer von Mk. 1.50 ab. Pension von Mk. 4.00 bis 6.50. Schönstes Gartencorridor am Platze mit Glashalle. Bad im Hause. Pilsener u. Münchener Bier vom Fass. Kegelhahn. Ermässigte Preise bis 15. Juni und vom 1. September ab. [85] Besitzer: Ernst Eiseler.

Wildbad. Pension Villa Hanselmann Olgastr., a. d. Bädern, d. Trinkhalle u. den Anlagen. Elektr. Licht. Gesellsch. haftsraum. Bes. Gp. Rath. [89]

Wildbad Restauration zur Hochwiese 1/2 Std. vom Bad, schönster Weg durch die Anlage, beim Echo gelegen. Gute reelle Bedienung. Möbl. Zimmer. Telefon. [87] Eigent.: Gottl. Schmid

Wildbad. Gasthaus z. Hirsch Hauptstrasse 103, 3 Min. vom Bad. Gute Zimmer, feine Küche. Pension 4.— 8 Mk., im Mai und September Ermässigte Preise. [95] Frau Fanny Hammer Wwe., Eigent.

Wildbad. Hotel Unlandshöhe in schönster Lage, mit grossem romant. Garten an der Calmbacher Strasse, 400 m unterh. d. Bahnhofs. Vorsügl. Küche u. Keller, selbstgez. Weine, Prima Schwabenbier. Schöne Fremdenzimmer. Pens. v. 4.— M. an. Fahrwerk (Omnibus) im Hause. Mai u. Septbr. Preisermäss. 91. Der neue Besitzer: Fritz Schmid, Koch.

Wildbad. Schwarzwald-Hotel vis-à-vis dem Bahnhof, direkt an Walde gelegen. Privatweg zum Walde. Komfortable Zimmer. Pension nach Uebereinkunft. Ermässigte Preise bis 15. Juni und von September ab. Grosser hübscher Garten und Saal für Vereine. [88] Eigentümer: F. Schmid. Telefon 25.

Kirchzarten. Gasthaus zur Post gegenüber d. Bf. Postverbindung St. Peter, St. Märgen, Todtnau. Pension, schöne Zimmer, elektr. Licht. Forellen. Reine Weine. Gute Küche u. Wagen z. jed. Tageszeit. Bes.: D. Ristler. [96]

Wildbad. Villa Pension Belvedere Olgastrasse 7. Prachtig gelegen. Pensionspreis von 5.— 6 M. an. Mai und September billig. Tel. 81. [94] Bes. A. Hauber.

Wildbad Hotel goldner Löwe Gut bürgerl. Haus in schönster Lage [93]

Luftkurort Hinterzarten (bad. Schwarzwald, 900 m) v. Bahnh. 40 Min. od. v. Bahnh. Titisee 1 Stunde entfernt liegt: Gasthaus u. Pension z. Löffelschmiede Zwischenstation Titisee—Feldberg. Neu erbaut und der Neuzeit entsprechend eingerichtet, direkt am Walde, schöne ruhige Lage. Milchwirtschaft. Eigenes Fahrwerk. Kapelle beim Hause. Mäss. Preise. [98] Eigentümer: Adolf Peser.

Höfen bei Wildbad ruhige Lage, milde stärke Luft Gasthof zum Ochsen mit Dependence Pension von M. 4.50 an. Mai, Juni u. Septbr. erm. Preise. Elektr. Licht. Telefon. Fahrwerk. Bes.: Carl Lustnauer. [104]

Steig Gasthof Ravensaschlucht 90 Minuten von Station Hinterzarten an der Fahrstrasse Hinterzarten-Breitnau, am oberen Ende der Ravensaschlucht gelegen, 45 Minuten von Stat. Höllesteig, mark. Weg. Ravensaschlucht—Weirstaunenhöhe. Pension mit hübsch Fremdenzimmern. Bad, eigener Wald, Forellensicherheit. Anerkt. gute Küche, reine Weine, ff. Biere. Fahrwerk im Hause. Familien und Touristen best. empfohlen. Vorsügl. Verpflegung. Mässige Preise. [99] Besitzer: Albert Heimal.

Neustadt (Schwarzwald) direkt am Bahnhofs, 3 Minuten vom Walde. Komf. ausgestatt. Grosser Saal für Festlichkeiten. Vorsügl. Küche. Elektr. Licht. Telefon 25. [100] Inhaber: Karl Fehrenbach.

Rheinfalz u. Rhein am Fusse des Hardgebirges.

Rhodt unter Rietburg am Fusse des Hardgebirges. Gasthof u. Pension Adler Reine Weine, gute Küche. Man verl. Prosp. Ferdinand Seitz. Tel. 101.

Elsass-Lothringen

Vogesen: Luftkurort St. Anna bei Sals. O.-Els. 500 Mtr. ü. M., inmitten herrl. Tannenwälder, Alpenfernsicht. Das ganze Jahr offen. Grosse Terrassen, bad. moderne Einrichtungen, Pension mit Zimmer von 4 M. an. Prospekt frei. Telefon Amt Gebweiler Nr. 98. Bes. [109] Wwe. Schaller und Kinder.

Hasenburg bei Badenweiler. Für Kranke stets geöffnet. Pension von 5 Mk. an.

Eberbach. Nach Beschluß der letztjährig. Generalversammlung in Eberbach soll die nächste Tagung des gefamten Odenwaldklubs in Eberbach am Redar stattfinden und zwar am 23. Mai d. J. Anberathungen sind vorzugeben: Am Vorabend Banquet zu Ehren des Festauslaufes mit sehr reichhaltigem und erquicklichem Programm. Am Festtage selbst findet ein gemeinsamer Mosgenussausgang statt nach der schon gelegenen Ruine der Hohenkaufenburg Eberbach, die mit Unterfütterung des Odenwaldflusses ausgegraben wird. Daran schließt sich ein Frühstück auf der „Rosenburg“, von wo die Gäste einen herrlichen Rundblick genießen. Den Verhandlungen folgt das Befestigen. Eine Fahrt mit Sonderdampfer auf dem Redar wird den Veranlassungen einen willkommenen Abschluß geben. Wir wollen jetzt schon alle unsere Mitbürger darauf aufmerksam machen, daß sie zwei schöne Tage hier zu erwarten haben und sich darum rechtzeitig darauf einrichten möchten, damit der Besuch durch keine anderweitigen Dispositionen verhindert werde. Als selbstverständlich wird erhofft, daß möglichst viele Damen durch ihr Erscheinen das Fest verschönern.

Baden-Baden, 1. April. Am heutigen Tage begann in der Fädelstadt im Ostal offiziell die Sommerfaison. Man kann nur wünschen, daß das gegenwärtige prächtige Wetter von recht langer Dauer ist, damit der erste Saison-Anfang zugleich einen guten Anfang bedeutet. — Nach der Statistik über die Fremdenzahl unserer Fädelstadt im Jahre 1908 nach Nationalitäten kamen aus Deutschland im ganzen 52 890 (im Jahre 1907: 55 426) Besucher, aus Frankreich 4512 (4784), aus Amerika 8986 (4168), aus den Niederlanden 2221 (2071), aus Rußland 1884 (1069), aus England 1504 (1624), aus der Schweiz 1289 (1891), aus Oesterreich-Ungarn 807 (817), aus Belgien 596 (634). Es sind hierbei nur diejenigen Länder angegeben, welche mehr denn 500 Gäste sandten. Aus der Statistik ergibt sich nun die Tatsache, daß nur die Niederlande, England und Belgien im Jahre 1908 mit Besuchern über 1000 vertreten waren als im Jahre 1907, und allen anderen Ländern aber kamen 1908 weniger Fremde als im Vorjahre.

Freiburg, 1. April. Der Motorwagenverkehr zwischen Denslingen u. Gistertal wurde heute wieder eröffnet.

Titisee Badischer Schwarzwald, 560 Meter über dem Meere.

Die reizende Lage von Titisee und der bewaldeten Berghänge (Freiburg etc.) wie auch die für den Schwarzwald andauernde günstigen klimatischen Verhältnisse, die vielen prächtigen Aussichtspunkte und vor allem die unvergleichliche originelle und hochpoetische Waldherrlichkeit der Landschaft ziehen immer mehr die Beachtung und das Lob der Naturfreunde an sich. Denzutage hat bereits Titisee als Sommer- und Winterort, wie auch als Ausgangspunkt zahlreicher Ausflüge und umgeben von einem sehr günstigen Terrain für jeden Winterport eine große Bedeutung und einen jedes wachsenden Erfolg erlangt.

Bereits-Berhältnisse. Erreichbar ist Titisee von Freiburg i. B. in 1 1/2 Stunden.

Von der Schweiz aus über Singen-Donauwäldchen, über Basel-Freiburg i. Breisgau, von Württemberg aus über Stuttgart, Nord. Immeningen, Donauwäldchen oder Reutewald-Billingen, von Norddeutschland über Freiburg im Breisgau.

Ausflüge für 1 Tag. 1. Nach dem Feldberg auf den verschneiten Wegen. 2. Nach Schlüpfen und der weltbekannten Benediktiner-Abtei, Luftkurort St. Blauen. 3. Durch das Obertal nach Freiburg. 4. Bad Boll, Steinabob, Bonndorf, Triberg, Neuenstein, St. Märgen, Waldau u. a. m.

Hasenburg bei Badenweiler. Für Kranke stets geöffnet. Pension von 5 Mk. an.

Hasenburg bei Badenweiler. Für Kranke stets geöffnet. Pension von 5 Mk. an.

Hasenburg bei Badenweiler. Für Kranke stets geöffnet. Pension von 5 Mk. an.

Hasenburg bei Badenweiler. Für Kranke stets geöffnet. Pension von 5 Mk. an.

Hasenburg bei Badenweiler. Für Kranke stets geöffnet. Pension von 5 Mk. an.

Hasenburg bei Badenweiler. Für Kranke stets geöffnet. Pension von 5 Mk. an.

